N.K. E 344

THEATRUM
Cœlestis Gloriæ.

Das ist
Groß-Herrlicher und Himmlisch-Fürstlicher
Schau-Platz
Der Ewigen Glory und Seligkeit.
Darein
Der Seelen nach gelanget und eingegangen
Der Weiland
Wolgebohrne Herr/
Herr
Gebhard von Alvensleben/
Auf Neu-Hattersleben / Glötha/
Brumby und Seedorff Erb-Herr/
Fürstl. Sächsischer
Geheimer Rath/
Am Tage seiner Solennen Christ-Adelichen Begräbnis/
war der 14. Juny Anno 1682.
Bey Hoch- und Ansehnlicher Trauer-Versamlung
Aus den Text-Worten Psal. 17. v. 15.
Ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich wil satt werden wenn ich erwache nach deinem Bilde.
Einfältig betrachtet und fürgestellet in der Kirchen
zu Hohndorff von
JOHANNE Bär / Verordneten Prediger daselbst.

Wolffenbüttel/
Gedruckt durch Paul Weissen/ im Jahr 1682.

Des
Seligst-Verstorbenen
Herrn Geheimen-Rahts
Herrn Gebhards von Alvensleben/
Hinterbliebenen Hochbetrübten

respective

Als

Der Woll-Gebohrnen Frauen/
Frauen Agneså von Alvensleben/
Gebohrner von Rautenberg.

Frau Wittwen.

Wie auch

Denen Woll-Gebohrnen Herren/
Herrn Gebhard Ludolffen
Herrn Johann Fridrichen
Herrn Carol-Augusto
Gebrüdern von Alvensleben.

Herren Söhnen

Frau Augustä Christinä
Herrn Gebhard Johannis von Alvensleben auf Erxleben/ Eichenbarleben/ Ragötz ꝛc. Erb-Herrns/ Churfürstl. Brandenburgischen zu dem Hertzogthum Magdeburg Hochbestalten Land-Rahts Eheliebsten.
Jgfr. Amaliä Dorotheä
Jgfr. Agneså Renatä
Geschwistern von Alvensleben.

Frau und Jungfern Töchtern.

Meinen allerseits Hochgeehrten Patronis
und wehrtgeschätzten Gönnern und Gönnerinnen.

Offeriret diese einfältige Leich-Predigt nebst wündschung
Hertzerquickenden Trosts und alles zu Seel und Leib gedeylichen und erfreulichen Hoch-Adelich Wolergehens

Jhro Hoch-Edl. Gestr. und Hoch-Adel: Tugend:

Gebeht und Dienst-schuldiger

JOHANNES Bär.

Das walte GOTT der Vater / der uns geschaffen hat! Das walte GOtt der Sohn / der uns erlöset hat! Das walte GOtt der heilige Geist / der uns geheiliget hat! Die Höchste und unzertrennliche Dreyfaltigkeit / welcher Wercke unzertrennlich sind / welcher Herrschafft kein Ende hat / Hochgelobet und Hertzlich geliebet von uns allen / in Freud und Leyd / im Leben und Sterben / in der Zeit und in der Ewigkeit / Amen.

NAter allen zeitlichen Wolthaten / welche der Allgewaltige GOtt und Herrscher Himmels und der Erden unserm Seligst-verstorbenen / dem Weyland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Gebhard von Alvensleben / auf Neu Gattersleben / Glötha / Brumby / und Seedorff Erb-Herrn / Fürstlichen Sächsischen Geheimen Rahte / Dessen Entseelten Leichnamb Wir itzo / ach! leider! in grossen Trauren für uns haben / und in Sein Ruh-Kämmerlein zubringen begrieffen sind / in dieser Welt Väterlich und mildiglich erzeihet hat: Kan wol billig diese Letzte nicht für die Geringste mit gehalten werden / nemlich / daß Seine Göttliche Allmacht bey diesen sehr gefährlichen und betrübten Zeiten / da wir allenthalben mit Noht und Todt umbgeben sind / gleichwol diesem Ohrte annoch so viel Raum und Frist gegeben hat / und noch giebet / daß dieser sein Lieber / frommer / und getreuer Knecht bey einem Christlichen Hoch- und Ansehnlichen Conduct und Geleite / zu seiner verlangten Ruhe / und in sein vorlängst zugerichtetes Begräbnis kan gebracht werden. O GOtt sey höchlich gelobet und gepreiset für diese Gnade und Barmhertzigkeit!

Es

Es schreiben Gelehrte Leute / daß die Alten Ebreer sicherlich dafür gehalten / es sey wegen des Alten frommen Methuselah, welcher unläugbar eben in dem Jahre der Sündfluht gestorben / die Sündfluth noch 7. Tage über die bestimte Zeit der 120. Jahre aufgeschoben worden / auf daß erstlich dieser fromme Alte ehrlich möchte begraben werden: Und als Noah Gott den HErrn gefraget / da er schon etzliche Tage im Kasten gesessen / warumb die Sündfluht nicht käme / sol ihm Gott geantwortet haben: **Ich habe noch einen Alten Gerechten auf Erden / und deswegen kan die Sündfluht nicht kommen / bis derselbe erst zu seiner Ruhe gebracht worden.** Wir nehmen dis gerne für bekand an / zumalen weil wir aus H. Schrifft wissen / das bey GOtt
Weißh. 3/9. **dem HErrn seine Heilige in Gnaden und Barmhertzigkeit** seyn / und Er ein Aufsehen habe auf seine Außerwehlten. Daß Er ihnen auch alle ihre Gebeine bewahre / daß deren nicht eines zubrochen (und verlohren) werde. Und daß Er die Gerechten pflege wegzuraffen für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / zum Frieden kommen / und in ihren
Esai. 57/1.2 Kammern ruhen lasse. **Unter solche wenige Gerechte und Heilige /** so etwan noch in dieser letzten Neige der Welt auf Erden seyn mögen / ist fürwar zu zehlen gewesen: **Unser Seligst verstorbener Herr Geheimer Raht**; Und halte ich gäntzlich dafür / daß GOtt umb dieses Frommen / Heiligen und Gerechten / und seines andächtigen eiferigen Gebets willen / die grosse Gefahr der Pest / die uns doch so sehr nahe / von diesem Ohrte annoch so lange abgewendet / daß derselbe im Friede zu seiner Ruhe kan gebracht werden.
Esai. 26/20. Nun ist an Ihme erfüllet das gnädige Wort Gottes: **Gehe hin mein Volck / (mein Knecht /) in eine Kammer / und schleuß die Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenbick / bis der Zorn fürüber gehe.** Es ist erfüllet die gnädige Verheissung / welche GOtt auch einem seiner frommen Knechte gethan: **Ich wil dich zu deinen Vätern versamlen / daß du mit Frieden in dein Grab**
2. Kön. 22/20. **versamlet werdest / und deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diese Stäte bringen wil.**

Lasset uns derwegen mitten in unserm Trauren und Leydwesen gleichwol an Gottes Güte dencken / und ihm für seine Gnade und Barmhertzigkeit dancken / denselben auch bitten / das er ferner die Gebeine dieses seines Heiligen und Gerechten in Ruhe und Friede in seiner Schlafkammer biß zur frölichen Auferstehung am Jüngsten Tage bewahren; Auch unser angefangenes Werck und Christliches Vorhaben zu einen seligen und erwünschten Ende bringen wolle! Welches denn zu erlangen / wollen wir uns für dem Thron seiner Göttlichen Majestät demütigen / und mit einander in stiller Andacht beten das Heil. Vater Unser.

Text.

TEXTUS,

Psal. 17. v. 15.

ICh aber wil schauen Dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich wil satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde.

Eingang.

ALs der weise Lehrer Syrach die berühmten Leuthe nach einander gelobet / und unter andern auf den Propheten Eliam kommen war / thät er / nach erzehlung seiner fürnehmsten Thaten / diesen sehnlichen Wunsch / und sagte: **Wohl denen / die dich sehen /** Syr. 4. v. 11. **und umb deiner Freundschaft willen geehret seyn werden / da werden wir das rechte Leben haben.** In solchen Worten giebt der weise Mann zu verstehen:

I. Daß er wünsche den Eliam zusehen. Im Nachdencken / was für ein sonderbarer fürtreflicher Mann der Elias gewesen / (wovon Syrachs eigene Worte also lauten: **O wie herrlich bistu geweſt / Elias / mit deinen Wunderzeichen / wer iſt ſo herrlich als Du?** Durch das Wort des Höchsten hastu einen Todten auferwecket und wieder aus der Höllen bracht / du bist weggenommen in einem Wetter mit einem feurigen Wagen und Pferden.) In solchen Nachdencken / sag ich / kömmet den frommen Syrach eine Begierde und Sehnsucht an / diesen theuren und grossen Wunder-Propheten zu sehen / und spricht dahero: **Wohl denen die dich sehen werden!** Nicht zwar wünschet er / den Eliam auf Erden wieder zusehen etwan in einer **Entzückung /** wie die heil. Apostel / Petrus / Jacobus und Johannes / auf dem Berge Thabor bey der Verklärung Christi auch dem Eliam und Mosem gesehen / und darüber so vol Freuden worden / daß Petrus gleichsam als entzückt für Freuden ausgeruffen und gesagt: **HErr hie iſt gut ſeyn!** Matth. 17. v. 4. seqq. Matth. 17. 4.

Viel weniger wünschet er / den Eliam zu sehen in einem Gespenste / wie König Saul den verstorbenen Samuel wieder zu sehen 1. Sam. 28 / 7.

hen verlangte / auch durch Zauberkunst einer Warsagerin zu Endor desselben Gestalt ihm vorgestellet wurde.

(Auf welche Weise auch der Käyser Maximilianus I. seine verstorbene Gemahlin Mariam Burgundicam wieder zu sehen gewünschet / die ihm auch durch Zauberkunst des Schwarzkünstlers Johannis Trithemy im Gespenst ist vorgestellet und ins Gemach geführet worden:)

Sondern es wünschet Syrach den Eliam zu sehen im ewigen Leben / wie er selbst zu vernehmen gibt mit den Worten: Da werden wir das rechte Leben haben. O wer wolte nicht / wenn er von den heil-Patriarchen / Königen / Propheten / Aposteln / Märtyrern / und andern heiligen Menschen so viel rühmen höret / wer wolte nicht wünschen diese heilige und berühmte Leuthe mit einander zu sehen / und zwar nicht in dieser Trübseligkeit / sondern in der Himlischen Glory und Herrlichkeit? Ward doch bey dem heiligen Ertz-Vater Jacob / als er von seines allerliebsten Sohns Josephs Herrlichkeit in Egypten hörete / eine solche Begierde ihn zu sehen erwecket / daß er ausbrach / und sagte: Ich habe gnug / das mein Sohn Joseph noch lebet / ich wil hin / und ihn sehen / ehe ich sterbe. 1. Mos. 45. 28. Bey der Königin im Reich Arabien / da sie von des Israelitischen Königs Salomonis Weißheit und Herrligkeit hörete / ward eine solche Begierde denselben zu sehen erwecket / daß sie sich auf den Weg machte / und über 241. Meilen hinzog gen Jerusalem / den berühmten Salomon zu sehen. Müntingstin: 1. 143. O wie viel weniger wirds frommen Christen zu verdencken seyn / wenn sie wünschen und sich drauf freuen / die berühmten heiligen Gottes-Männer / in ihrer Himlischen Weißheit / Ehre und Herrligkeit zu sehen.

Da werden wir mit Freuden den Heyland schauen an /
Der durch seyn Blut und Leyden den Himmel aufgethan /
Die lieben Patriarchen / Propheten allzumahl /
Die Märtrer und Apostel bey ihm in grosser Zahl.

2. Hiernegst Preiset Syrach Seelig die jenigen / die umb der Freundschaft Eliä willen geehret seyn werden. Es ist traun einen in der Welt eine grosse Ehre / wenn man mit vornehmen Herren und Fürsten / oder sonst mit Berühmten und Hochgeehrten Leuthen in sonderbahrer Freundschaft stehet: Noch viel mehr

und

und gröſſere Ehre aber wird es seyn im Himmel wenn einer mit den Heiligen Gottes in sonderbahrer Freundschaft stehet. Die Freundschaft aber / welche wir mit den lieben Heiligen haben können und sollen / ist die / wenn wir sie (nicht anbethen / sondern) ehren / lieben / und loben / und ihr Leben uns zum Exempel der Nachfolge fürstellen / nach der Ermahnung: **Gedencket eurer Lehrer / welche euch das Wort Gottes gesagt haben / welcher Ende schauet an / und folget ihren Glauben nach.** Wenn wir solches thun / so sind wir in der Freundschafft aller Heiligen / und umb der Freundschaft willen sollen wir auch im Himmel desto mehr geliebet und geehret werden / von Gott selber / von den Engeln / und von allen lieben Heiligen. O wer wolte sich nicht bemühen / hier in dieser Welt den verstorbenen Heiligen / als dem heiligen Abraham im Glauben / dem heiligen Elia im gottseligen Eyfer / dem heiligen Hiob in der Gedult / dem heiligen Joseph in der Keuschheit / dem heil. Daniel in der Beständigkeit / dem heiligen Paulo in der Liebe / und andern Heiligen in den Tugenden nachzufolgen? Auch aller heiligen Propheten und Apostel Wort und Lehren mit gebührenden Gehorsam anzunehmen / damit wir unsere Liebe und Freundschaft gegen diese heilige Gottes Männer erweisen / und dermaleinst im Ewigen Leben ümb ihrer Freundschaft willen wieder geehret werden mögen? Ja wir haben auch noch viel lebendige Heiligen auf Erden / welche im Glauben Abrahams / in der Gedult Hiobs / und andern Tugenden / (wiewohl in Schwachheit und geringen Schein) wandeln: Warlich wenn wir diese lebendige Heilige kennen / und dieselbe lieben ehren / ihnen gutes thun / und ihre Freundschaft gewinnen / so sollen und werden wir umb derer Freundschaft willen / wiederumb von Gott / seinen Engeln / und allen Heiligen im Himmel / geehret werden / wie unser Heyland Christus theuer verheisset / Luc. 16. **Machet euch Freunde mit den ungerechten Mammon / auf daß wenn ihr nun darbet / sie euch aufnehmen in die Ewige Hütten.** Ebr. 13/7.

3. Endlich **freuet sich** Syrach / mit allen Heiligen **das rechte Leben zu erlangen** / indem er spricht: **Da werden wir das rechte Leben haben.** Er wil sagen: Es ist wol etwas / daß GOtt in diesem Leben manchen Menschen zu besondern grossen Ehren bringet / (wie denn die berühmten Leute deren Syrach am selbigen Orthe à cap. 44. usq; ad 49. gedencket / für andern herrliche Gaben von GOtt gehabt / und dadurch in aller Welt sind berühmt und gehrt worden.) Aber was ists? wenn einer gleich solche Krafft von GOtt hette wie Elias / das man könte **Fewer vom Himmel fallen lassen** / und **Todten auferwecken** / so were es doch nichts / inmassen Elias selber seines Lebens auf dieser Welt so müde worden / das er zu Gott geseufzet und gesagt: **Es ist gnug / so nimb nun HErr meine Seele / ich bin nicht besser denn meine Väter.** 2. Kön. 1. 10. 12. 1. Kön. 17. 12. 1. Kön. 19/4

Das

Das Leben dieser Welt/ es sey so herrlich und köstlich als es wolle/ ist es doch nur ein elend und jämmerlich Ding voll Furcht/ Sorge/ und Hofnung/ da ist immer Zorn/ Eyfer/ Widerwärtigkeit/ Unfriede/ Todesgefahr/ Neid und Zanck: Das Ewige Leben aber/ da Elias und andere Heiligen Gottes itzund sind/ das ist das rechte Leben/ ein Leben ohne Furcht/ ohne Sorge/ ohne Hofnung/ Ein Leben ohne Zorn/ ohne Eyfer/ ohne Neid/ ohne Zanck/ ohne alle Widerwärtigkeit/ ja ein Leben ohne Todt/ und also das Rechte (wahre) Leben. Das Leben dieser Welt heisset wol ein Leben/ aber es ists nicht; denn

Syr. 40/ 1. 2. 4.

Mitten wir im leben / sind mit dem Todt umfangen.

Wie kan nun das ein Leben mit Bestand heissen/ das alle Augenblick in den Todt kan verkehret werden? Aber das ewige Leben das ist das Rechte Leben/ das lebendige Leben/ das lange Leben/ das seelige Leben/ das volkommene/ allerherrlichste und beständigste Freuden-Leben;

Ein ewig Leben ist gewiß/ da itzt Elias lebt und ist/ dahin sollen wir gedencken.

O wohl uns/ wenn wir erst dahin gelangen! da/ da werden wir das rechte Leben haben.

Wie nun Syrach sich sonderlich gefreuet den Eliam zusehen / und dahero gesprochen: Wohl denen die dich sehen/ und umb deiner Freundschafft willen geehret seyn werden/ da werden wir das rechte Leben haben: Also mag ein Christgläubiger Mensch noch viel tausendmal mehr sich freuen seinen GOtt und JEsum zusehen/ und des Syrachs Worte auf denselben zu richten/ und zu sprechen: Wohl denen die Dich sehen --- werden!

Inmassen denn solches auch unsers Seligst verstorbenen Herrn Geheimen Rahts Wunsch und Freude in diesem eiteln Leben allezeit gewesen/ daß Er mit David gesagt: Ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ Ich wil satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde. Ist gleich so viel gesagt/ als: O wohl denen/ die dich O GOtt Vater/ dich O GOtt Sohn/ dich O GOtt H. Geist/ sehen/ und umb deiner Freundschafft willen geehret seyn werden/ (wie von Abraham geschrieben stehet/ Abraham hat Gott geglaubet/ und ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet/ und ist ein Freund Gottes geheissen.)

Jac. 2/ 23.

Da/ da werden wir das rechte Leben haben.

Nun

Nun/ wir werden ihn (den HErrn unsern GOtt) sehen/ aber nicht itzt/ wir werden ihn schauen/ aber nicht von nahen. Wir wandeln itzt im Glauben/ und nicht im schauen. Wir sehen itzt durch einen Spiegel in einen dunckeln Wort/ denn aber von Angesicht zu Angesicht. Was wir nun künftig hoffen mit allen Heiligen und Seligen zu erlangen/ daran wollen wir itzt mit allen unsern Sinnen und Begierden hangen: Und zu dem Ende aus dem verlesenen Leich-Texte mit unserer Glaubens-Andacht beschauen

4. Mos. 24. 17. 2. Cor. 5/7. 1. Cor. 13/12.

THEATRUM COELESTIS GLORIÆ.

Den Groß-Herrlichen und Himlisch-Fürstlichen Schau-Platz der Ewigen Glory und Seligkeit/

Dahin die Seele unsers Seligst-Verstorbenen gelanget.

Davon es heissen mag:

Der gantzen Welt ihr Thun ist nichts als Eitelkeit/
Das Antlitz Gottes seh'n/ ist rechte Herrligkeit.

Nun hievon etwas mit rechter Andacht zu reden und zu hören/ wolle uns allen Gott vom Himmel seine Gnade und Geist schencken und verleihen umb JEsu Christi willen/ Amen.

Abhandlung.

AUsser allem Zweiffel ists/ daß der Heilige David in unsern vorhabenden Text-Worten von dem **Ewigen Leben** rede/ und darinnen seine Freude und Hoffnung über den zukünftigen Ewigen Leben an den Tag gebe; Inmassen solches die kurtz vorhergehenden Worte geben/ da er geredet von der vermeynten Glückseligkeit dieses Lebens/ und von den Leuthen dieser Welt/ welche ihr Theil haben in ihrem Leben/ &c. Denen aber setzet der heilige David sich entgegen/ und spricht/ Ich aber wil schauen dein Antlitz/ &c.

Eröfnet also der H. Geist in diesen Worten:

THEATRUM COELESTIS GLORIÆ.

Den Groß-Herrlichen und Himlisch-Fürstlichen Schau-Platz der Ewigen Glory und Herrligkeit/

Davon es heissen mag:

Der gantzen Welt ihr Thun ist nichts als Eitelkeit/ Das Antlitz Gottes seh'n ist rechte Seligkeit.

MAn zwar wird uns dieser Himmlische Schau-Platz zu bedencken fürgestellet: I. Ratione SUBIECTI, ut SANCTUM & SINGULARISSIMUM, in Betracht **der Zuschauer** / als ein **Heiliger und von der Welt gantz abgesonderter Schau-Platz** / in welchen keine als allein die Gerechten / Gläubigen / Gottliebenden und Himmels-begierigen Seelen eingelassen werden. Denn der heilige David spricht: **Ich aber in Gerechtigkeit.**

Lieber? **Wer** sind die jenigen / die in diesen Schau-Platz der Himmlischen-Herrlichkeit sollen eingelassen werden?

Dieses beantwort der heilige David. 1. Negativè vel remotivè, dergestalt daß er anzeiget / wer in diesen Himmlischen Schau-Platz nicht werde eingelassen werden / nemlich mit den Wörtlein Aber. (Ich aber) denn mit demselbigen werden wir gewiesen auf die nechst-vorhergehende Worte / welche also lauten: HErr errette meine Seele - - von den Leuthen dieser Welt / welche ihr Theil haben in ihren Leben / welchen du den Bauch füllest mit deinen Schatz / die da Kinder die Fülle haben / und lassen ihr übriges ihren Jungen / Ich aber - - ꝛc.

Nach anweisung dieser halben und klaren Worte sollen und werden in den Himmlischen Schau-Platz nicht eingelassen werden -

(a) **Alle Liebhaber dieser Welt** / (oder: **Leuthe dieser Welt.**) Viri de Terra, Leute von der Erden. Durch dieselbe werden nicht verstanden die jenigen so in der **Welt** sind / denn das sind alle Menschen / auch die Heiligen so **auf Erden** sind; sondern die **von der Welt** sind. Das ist / die nur auf eine Viehische Arth und Weise / die Irdischen / Sichtbaren / Zeitlichen und Weltlichen Dinge lieben und suchen / auch darauf also verpichtet sind / das sie auch verbotene Ehre / Güter / und Wollüste der Welt begehren und annehPsal. 16. 3.

annehmen / die da lieb haben die Welt / und was in der Welt ist / nemlich des Fleisches Lust / und der Augen Lust / und hoffärtiges Leben. Denn ob zwar die frommen Kinder GOttes auch in der Welt sind / so sind sie doch nicht von der Welt. Sie gehen mit der Welt umb / aber sie stellen sich der Welt nicht gleich. Sie brauchen dieser Welt / aber sie misbrauchen derselben nicht. Ob sie gleich in der Welt haben Haus und Hoff / Acker und Vieh / Geld und Guht; So nehmen sie sich doch dessen allen nicht an / als Eigenthums-Herrn / sondern nur als Haushalter / die dem Obersten Eigenthums-Herrn müssen Rechenschaft geben. Sie verlangen in dieser Welt keinen Uberflus und grossen Vorraht auf viel Jahr / sondern bitten nur umb ihr Täglich-Brodt / und was man darf zur Leibes-Noht. Sie wissen und bedencken stets / daß sie in dieser Welt nur Pilgrim und Gäste sind. Wie nun ein Gast oder Wandersman in einer Herberge zwar des gegenwärtigen Gerähts sich bedienet zu seiner Nohtdurfft / aber wenn er des Morgens früh fortwandert / alles willig dahinden lesset / und seine Strasse frölich wandert: Also die Kinder Gottes / wenn sie in dieser Welt haben Nahrung und Kleider / so lassen sie sich genügen / das andere lassen sie der Welt mit Freuden und sprechen: Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen / nackend werde ich wieder dahin fahren. Gar nachdencklich ists / das der H. David solche Welt-Kinder nennet Homines hujus mundi, Leute dieser Welt; damit er denn klärlich zu vernehmen giebet / daß ausser und neben dieser Welt / noch eine andere Welt sey / davon die Leute dieser Welt entweder nichts wissen noch gläuben / sondern frevenlich sprechen: Es ist ein kurtz und mühselig Ding umb unser Leben / und wenn ein Mensch dahin ist / so ists aus mit ihm. Oder so sie ja durch die H. Schrifft und ihr eigen Gewissen gnugsam überzeuget werden / daß noch eine andere Welt und ein ander Leben obhanden sey / dennoch durch die Liebe der gegenwärtigen Welt und ihres Wesens sich dermassen einnehmen und blenden lassen / daß sie gleichwol der andern zukünftigen Welt wenig achten / noch sich bekümmern wie sie dermaleinst seliglich dahin gelangen mögen.

1. Joh. 2/15
Joh. 14/19. Röm. 12/2.
1. Cor. 7/31
Luc. 16/1.
Luc. 12/19
Psal. 39/13. Ebr. 11/13.
1. Tim. 6/8. Hiob. 1/21.
Weißh. 2/1.

Die Kinder Gottes aber wissens nicht allein / und gläubens festiglich / das ausser dieser Welt noch eine andere Welt / und ein ander Leben bereitet sey:

Nach diesem Elend ist bereit/
Uns ein Leben in Ewigkeit.

Sondern sie richten auch alle ihre Sinnen und Gedancken darauf / wie sie dermaleinst seliglich dahin gelangen mögen / sie sprechen mit Tobia: Wir sind Kinder der Heiligen / und warten auf ein Leben / welches GOtt geben wird denen / so im Glauben starck

Tob. 2/18.

starck und fest bleiben für Jhm. Sie achten diese Welt nur für ein exilium und Jammerthal / ja für eine finstere Grube / und tieffen Kercker / und wiederholen offt mit tiefgeholten Seufzen die Worte
Psal.142/8 Davids: Führe meine Seele aus dem Kercker; Jene Welt aber achten sie für ihr rechtes Vaterland / umb dessen Willen sie lieber solten hundert Welt verlieren / ja Leib und Leben / das sie nur dieselbe seliglich erlangen und ewiglich besitzen mögen.

(b) **Alle die ihr Theil haben in diesem Leben.**

Durch das Theil in diesem Leben / wird nicht blos verstanden
Sprüchw. 30/8. das Dimentum oder bescheidene Theil / so GOtt einem und dem andern an Zeitlichen Gütern / Ehren-Stand / und Glückseligkeit zuwirfft; sondern sofern die Kinder dieser Welt solche zeitliche Dinge für ihr bestes Theil halten / sich glückselig dabey schätzen / darüber mehr als über GOtt selbst sich freuen / und sprechen: **Wohl dem**
Psal. 144/15. **Volck dem es also gehet.** Nach bessern / und grössern aber / nemlich nach dem Himlischen Theil / Schätzen / und Gütern nicht trachten / Wie der reiche Mann / der das für sein Theil hielt in seinem Leben / daß er nur in der Welt grossen Reichthumb hatte / und davon prangen und prassen könte; Darümb er auch nachhero mit diesen seinen Weltlichen Theil fortgewiesen / und als er auch / wiewol zu spät / ander Himlischen Freude Theil haben wolte / zu ihm gesagt wurde: Gedencke / daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben / (dein Theil / damit du in deinen Leben vergnüget und zu frieden gewesen / und ein bessers nicht gesuchet noch begehret hast.) David nennet **solch Theil der Welt Kinder auch sonst ihr Hertz.** (Votum, vel Desiderium cordis, da ihr Hertz dran hänget / und ohne unterlas darnach tichtet und trachtet) **das ist ihr Hertz** / spricht er / **das ihre Häuser währen im-**
Psalm. 49/12. **merdar / ihre wohnungen bleiben für und für / und haben grosse Ehre auf Erden.** Denn ob wohl auch die Frommen in dieser Welt bisweilen ein herrlich Theil von zeitlichen Gütern / Ehre / und Glückseligkeit erlangen; so achten sie doch das alles nicht für ihr Theil / damit sie sich wolten abspeisen und abweisen lassen / sondern nehmen solches von der Hand Gottes mit Gebeth und Danckfagung an / nur als eine Zugabe / wie es der HErr Christus auch nennet / Mat. 6. 33. (So wird euch das ander alles zufallen. Adjicientur, zugegeben werden.) Für ihr höhstes und bestes / ja für ihr einiges und wahres Theil aber / halten sie ihren Gott das Ewige Gut / und sagen mit Jeremia:
Klagl. 3/24. **Der HErr ist mein Theil** / spricht meine Seele. Mit Da-
Psal. 16/5. vid: **Der HErr aber ist mein Gut und mein Theil.** Und mit
Psal. 73/25. Assaph: **HERR wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.** Sie dencken immer Plus ultrà! weiter fort!

Sur-

Sursum Corda! Die Hertzen empor! Wo der Schatz ist / da muß auch das Hertz seyn / nicht hie nieden auf Erden / sondern droben im Himmel. Im Himmel Col. 3/2. Matt. 6/21.

Da ist mein Theil und Erbe mir Prächtig zugericht/
Wenn ich gleich fall' und sterbe / fällt doch mein Himmel nicht.

Unser Wandel ist im Himmel. Non est mortale quod opto. Phil. 3/20.

Was frag' ich nach der Welt/und allen ihren Schätzen?
Wenn ich mich nur an dich/mein JEsu/kan ergetzen.
Ich liebe meinen Gott. Was frag ich nach der Welt?

(c) **Alle Bauch-Diener.** (Welchen du den Bauch fülleſt mit deinen Schatz.) Dadurch werden gemeinet die jenigen / welche alle ihr Vermögen nur zur Bauchfülle und zum täglichen Wolleben anwenden / und mit jenem Wollüster sprechen: Liebe Seele / du hast einen guten Vorraht auf viel Jahr/ Luc. 12/19.
Iß und Trinck / und habe einen guten Muht.
Denn ob wohl die frommen Kinder Gottes auch von ihren Gütern eſſen und trincken: (Denn welchen Menſchen Gott Reichthumb und Güter und Gewalt giebet / daß er davon iſſet und trincket für sein Theil / und frölich ist in seiner Arbeit/ das ist eine Gottes Gabe / saget Salomo. Und zu den Könige Sallum sagte der Prophet Jeremias: Hat dein Vater (Josia) nicht auch gegeſſen und getruncken? und hielt dennoch über dem Recht und Gerechtigkeit / und gieng ihm wol. Das also bey den frommen Kindern Gottes/Eſſen und Trincken/und Recht und Gerechtigkeit/und Gottes Gnade und Segen/ wol beysammen stehen können.) Jedennoch aber so machen sie aus dem Essen und Trincken kein Freſſen und Sauffen/ noch brauchen den Wein und starck Getränke also zur üppigkeit / daß sie Trincken / und der Rechte vergeſſen / und verändern die Sachen ürgend der Elenden Leuthe. Sie wenden auch nicht alles auf ihren Leib / sondern bedenPred. 5/18. Jer. 22/15. Sprüchw. 31 5.

cken auch die ihrigen und ihre Hausgenossen / imgleichen Kirchen/
Psal.112/9 Schulen/Hospitalien/und die Armen. Sie streuen aus/und ge-
Hiob.31/17 ben den Armen. Sie essen ihren Bissen nicht allein / son-
dern die Wäisen (Wittwen / Fremdlinge und Haus-Armen)
müssen auch davon essen. Sie können auch wol aufm Fall mit
Daniel und seinen Gesellen Königliche Tractamenten / wenn sie es
Dan.1/8.12 gleich haben könten/verschmähen/und mit Zugemüse und Was-
Phil.4/11. ser vorlieb nehmen. Sie haben mit Paulo gelernet/bey welchen
sie sind/ ihnen gnügen lassen / beyde satt seyn und hungern.
Rom.13/14 Ja in ihren Essen und Trincken halten sie sich mässig / und warten
ihres Leibes also daß er nicht Geil werde.

(a) **Alle die unrecht Gut samlen / und solches gottlosen Erben hinter lassen.** Die da Kinder die Fülle haben/und lassen ihr übriges ihren Jungen. Es kan und wil der heilige David seines Weges verwerflich oder verdammlich machen die jenigen/welche rechtmässiger Weise im heiligen Ehestande Kinder
Psal.127/3. zeugen und erziehen; Denn Kinder sind eine Gabe des HErrn und Leibes/Frucht ist ein Geschenck. Er selber/David/hat auch seine Kinder gehabt/ und derselben nicht wenig. Auch kan und wil er das nicht tadeln / das fromme Eltern ihre Kinder nohtdürftiglich versorgen / und ihnen zu gut die übrigen Brocken samlen und aufhe-
1.Tim.5/8. ben; Denn S. Paulus saget: So jemand die Seinigen/sonderlich seine Haußgenossen nicht versorget / der hat den Glauben verläugnet / und ist ärger denn ein Heyde. Und:
2.Cor.12/14 Es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze samlen/sondern die Eltern den Kindern.

Er selber / David / hat auch seinen Kindern stattliche Schätze/ und seinem Sohn Salomon das Königreich Israel hinterlassen: Sondern die jenigen carpiret und straffet er / welche ein gros Werck draus machen / und sich für andern drüber erheben / wann sie einen grossen Anhang von vielen Kindern haben / GOtt gebe/ es mögen dieselbe gezogen seyn wie sie wollen; Wie auch die jenigen / die nur dahin trachten / daß sie ihren Kindern viel Geld und Gut samlen und hinterlassen / es mag dasselbe erworben seyn mit Recht oder Unrecht. Das ists was David mit diesen Worten improbiret / (welche Kinder die Fülle haben / und lassen ihr übriges ihren Jungen/) nemlich/ das die Leute dieser Welt ein Stück ihrer Glückseligkeit darauf setzen/wenn sie nur viel Kinder haben / und zwar nach ihrer Arth und Manier/ nemlich Gottlose Welt-Kinder: Wie auch / wie sie viel Unrecht und geraubt Gut wie die Raubvogel ihren Jungen vorschleppen und zusammen tragen. Deß ob wohl die Frommen auch ihre lieben Kinder durch Gottes Segen zeugen und erziehen/so verziehen sie doch dieselbe nicht / noch lassen sie nach der Welt-Manier aufwachsen / sondern
Eph.6/14. ziehen sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HERRN.

Widri-

Widrigen Falls gilt bey ihnen das Wort Syrachs: Freue dich nicht/ daß du viel ungerahtene Kinder hast/ und poche nicht drauf/ daß du viel Kinder hast/ wenn sie GOtt nicht fürchten. Verlaß dich nicht auf sie/ und traue nicht auf ihr Vermögen/ denn es ist besser/ ein fromb Kind/ denn tausend Gottlose/ und ist besser ohne Kinder sterben/ denn Gottlose Kinder haben. Die Frommen trachten auch nicht dahin/ das sie grosse Güter mit Unrecht zusammen bringen/ und ihren Kindern hinterlassen; Sondern ihnen gnüget/ wenn sie nur ihren Kindern einen gnädigen GOtt/ als das beste Erbgut/ hinterlassen. Das übrige mag seyn so wenig und geringe als es wolle/ weñ nur nichts ungerechtes dabey ist. Sie Beten stets zu ihren GOtt: Sir. 16/ 1-4

Wiltu mir etwas geben
An Reichthum Gut und Geld/ so gib auch diß dabey/
Das von unrechten Gut nichts untermenget sey.

Denn das Wenige das ein Gerechter hat/ ist besser deñ das grosse Gut vieler Gottlosen. Sie setzen gleichsamb in ihrem Testament bey dem Punct der zeitlichen Verlassenschafft diese Worte oben an ihren Erben zur friedlichen und vergnüglichen Nachricht. Hæc meis relinquo, levidensia sanè, sed probi si sunt Deus multiplicabit; Sin minus, paucis etiam illis indigni sunt. Diese Erbschafft hinterlasse ich den Meinigen/ ists gleich wenig und gering/ dennoch wenn sie fromb sind/ wird es GOtt vermehren/ sind sie aber Böse/ so sind sie auch des Wenigen nicht werth. Pſal. 37. 6.

Werden also wie gehöret/ in den Himlischen Schau-Platz zum Anschauen der Herrligkeit Gottes in jener Welt nicht eingelassen/ sondern ausgestossen werden/ erklärter massen:

(a.) Alle Liebhaber dieser Welt (oder Leute dieser Welt.)
(b.) Alle die ihr Theil haben in ihren Leben.
(c.) Alle Bauchdiener (welchen du den Bauch füllest mit deinen Schatz.)
(d.) Alle die unrecht Gut samlen/ und solches Gottlosen Erben hinterlassen. (Die da Kinder die Fülle haben/ und lassen ihr übriges ihren Jungen.)

Fraget sich derowegen nochmalen: Wer sind denn aber die jenigen/ die in den Schau-Platz der Himlischen Herrligkeit sollen eingelassen werden: Hier-

Hierauf antwortet unser David nun ferner 2. Affirmativè vel Positivè, dergestalt daß er anzeiget **Wer** in den Schau-Platz der Göttlichen Herrligkeit werde eingelassen werden / nemlich: **Allein die Gläubigen und Gerechten.** (Denn er spricht: **Ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit.**

Durch die **Gerechtigkeit** / mit welcher David für das Antlitz Gottes zu treten gedencket / verstehet er wol **nicht seine eigene Erbgerechtigkeit** / denn die hatte er nicht / ja kein Mensch hat sie mehr / nach dem betrübten Sünden-Fall / wie er selber bekennet: Psal. 143/2. **HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht** / denn vor dir ist kein Lebendiger Gerecht. Hiob saget auch: Hiob. 15/16. **Was ist ein Mensch daß er solte rein seyn** / und daß er solte Gerecht seyn? Und Esaias spricht: Esa. 64/6. **Wir sind allesampt wie die Unreinen** / und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Sondern er verstehet vor nemlich **die zugerechnete Gerechtigkeit seines Messiä und Heylandes** / von welchem er versichert (durch den H. Geist gründlich informiret / unterrichtet / und bey Anschauung der Täglichen Opffer erinnert) war / daß derselbe als **das wahre Lam Gottes** / für seine (Davids) Sünde würde geopffert werden / die vergebung seiner Sünden ihm mit seinen Blut erwerben / und ihn also für Gott gerecht machen. Inmassen die Gläubigen in Alten Testament von Anbegin her solche Erkäntnis des Messiä gehabt / also daß die Propheten hin und wieder von dem Messiä zeugen und sagen: **Durch sein Erkäntnis wird** Esai. 53/11. **er / mein Knecht / der Gerechte viel Gerecht machen / denn er** Jer. 23/6. **träget ihre Sünde. Diß wird seyn Nahme seyn / daß man ihn nennen wird: HErr der unser Gerechtigkeit ist.**

Durch solchen Glauben an den zukünftigen Messiam und dessen Blutiges Opffer für der Welt Sünde / ist nun auch David Gerecht / und in seinem Hertzen versichert worden / das Antlitz Gottes zu schauen und ewig selig zu werden / also daß er sich drauf gefreuet und gesaget: **Ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit** / Es zielet auch David hieneben mit den Wort: **in Gerechtigkeit** / auf die **Gerechtigkeit und Heiligkeit des Lebens** / so bey den Gläubigen in dieser Welt zwar angefangen / im ewigen Leben aber allererst recht vollkommen werden wird.

Hier fangen die Gläubigen zwar an / ihrem GOtt zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist. Sie verläugnen das ungöttliche Wesen / und die Weltlichen Lüs-

Luc. 1/75. Tit. 2/12.

ste /

ste/ und leben Züchtig/ Gerecht/ und Gottselig in dieser Welt. Doch bilden sie ihnen hierbey keine Vollkommenheit ein/ können auch dieselbe hier nicht erreichen/ sondern sprechen mit Paulo: Nicht daß ichs schon ergriffen habe/ oder schon vollkommen bin/ ich jage ihm aber nach/ ob ichs auch ergreiffen möchte/ nachdem ich von JESU CHRISTO ergriffen bin. (Randglosse: Christus hat mich beruffen/ und also zu seiner Gnade bracht/ denselben wolte ich gern gnug thun/ und auch ergreiffen.) Das Leben der Heiligen und Gläubigen Kinder GOttes in dieser Welt bestehet nicht in der gäntzlichen vollkommenen sondern in der angefangenen Liebe und ertödtung des Fleisches/ nicht so sehr in der Gerechtigkeit/ als in der Rechtfertigung (oder Gerecht-werdung) nicht so sehr in der Heiligkeit als in der Heiligung/ nicht so sehr in der Reinigkeit als in der Reinigung/ nicht so sehr in der Vollkommenheit als in den Wachsthum und Zunehmen **Aber im Ewigen Leben** da werden die Seeligen und Außerwehlten Vollkommen Gerecht und Heilig seyn: Hier ist all unser wissen und thun/ nur lauter Stückwerck (und Stümpelwerck/) weñ aber kommen wird das Vollkomene/ so wird das Stückwerck aufhören. Da wird es heissen: Thut die Thore auf/ das herein gehe das **Gerechte Volck**/ das den Glauben bewahret.

Phil. 3/ 12. 1. Cor. 13/ 9. Esai. 26/ 2.

Indessen aber ist bey den Kindern Gottes die **Angefangene Gerechtigkeit des Lebens**/ ein Kennzeichen der Gerechtigkeit des Glaubens so in Ihnen ist/ dadurch sie nicht wenig in ihren Hertzen versichert und in der Hofnung frölich gemacht werden/ daß sie/ nach wolgehaltenen und vollendenten Kampf und Lauf/ Mühe und Arbeit/ Gedult und guten Wercken/ dermaleinst gewißlich aus diesem Jammerthal werden gelangen in den Himmlischen Freuden-Saal/ und das Angesicht Gottes schauen; Inmassen auch die H. Schrift die jenigen/ so in den Himmlischen Schauplatz sollen eingelassen werden/ anderweit bezeichnet/ nemlich/ daß es seyn werden/ **Die Kinder Gottes**/ welche den lieben Gott/ als Kinder ihren lieben Vater/ Kindlich gefürchtet/ geliebet/ gehorchet/ und in Kindlichen Gehorsam in seinen Gebothen gewandelt haben. **Meine Lieben** (schreibet S. Johannes) wir sind nun **Gottes Kinder**/ und ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden/ wir wissen aber weñ es erscheinen wird/ daß wir ihm gleich seyn werden/ denn wir (die wir Gottes Kinder sind) **werden ihn sehen wie er ist.** **Die Knechte Gottes**/ welche Gott dem HErrn als fromme und getreue Knechte gedienet/ und ihr anvertrautes Pfund wol angeleget haben. Wie abermal S. Johannes bezeuget: **Seine**

1. Joh. 3/ 1. 2.

Knechte werden ihm dienen/ und sehen sein Angesicht/ und seyn Nahme wird an ihren Stirnen seyn. Gesch.15/9. **Ja alle die reines Hertzens sind.** Welcher Hertzen durch den
" Glauben gereiniget worden/ das ihnen ihre Unreinigkeit nicht
" zugerechnet wird: Welche auch durch den H. Geist erneuret wer-
Osiand.Bib. " den/ daß sie von aller Unreinigkeit sich enthalten/ und für Gott ein
" heilig und reines Leben zu führen sich befleissigen ohne Heucheley
" und Falscheit.

In Betrachtung dessen nun Liebste Christen/ sehe ein jedweder unter ihnen wol zu.

a. **Das er nicht sey ein Kind dieser Welt;** Ein solcher Mensch der mit seinen Hertzen und Sinnen nur an dieser gegenwärtigen Welt und ihrem Wesen hänget und kläbet/ der Zukünftigen aber dabey vergisset oder wenig achtet. O Thorheit über alle Thorheit wer solches thut! Denn was ist doch alles Wesen/ aller Pracht/ alle Ehre/ al-
Schema. ler Reichthum/ alle Herrlichkeit/ alle Lust dieser Welt? Kurtz/ ein
1.Cor.7/31 vergänglich Ding. **Das Wesen dieser Welt vergehet** (wie ein
1.Joh.2/17 Schemen oder Schatten.) **Die Welt vergehet mit aller ihrer Lust.** Nicht ohn Uhrsach ists geschehen/ daß der grosse Ertz-Lügner und Weltbetrüger der leidige Satan/ als er den HErrn Christo alle Reiche der Welt und ihre Herrligkeit gezeihet/ solches nur in einem
Luc. 4/5. Augenblick hat thun müssen; Sondern er hat selber damit anzeihen müssen/ daß die Welt mit aller ihrer Herrligkeit nur ein kurtz-vergänglich und Augenblicklich Werck sey. Ja wol ist die Welt mit allen ihren Schätzen/ Pracht/ Herrligkeit/ und Lüsten/ nur ein kurtz-vergänglich und Augenblicklich Werck! Die Liebhaber desselben werden dermaleinst selber bekennen und sagen müssen: **Was hilft uns nun der Pracht! Was bringet uns der Reichthum sampt den Hochmuht! Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte/ und wie ein Geschrey das fürüber fähret/ wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahin läuft/ welches man so es fürüber ist keine Spur finden kan/ noch desselben Bahn in der**
Weißh.5/8. **Fluht/ oder wie ein Vogel der durch die Luft fleugt/ da man seines Weges keine Spur finden kan.**

Gleich als wenn man einen Locken-Flachs anzündet/ den das Feuer geschwind auf frist/ das nichts überbleibet: Also wirds dermaleinst hergehen am Jüngsten Tage/ **Himmel und Erden**
Luc. 21/33. **werden vergehen. Die Himmel werden zergehen mit gros-**
2.Pet.3/10. **sen Krachen/ und die Erde und die Wercke die darinnen sind werden verbrennen.** Da wird das Lachen werden theur/ wenn alles wird vergehen im Feur. Und da wirds heissen:

Sic

SIC TRANSIT GLORIA MUNDI.

Alles / alles was wir sehen/
Das muß fallen und zergehen.
Wer Gott fürcht / bleibt ewig stehen.

Ein jeder sehe wol zu / daß er sein Theil nicht suche in diesem Leben / GOtt / und nichts anders / soll aller vernünftigen Creaturen Theil seyn in dieser und jener Welt. Aber Lucifer hat im Himmel ein ander Theil / als GOtt gesuchet. Und Adam hat auf Erden ein ander Theil als GOtt gesuchet. Und das ist ihrer beyder Sünde. Allein beyde haben sich elendiglich betrogen / was sie ausser Gott gesuchet / haben sie nicht funden / und ihr wahres Theil / GOtt / haben sie verlohren. So gehets nochmahlen vielen thörichten Adams-Kindern. Nach dem der ander Adam Christus JEsus / ihr verlohrnes Gut / GOtt und seine Gnade / ihnen sauer genug wieder erworben / auch im Evangelio allen Menschen anbieten lässet / verwerffen ihrer viel gleichwol GOtt das Ewige Gut / und erwehlen dagegen Irrdische Wollüste / Reichthümer / und Ehre. Aber wie gehets ihnen drüber? Dieses finden sie nicht / und jenes verlieren sie. Zwar ihren willen haben sie eine kleine Zeit / und ihres Fleisches-Lust büssen sie einen Augenblick (gleich wie Adam von dem schönen Apffel nur einen Augenblick / so lange das Essen gewähret / eine Wollust und Ergetzung empfand /) aber plötzlich vergehet solche Lust / und die Unlust / die darauf erfolget / ist viel tausendmahl länger / ja sie währet Ewig. O Eitelkeit! O Blindheit! O Thorheit! b.

Der Gottlosen (Weltkinder) Hoffnung ist wie ein Staub vom Winde zerstreuet / und wie ein dünner Reiffe von einem Sturm zertrieben / und wie ein Rauch vom Winde verwehet / und wie man eines vergisset der nur einen Tag dagewesen ist. O ein Elendes Theil! Weish. 5/15

Ach wehe mir (schreibet ein Andächtiger Lehrer) so ich nach diesem Leben kein Guts (kein Theil) mehr zuerwarten hätte: Ich wolte nicht die gantze Welt nehmen / wenn ich sie gleich tausend Jahr besitzen könte / und hernach das erbärmliche Wort hören: Du hast dein Gutes (dein Theil) in deinen Leben empfangen. D. Heinric. Müll. Postil p. 767.

Ein jeder sehe wol zu / das er die Güter und Gaben Gottes nicht anwende und brauche zur Bauchfülle / zum Fressen sauffen und täglichen Wolleben / und Gottes dabey vergesse. Die Kinder dieser Welt halten dafür / die Speise sey nur darümb / das sie ihren Kragen und Magen damit stopffen und anfüllen / das Getränckte sey nur darümb / das sie denn Kopff erhitzen / und sich toll und voll ja von Sin- c.

Sinnen sauffen sollen. Aber was saget unser Heyland Christus JEsus! Er spricht: Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beLuc. 21/34. schweret werden mit Fressen und Sauffen. Durch Fressen und Sauffen wird nicht nur der Bauch / sondern auch das Hertz beschweret / wie ein Schiff mit Ballast also erfüllet und beschweret ist / daß es muß sincken und zu Grunde gehen. Dazu hat uns Fürwar der Allerhöchste GOtt seiner Güte und Gaben nicht gegeben / das Hertz damit zubeschweren und unterzudrücken / sondern vielmehr / es damit zuerheben / und zur Erkäntnis Gottes und Betrachtung seiner grossen Güte Reichthumbs und Herrligkeit anzuführen.

R. v. Dorsch. Hod. p. 145. GOtt der HErr giebt uns dar allerley (nicht nur einerley) reichlich (nicht kärglich) zugenieſſen, stehet 1. Tim. 6/18. über dieſe " Wort hat der Herr Lutherus Sel. also glosiret: Mercke / " unser HErr GOtt gönnet uns gerne / daß wir seiner Güte " und Gaben brauchen / essen und trincken auch frölich seyn. " Er ist ein reicher GOtt / wil und kan es nicht hören / daß " wir klagen / Er habe uns nichts zu geben / oder könne un" sern armen Madensack nicht ernehren noch versorgen. Ja " eben darumb hat er Himmel und Erden geschaffen und ge" ordnet / das die Lufft allerley Vögel gebe / das Meer man" cherley Fische über flüssig bringe / die Erde vielerley unzäh" liche Früchte trage / das wir ihrer genieſſen mögen. Allein " wil er / das wir Ihn für unsern gnädigen Gott halten / Ihm " fürchten / lieben / vertrauen / und erkennen das es seine Güter " und Gaben sind / die wir nicht durch unser Sorge / Fleis / " Mühe und Arbeit erworben / sondern uns durch seine Gna" de und Segen wiederfahren / dafür wir Ihm dancken sol" len / und unsers Nechsten nicht vergessen. Denn es heisset:
1. Cor. 10/31 Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zu Gottes Ehren. Welcher Spruch billich mit grossen güldenen Buchstaben über allen Tischen solte geschrieben stehen / damit er ja allezeit uns für Augen seyn möchte.

d. Ein jeder sehe wol zu / daß er nicht sein Haus mit unrechten Gut erfülle / und solches seinen Kindern hinter lasse.

Es heisset doch:

De malè quæsitis non gaudet tertius hæres.

Unrecht Gut kömt nicht an den dritten Erben.

Habac. 3/6. Es ist das unrechte Gut nur ein Schlam / dadurch aller Segen Gottes ersticket / das Gewissen besudelt / und zuletzt Leib und Seel in den Pfuel des ewigen Verderbens gedrucket wird.

Als der fromme Nehemias das Volck Israel anmahnete / die jenigen Güter (Acker / Weinberge / und Häuser) so ihre armen Brü-

der

der ihnen in der Theurung versetzet denenselben wieder zu geben / und keinen Wucher von ihnen zu nehmen / da schüttelte er seinen Busen aus / und sprach: Also schüttele Gott aus jederman von seinem Hause / und von seiner Arbeit / der diß Wort nicht Handhabet / daß er sey also ausgeschüttet und leer. Ach ja / fürwar! Alle Ungerechte und Wucherer / die ihre Häuser mit unrechten Gute füllen / die werden endlich also ausgeschüttet und leer / wie ein ausgeschüttelter Busen. GOtt der HErr schüttelt sie aus / nicht allein aus dieser Welt / das sie ledig und leer von hinnen ziehen / und von aller ihrer Herrlichkeit nichts mit nehmen; Sondern er wird sie auch ausschütteln / und ausstossen aus jener Welt / daß ihre Seele ewiglich wird müssen Darben. O Elend über alles Elend! Was hülffe es den Menschen / wenn er die gantze Welt gewönne / und litte Schaden an seiner Seele? Welches ist aber der gröseste Verlust und Schade / den die Seele leiden kan? als der / wenn sie Gott verleuret. Gott verlohren alles verlohren. Gott aber wird verlohren von denen / die was anders als Gott suchen.

Neh. 5/13.

Psal. 49/18

Luc. 16/9.

Matth. 16/26.

Ach wie gar nichts sind alle Menschen-Kind /
Rasend und blind
In Sicherheit verderbet!
Sie geh'n daher einen Schemen gleich /
Zu werden reich
Ein jeder sich bewerbet /
Renn / Läuft / Kratzt / Scharrt /
Geitzt / Sorgt / und Spart /
Hat doch kein Muht /
Bey grossem Gut /
Läßts noch wol lachenden Erben.

Hingegen aber / allerliebste Christen / trachte ein jedweder am ersten nach dem Reich GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit. Er sorge für seine Seele / wo dieselbe nach dem Tode möge bleiben. Er richte sein Hertz / Sinnen und Gedancken aus dieser vergänglichen Irrdischen und zerbrechlichen Welt hinaus / und hinnauf in die zukünftige Himmlische und Ewige Welt. Ja er suche hier und dort nichts / als nur GOTT und seine Gnade und Liebe. Und lebe also in dieser Welt in Gerechtigkeit des Glaubens / und in angefangener Gerechtigkeit eines neuen (und nicht Alt-Adammischen) Le-

Matt. 6/33.

Luc. 20/35. bens/damit er würdig werden möge jene Welt zu erlangen/ und das Antlitz GOttes zu schauen in vollkommener Himmlischer Gerechtigkeit/und in ewiger Freud und Seligkeit. Denn es bleibet doch dabey:

Der gantzen Welt ihr Thun / ist nichts als Eitelkeit/

Das Antlitz Gottes seh'n/ ist rechte Herrligkeit.

II.

WAssen wir denn den Himlischen Schau-Platz/ferner zu betrachten haben. Ratione OBJECTI, ut DIVINUM & AUGUSTISSIMUM, In Betracht **des Schauwesens/als einen überaus Herrlichen Schau-Platz /** darauf Gott selber/das Allerhöchste und Vollkommenste Gut / mit seiner Göttlichen Majestät und Herrlichkeit/ und in deroselben alles in allen zu sehen. Denn der H. David spricht:

Psal. 17/15 **Ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Gott ist ein Geist/** Saget der HErr Christus Joh. 4. 24. Und ein Geist hat weder Fleisch noch Bein/die man mit leiblichen Augen sehen kan. Wie derumb saget der H. Lieber Jünger Johannes: 1. Epistel 4/16. **Gott ist die Liebe.** Daraus nehmen wir dieses: **Daß das Antlitz Gottes schauen /** nichts anders seyn werde / als **Gott in seiner Höchsten und größten schönsten und herrlichsten Liebe sehen.** Denn gleich wie das Antlitz das Herrlichste und Schönste am Menschen ist / darüber man sich am meisten ergetzet und erfreuet: Also ist das Antlitz Gottes der Ausbund und die größte Herrligkeit seiner Liebe / einer solchen Liebe die noch in dieser Zeit kein Mensch gesehen noch erkant hat. Denn es

1. Cor. 2/9. **hat kein Auge gesehen/und kein Ohr gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kommen/was Gott bereitet denen die ihn lieben.**

Denn

Denn ob wol eine grosse Liebe Gottes ist / daß er die Menschen anfänglich über den gantzen Erdboden zu Herren gesetzet / und noch eine grössere Liebe ists / das Gottes Sohn selber umb der Menschen willen Mensch worden / also das es scheinen solte / als wenn diß die allerhöchste und gröste Liebe Gottes were / und er den Menschen keine grössere Liebe erweisen könte ; So ist es doch noch nicht das Antlitz Gottes / noch nicht die gröste Herrligkeit der Liebe Gottes. Sondern im Ewigen Leben wird uns erst die gröste Herrligkeit der Liebe Gottes gezeiget werden. Und das wird seyn das Anschauen des Antlitzes Gottes / über welches nichts höhers noch grössers / nichts herrlichers noch erfreulichers wird seyn können. Es wird unsere höchste und vollkommenste Seligkeit seyn / daran wir uns in alle Ewigkeit werden vergnügen können.

In der Schöpffung der Welt und in allen Creaturen sehen wir Gott und seine Liebe / in mittheilung seiner Wolthätigkeit und überschwenglichen Reichthums.

In uns selber sehen wir Gott und seine Liebe / in mittheilung seiner Herrschaft und Göttlichen Bildes.

In den Sohne Gottes Christo JEsu sehen wir Gott und seine Liebe / durch die Herablassung seiner Herrlichkeit in unser Elend.

Im Ewigen Leben werden wir Gott und seine Liebe sehen durch die Aufnehmung unsers Elends in seine Göttliche Herrligkeit.

O Dinge die unerforschlich!
O Liebe die unaussprechlich!

Gläubige Christen sehen itzt schon allbereits die **Hände GOttes** / das ist / seine liebreiche Mildigkeit gegen alle Creaturen / darüber sie sich von Hertzen freuen / und mit Danckſagung sprechen: **Du thust deine milde Hand auf / und sättigest alles was lebet mit wolgefallen.** Psal. 145/16.

Sie sehen die **Füsse GOttes** / das ist / seine liebreiche Gegenwart und Beystand spüren und mercken sie / erfreuen sich darüber höchlich und sprechen mit Danckſagung: **Deine Fußtapffen triefen von Fett** / (Gloß: Marg: wo er gehet / da wächset es wol.) Psal. 65/12.

Sie sehen den **Arm GOttes** / das ist / seine liebreiche Allmacht und gnädige Rettung aus vielen Nöhten / darüber sie sich hertzlich freuen und mit Danckſagung sprechen: **GOtt sieget mit seiner Rechten und mit seinem Heiligen Arm.** Psal. 98/2.

Sie sehen den **Finger GOttes** / das ist / seine Wunder / die er allenthalben thut. Das sie sagen müssen: **Das ist GOttes Finger. Das hat GOtt gethan.** 2. Mos. 8/19.

Sie

Sie sehen den Rücken GOttes / das ist / den Ausgang der wunderſamen Rahtschläge oder wunderbaren Führung und Regirung GOttes. Und das meinet GOtt selber / da er zu Mose sprach: Du wirst mir hinten nach sehen / aber mein Angesicht kan man nicht sehen. Dann des HErrn Raht ist wunderbarlich / und führets doch herrlich hinaus.

2. Mos. 33/ 23. Esai. 28/ 26

Ja sie sehen das Hertz GOttes / das ist / seine inbrünstige Barmhertzigkeit gegen die armen Sünder / welches er selber gleichsam mit gespaltener Brust aller Welt zeiget / sprechend: Mein Hertz bricht mir gegen ihm / das ich mich seiner erbarmen muß.

Jer. 31/ 20.

Aber das Antlitz GOttes / das ist / die aller grösseste Herrlichkeit und aller herrlichsten Stralen / ja nicht nur Stralen / sondern die gantze helle lichte Sonne seiner unendlichen unbegreifflichen und Ewigen Liebe / die werden wir zu sehen bekommen im Ewigen Leben / und daran völlige Sättigung haben.

O Dinge die unerforschlich!
O Liebe die unaussprechlich!

Als der H. Apostel Paulus an einem Orthe / von nichts anders als von der Liebe geredet hatte / beschloß er endlich mit diesen Worten und sagte: wir sehen itzt durch einen Spiegel in einen dunckeln Wort / deñ aber von Angesicht zu Angesicht / itzt erkenne ichs Stückweise / deñ aber werde ichs erkennen gleich wie ich erkennet bin. Was wil er damit anders anzeihen / als das wir zwar in diesem Leben GOtt und seine Liebe in etwas (Stückweise) sehen und erkennen! Wir sehen und erkennen sie ja in der Schöpffung und erhaltung der Welt / wir sehen und erkennen sie in der Menschwerdung des Sohns GOttes / wir sehen und erkenen sie in der Einwohnung und Wirckung des H. Geistes / wir sehen und erkennen sie auch im Wort und vielen Schrifft Sprüchen / da die Liebe Gottes überaus herrlich gerühmet und gepriesen wird.

1. Cor. 13/ 12.

Blumen / Kräuter / Bäume / Fische / Vogel / und alle Thiere /

M. Scriver in seinen gülde nen Seelen Schatz 1. Theil. p. 238.

" Sonne Mond und Sternen / zeugen von der unbegreiflichen Güte
" ihres Schöpffers / der Mensch aber am meisten. ---- Es ist keines
" unter allen Wercken Gottes / das uns so klärlich lehren kan / was
" GOTT sey / nemlich die Ewige Liebe / eine Tieffe aller Güte / voller Langmuht und Gedult / voll Allmacht und Weißheit.
" Darumb spricht der H. Apostel: -- GOtt preiset seine Liebe
" gegen uns: -- In dem Worte Preiset / stehet ein sonderlicher Nachdruck. Die Meynung ist / GOtt zeiget uns seine Liebe / Er stellet sie
" uns zur Verwunderung für / und preiset sie uns an / Er recommendiret sie uns / daß wir sie über alles schätzen sollen / ꝛc.

Wie

Wie ein Liebhaber seiner Auserwehlten seine Liebe auf allerley
" Arth anpreiset/ fürstellet / und zuerkennen giebet / und ihm ihre
" Gegen Liebe zu erwerben suchet. So hat der Höchste der Mensch-
" lichen Seelen seine Liebe vielfältig zuverstehen gegeben. ---

Aber gegen dem zukünftigen Anschauen Gottes und seiner Liebe ist alles diß gegenwärtige Sehen und Erkäntnis nur Dunckel und Demmernis / Gleich wie man in der Demmernis einen Menschen wol sehen und erkennen kan / aber doch viel besser am hellen Tage; Also sehen wir zwar hier in etwas GOtt und seine Liebe / aber im Ewigen Leben werden wir GOtt von Angesicht zu Angesicht / das ist / in der grössesten Herrligkeit / Klarheit / Schönheit / Glantz und Majestät seiner Liebe sehen.

O Ewiger Gott! wie herrlich / wie erfreulich wird doch das Anschauen deines Antlitzes seyn im Ewigen Leben!

Der H. Ertzvater Jacob sahe GOtt in der finstern Nacht / in einem Gesicht und Erscheinung / und ward darüber so froh das er sagte: Ich habe GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen und meine Seele ist genesen. 1. Mos. 32/30.

Der König David sahe GOtt im Heiligthumb / und ward darüber so voll Freuden / das er ausbrach: Wie lieblich sind deine Wohnungen HErre Zebaoht. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Psal. 84/2. 3.

Esaias sahe den HErrn im Geist / und ward darüber so voller Entsetzung / das er sprach: Ich habe den König den HErrn Zebaoht mit meinen Augen gesehen. Esai. 6/5.

Aber alle diß Anschauen Gottes ist nur ein Spiegel schauen / darüber die Heiligen Gottes zwar nicht wenig sich haben ergetzen / und die Kräffte der zukünftigen Welt daraus schmecken können: Aber viel ein anders wird seyn das Anschauen Gottes im Ewigen Leben. Ebr. 6/5.

Gleich als wenn eine Braut ihren liebsten Bräutigamb im Conterfey siehet / so freuet sie sich zwar über dem Bilde / aber noch viel mehr wenn sie seine eigene Person und Antlitz siehet: Also freuen sich zwar die Gläubigen / wenn sie ihren GOtt im Spiegel oder im Dunckeln Wort sehen / noch tausendmal mehr aber werden sie sich freuen / wenn sie GOtt werden sehen von Angesicht zu Angesicht. Jenes war nur eine Bilder-schau / und eine Bilder-Freude: Wie viel köstlicher aber das Angesicht ist als das Bild / so viel grösser und herlicher wird seyn die Freude über den Anschauen des Antlitzes GOttes im Ewigem Leben.

O Freude die unaussprelich!
O Liebe die unermäßlich!

Wer wolte nun in Hoffnung dieser zukünftigen Himlischen grossen Freude und Seligkeit nicht gern hie alles thun / dulden und meyden / was GOtt zu thun / zu dulden / und zu meiden einen jeden aufleget?

Weñ ein Kind von seinen Eltern vertröstet wird / daß es irgends wohin zu einer Hochzeit / oder zu einem Jahrmarckte / oder sonst an einen Orth / da etwas rares zu sehen / soll mitgenommen werden / so freuet sichs über alle massen / thut auch zuvor alles gern und willig / was die Eltern von ihm fodern / ja es vergisset wol Essen und Trincken drüber / und die Hofnung oder Einbildung der grossen Herrligkeit / die es zu sehen vermeinet / machet ihm alles leicht und süsse; Allein das ist eine Kinder-Freude / die gehet nur auf Vanitäten / währet auch nicht lange / und wie das Kind mit lachenden Munde ausgegangen / also kommets wol ofters mit weinenden Augen wieder zu Hause: Aber unsere Hofnung auf die Freude des Ewigen Lebens hat bessern Grund und Bestand. Darumb wir auch in solcher Lebendigen Hofnung / so lange wir in dieser Welt wallen / mit Freuden unsern Gott dienen /

Ebr. 12/1. und in den Kampf / der uns verordnet ist / mit Gedult laufen / und uns darauf freuen sollen / das nach dieser zeitlichen und

2. Cor. 4/17 leichten Trübsal erfolgen wird eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit / wenn wir Gott nicht mit trüben / finstern / und traurigen / sondern mit hellen / frölichen / und schön verklärten Augen sehen werden von Angesicht zu Angesicht. Hier haben wir noch dunckele Augen / und können dahero nicht einen Engel / ja nicht das helle Licht der Sonnen ohne Verletzung / zu geschweigen Gottes Antlitz / schauen: Aber dort werden uns die Augen ausgekläret werden / wie dem Diener des Propheten Elisä.

Da werden wir sehen alle heilige Engel und Ertz-Engel / die

Mat. 22/30 Cherubim und Seraphim / ja wir werden selber seyn (Hangeli) den Engeln Gottes gleich.

Da werden wir den Neuen Himmel und die Neue Erde sehen /

Apoc. 21/1. v. 2. darinnen Gerechtigkeit wohnet.

Da werden wir sehen das wunderschöne Jerusalem / die Stadt

2. Mos. 14/13. des lebendigen Gottes / da wird es heissen: State & Videte Magnalia Dei, stehet und sehet das Heyl unsers Gottes.

Da werden wir alle Kinder Gottes sehen / wie sie werden leuch-

Mat. 13/43 ten als die Sonne.

Da werden wir den verklärten HErrn JEsum sehen / wie er viel

Matt. 17/2 schöner leuchten wird als in seiner Verklärung auf Erden.

Ja wir werden sehen den Seligen und allein Gewaltigen / den König aller Könige / und HErrn aller Herren / der allein Unsterblichkeit hat / der da wohnet in einem Licht da niemand zu kommen kan /

1. Tim. 6/16. welchen (hie) kein Mensch gesehen hat noch sehen kan.

Den werden wir im Ewigen Leben sehen von Angesicht zu Angesicht.

O Freu-

O Freude über Freude! O Wonne über Wonne!

O grosser Gott/ O güldnes Licht/
O grosse Freud' ohn Ende!
Wenn schau ich doch dein Angesicht?
Wenn küß' ich dir die Hände?
Wenn schmeck' ich deine grosse Güt?
O Lieb'! es brennet mein Gemüht!
Da lieg' und seufz' ich mit Begier/
Wie ein' entzückte Braut nach dir.

Dein aller Welt ihr Thun ist nichts als Eitelkeit/
O Gott dein Antlitz seh'n/ist rechte Seligkeit.

III.

ENdlich haben wir den Himmlischen Schau-Platz zu bedencken/ ratione EFFECTUS, ut COPIOSUM & SUFFICIENTISSIMUM, In Betracht der Wirckung als einen völligen und gäntzlich vergnügenden Schau-Platz/ daran die Gläubigen schon itzund eine sattsame Belustigung/ dermaleinst aber am Tage der Auferweckung ihres Leibes eine gantz völlige Vergnügung und ewige unaufhörliche Sättigung haben werden. Denn da stehet zum Beschluß in unserm Texte also: Ich wil satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde.

In diesen Worten zeiget David an/ 1. Theile die Zeit/ wenn solch Anschauen des Antlitzes Gottes recht angehen werde. Nemlich wenn wir werden erwachen nach Gottes Bilde/ das ist/ am Jüngsten Tage/ welches ist ein Tag der allgemeinen Aufwachung/ da es heis-

Esai. 26/19 heissen wird: Wachet auf und rühmet die ihr lieget unter der Erden.

Denn ob zwar die Erneurung nach dem Bilde Gottes bey den Gläubigen schon hier auf Erden sich anfähet durch eine Veränderung/ also daß sie aufhören zu seyn/ was sie von Natur waren/ nicht zwar nach dem Wesen/ sondern nach dem Verstand Willen/ und Wandel/ und fangen durch die Gnade Gottes an etwas neues zu seyn/ oder bekommen neue Eigenschafften/ die sie für dem Fall in Adam gehabt; Jedennoch bleibet solche Erneurung nach Gottes Bilde in diesen Leben unvollkommen/ im Ewigen Leben aber wird sie allererst vollkommen werden.

Gleich wie ein Mahler/ wen er ein Bild verfertigen will/ thut er solches nicht auf einmahl/ sondern zu zweyn mahlen. Das erste mahl machet er den Grund-riß mit blossen Linien und Strichen/ das andermal träget er die Farben auf/ und verfertiget alles wie ers zuvor abgerissen hatte: Also wird das Bilde Gottes in diesem Leben in uns angefangen/ im Ewigen Leben aber wird es vollendet werden. Da wird sich völlig in uns wieder finden die rechte Erkentnis GOttes/ die Reinigkeit aller Gedancken/ die Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Willen GOttes/ die Unschuld und Heiligkeit des Lebens/ die Vollkommenheit aller Tugenden/ vornemlich aber die vollkommene Liebe/ als welche ist das Haupt-stück und die Güldene Krone des Göttlichen Ebenbildes/ darinnen allermeist der H. Geist uns zu erneuren in diesem Leben anfänget/ und dort im Ewigen Leben volkommen

Rom. 13/10 machen wird; Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.

Was erfodert aber das Gesetz von uns anders/ als die erneurung zu dem Bilde GOttes/ welches wir durch den Sünden-Fall verlohren/ und von uns selber aus eigenen Kräfften wieder zu erlangen keine Müglichkeit haben.

1. Cor. 13/1 Dahin weiset auch S. Paulus/ da er spricht: Wenn ich mit Menschen und mit Engel Jungen redete/ und hätte der Liebe nicht/ so were ich ein döhnend Ertz und eine klingende Schelle/ und wenn ich Weissagen könte/ und wüste alle Geheimnüß und alle Erkentnüß/ und hätte allen Glauben also das ich Berge versetzte/ und hette der Liebe nicht/ so were ich nichts/ und weñ ich alle meine Haabe den Armen gebe/ und hätte der Liebe nicht/ so were ich nichts nütze.

Und am selbigen Orthe deutet er auch klärlich an/ das in jener Welt oder im Ewigen Leben/ wenn die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden/ und die Erkentnüs aufhören wird/ so wird doch die Liebe nicht aufhören/ sondern ewig bleiben und allererst in uns vollkommen werden. Und beschleust endlich mit diesen Worten: Nun aber bleibet Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ diese drey/ aber die Liebe ist die Grösseste unter ihnen.

Hier-

2. Hierneben zeiget auch David in diesen Beschlus-Worten: Ich wil satt werden wenn ich erwache nach deinem Bilde/ an die völlige Freude / oder Freuden-Fülle / welche die Auserwehlten dermaleinst im ewigen Leben über dem Anschauen des Antlitzes GOttes empfinden werden. Denn gleich wie einer der satt ist/ nach nichts mehr sich sehnet noch umbsiehet: Also werden die Auserwehlten im Ewigen Leben nach keiner andern Freude sich mehr sehnen noch umbsehen / denn GOtt wird ihnen Alles in Allem seyn / und eine völlige Vergnügung ihrer Seelen geben.

Hier in dieser Welt kan ein Mensch nicht leichtlich satt werden in allen dingen / ist er gleich satt in einem Stück / so ist er doch wol in andern noch hungrig und begierig / ist der Bauch satt von Speise und Tranck / so sind die Augen noch nicht satt / die wollen gern noch etwas lieblichers sehen / oder die Ohren sind nicht satt / die wollen gern noch etwas neues hören: Aber im Ewigen Leben werden die Auserwehlten an GOtt finden eine volle Sättigung / ihre Augen werden nicht allein satt werden / sondern auch ihre Ohren / ihr Geschmack / ihr Geruch / alle ihre Sinnen / alle Begierden / ja Leib und Seel wird sich freuen / (und in solcher Freude sich sättigen) an dem lebendigen Gott. Psal. 84/3.

Wenn ein Mensch hier in dieser Welt gleich einmal sich gesättiget hat / so wird er doch bald wieder hungerig / lüstern und begierig / ja das Auge sihet sich nimmer satt. Pred. 1/8.

Aber im Ewigen Leben werden die Auserwehlten über dem Anschauen GOTTES eine Ewige immer-währende Vergnügung und Sättigung finden.

In dieser Welt kan ein Mensch eines Dinges so satt werden / daß er zuletzt einen Ekel drüber krieget: Aber im Ewigen Leben werden die Auserwehlten haben gaudium sine tædio, facietatem sine fastidio, Freude ohne Ekel / Sättigung ohne Uberdruß.

Summa: Es kan in dieser Welt nichts so schön / nichts so lieblich / nichts so erfreulich / ersonnen und gedacht / gehöret und gesehen / geschmäcket und gefühlet werden: Im Ewigen Leben wird es alles viel tausend-tausendmal herrlicher / schöner / und erfreulicher seyn.

Ich halte es dafür / daß wenn einer nur von ferne einen kleinen Blick in diß Himlische Wesen / in das Himlische Theatrum, thun könte / Er würde sich alsbald der gantzen Welt verzeihen / mit groser Begierde und Lust viel Creutzes auf sich nehmen und für Himlischen Verlangen verschmachten. So bald Jacob die schöne holdselige Rahel sahe / verliebte er sich dermassen in sie / daß er umb ihrent willen gantzer sieben Jahr wie ein Knecht dienete / und dauchten ihm für Liebe diese 7. Jahre nur 7. Tage zu seyn: Aber was ist die Schönheit der Rahel gegen der Schönheit Gottes? Ach könten wir nur ein Blicklein in die zukünftige Seligkeit thun / wir würden umb ihrent willen allen Schweiß und Jammer für lauter Schertz und Wollust halten. Alles was wir hie thun und leyden / ist nur ein Schatten und Kinderspiel

gegen der zukünftigen Herrligkeit / wie Paulus spricht: Ich halte
Rom. 8/18. dafür / daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey der Herrligkeit die an uns soloffenbahret werden.

Wenn die Außerwehlten werden in den Himmel kommen / und die Herrligkeit Gottes sehen / so werden sie sich verwundern und sprechen: Das hetten wir nicht dencken noch gläuben können / daß hie solch lieblich herrlich Wesen seyn solte! Eben wie dorten die Königin aus Arabien zum Salomon sagte: Es ist wahr was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen und von deiner Weißheit / und ich habe es nicht wollen gläuben / bis ich gekommen bin / und habe es mit meinen Augen gesehen / und sihe / es ist mir nicht die Helfte gesaget / du
1. Kön. 10/ 6. 7. hast mehr Weißheit und Gutes als das Gerüchte ist / das ich gehöret habe.

Wenn in dieser Welt Eltern und Kinder in vielen Jahren sich nicht gesehen haben / und kommen deñ in gutem Wolstande wieder zusammen / O wie freuen sie sich? Des alten Vaters Jacobs Geist ward gantz wieder lebendig / da er vertröstet ward / seinen liebsten Sohn Joseph / den er in 22. Jahren nicht gesehen hatte / wieder zu sehen / und als er diesen Freuden-Schau würcklich genossen / sprach er: Ich wil nun gerne sterben / nach dem ich dein Angesicht gesehen habe. Und
1. Mos. 46/ 30. diese hatten doch einander wol ehe gesehen: Gott aber haben wir noch nie gesehen / und sein Angesicht hat auch seines gleichen nicht. Darumb wird dessen Anschauen unausprechliche Freude bringen.

3. Wie denn endlich auch David mit diesen Worten: Ich wil satt werden / ꝛc. Beyläuftig zuverstehen giebt / das zwar seine Seele hier / in diesem Leben des Leibes / schon einen kleinen Vorschmack der Himlischen Seligkeit empfinde / sie habe schon hie ihre Spectacula und Lust-Schau-Spiele in dem Hause des HErrn und an den schönen Gottesdiensten des HErrn / darüber er ihm eine Freude über die andere machen könne.

Ob nun wol seine Seele hier in diesem Leben des Leibes sich mit solchen Himmel-Bröcklein / als ein Gast in einer fremden Herberge / gern begnügen lasse / so wisse er doch / und freue sich Hertzlich darauf / das solches alles nur sey wie ein Krümlein gegen einen grossen Schau-Brodt / ja wie ein Tröpflein gegen einen grossen Strohm / hier koste seine Seele nur die Krümlein und Tröpflein der Himlischen Freuden: Dorten aber in dem Himlischen Seelen-Leben / als in ihrem Eigenthum / da solle und werde sie sich mit Himlischer Freude sättigen und volle Gnüge haben / da werde sie truncken werden von den
Psal. 36/ 9. Reichen Gütern des Hauses Gottes / und mit Wolluſt wie mit einem Strohm getränckt werden.

Freylich empfinden Gläubige Seelen auch in dieser Welt bisweilen einen lieblichen Vorschmack der Himlischen Freuden / sonderlich im Gebeht / wenn die Seele mit ihrem Gott redet / so vertraulich wie ein Kind mit seinem Vater / wenn sie ihr Haupt gleichsam in den

Schoß

Schoß Gottes leget/ alle ihre Noht mit heissen Thränen ihm klaget/ und durch den H. Geist der Erhörung ihres Gebehts/des Väterlichen Mitleydens/und der gewissen Hülffe versichert wird. Da heißts:

Wenn ich in Nöhten beth' und sing'/
So wird mein Hertz recht guter Ding.
Dein Geist bezeugt/ das solches frey
Des Ewigen Lebens Vorschmack sey.

In Andächtiger Betrachtung des Worts Gottes. Dein dasselbige ist ein Wort des Ewigen Lebens. Wie Petrus zu dem HErrn JEsu sagte: HErr wo sollen wir hingehen/ du hast Wort des Ewigen Lebens. Joh. 6/68.

Vornemlich auch/bey der Geniessung des H. Abendmahls/ als des wahren Leibes und Bluts JEsu Christi: Da singen und sagen sie mit tiefster Ehrerbietigkeit und zugleich vol Geistlichen Freuden:

O Gottes Fleisch! O Heiligs Blut! das auch
die Engel ehren.
O Himmels-Speiß'! O Höchstes Gut! wozu
sich fleissig kehren
Die Kräft' und Thronen Wunder vol!
HErr meiner Seelen ist so wol/
Es trifft sie schon in dieser Quahl
Ein Freuden-Strahl.
O Hochgepriesenes Abendmal!

Aber gegen der Freude des Ewigen-Lebens sind diß alles nur Bröcklein/ nur Tröpflein. Dort/ dort wird seyn Freude die Fülle/ die Fülle/die Fülle/und liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich. Psal. 16/11

Da wird Gott selber seyn die Sonne/so uns leuchtet/der Brunn so uns erfrischet/ das Brodt so uns stärcket/ der Bräutigam so uns hertzet/ die Ehre so uns liebet.

GOtt selbst wird seyn mein Speiß und Tranck/
Mein Ruhm/mein Lied/ mein Lobgesang.
Meine Lust und Wollgefallen/
Mein Reichthum/Zierd/und werthe Krohn/
Mein Klarheit/ Licht/ und helle Sonn/
In Ewiger Freud zu Wallen/

Ja

Ja daß ichs sag mit einem Wort/
Was mir GOtt wird bescheren dort:
Er wird seyn all's in allen!

ZU solcher Himlischen Freud und Seligkeit ist nun bereits der Seelen nach gelanget und eingegangen unser Seligst Verstorbener **Herr Geheimer-Raht**/ derselbe wie er nicht ein rohes und liederliches Welt-Kind/ sondern ein wahres Kind Gottes und recht-gläubiger frommer und heiliger Himmels-Bürger gewesen/ der von Kind auf Gott hertzlich gefürchtet geliebet und geehret/ und mit viel tausend Thränen/ seufftzen bethen und flehen Gott und das Ewige Gut gesuchet:

Also hat er auch das jenige/ was er je und allezeit so sehnlich verlanget/ nunmehro seliglich erlanget. Nun ist seine Seele schon eingegangen und kommen in den Schau-Platz der Himlischen Glory und Herrlichkeit/ in das Himlische Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engeln/ und zu der Gemeine der Erstgebohrnen die im Himmel angeschrieben sind/ und zu GOtt dem Richter über alle/ und zu den Geistern der Vollkommenen und Gerechten. Ebr. 12/29.

Seine Leibes-Augen sind ihm zwar durch den Zeitlichen Todt gebrochen und geschlossen; Aber sein Heyland JEsus wird sie ihm wieder eröffnen am Jüngsten Tage/ da wird er denn in seinem Fleische GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht/ und über solchem Anschauen mit allen Heiligen und Seligen völlige Freude und Ewige Seligkeit haben. Da wird ihm gewähret/ was er hie begehret/ da er zum öftern bethend gesprochen: Hiob. 19/ 26.

Wie werd' ich denn so frölich seyn/
Werd singen mit den Engelein/
Und mit der Auserwehlten Schaar/
Ewig schauen dein Antlitz klar.

Zu solcher Ewigen Himlischen Freude und Seligkeit wolle auch uns allen in Gnaden verhelffen die Heilige Dreyfaltigkeit/ hochgelobet und hertzlich geliebet von uns allen
itzt und in alle Ewigkeit/
AMEN.

PER-

PERSONALIA.

Ist jemals billig gewesen / von An- und Herkunft / von Leben und Wandel / vom Hintritt aus der Welt beym Leichen Begängniß derer Abgelebten einige Meldung zu thun / so erfordert jetzo die höchste Schuldigkeit von des Jenigen / der sich in diesen allen / für vielen Signalret / nemlich von des **Weiland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Gebhardten von Alvensleben /** auf Neu-Gattersleben / Glötha und Seedorff ꝛc. Hoch-Fürstl. respective Sächsischen Magdeburg. und Merseburg. gewesenen Geheimen Rahts / auch Hauptmans zum Giebichenstein und St. Moritzburg / erzehlens-würdigen Leben und Tode / zu desselben wohlverdienten Nachruhm / und der Posterität zum folge Exempel, einen Umständigen Bericht zu hinterlassen.

So viel nun den Lebens-Anfang des **Wohlsel. Herrn Geheimen Rahts** betrifft / ist nicht unbekandt / daß aus denen löblichen und nicht allein in diesen / sondern auch außwärtigen Landen renommirten Alten Familien **Derer von Alvensleben** und **Derer von Dießkau** / derselbe sein Ankommen und Uhrsprung habe.

Betzkow in der Marck Brandenburg / unweit Franckfurt belegen / woselbst Sein Seeliger **Herr Vater** Chur-Fürstl. Ambts-Hauptman gewesen / war der Ort / da der Wohlseelige Herr dieses Tages Licht in Anno 1618. zu Außgang des Decembris (den eigentlichen Tag / weiln die Nachricht im Kriege verlohren / weis man nicht) zu erst erblickte /

Der Herr Vater war der Weiland Wolgebohrne **Herr Gebhard von Alvensleben** / Pfand-Herr des Gräflichen Mansfeldischen Ambts Friedeburg / und Chur-Fürstl. Brandenburgischer Hauptman der Aembter Beßkau und Storkau / auch hernach Cotbus und Peitze.

Die Frau Mutter aber die Wohlgebohrne **Frau Christina von Dießkau** / aus dem Hause Dießkau.

Der Groß-Herr Vater Väterlicher Linien war **Herr Gebhard von Alvensleben** / Der Aeltere / auf Calbe an der Mulde / Neu-Gattersleben / und Randau. Pfand-Herr der Aembter Friedeburg und Langenstein / Fürstlicher Magdeburgischer

Wohlverdienter Hoff- und Land-Raht / so Anno 1609. gestorben und in dieser Kirchen begraben liegt.

Die Groß-Frau Mutter aber / **Frau Catharina Lucia von Pentzen** / aus dem Hause Friedeburg / Herr Achims von Pentzen / Königlichen Hispanischen Krieges Obristen und Pfand-Herrn des Ambts Friedeburg einige Tochter / welche Anno 1586. mit Tode abgangen.

Der Aelter-Herr Vater von der Väterlichen Seiten / ist gewesen **Herr Ludolff von Alvensleben** / auf Calbe/Neu-Gattersleben / Hundesburg und Randau Erb-Herr / Fürstlicher Magdeburg. Geheimter Raht und Hoffmeister / der Anno 1596. seines Alters 85. Jahr / abgelebet.

Die Aeltere-Frau Mutter aber **Frau Bartha von Bartensleben** / aus dem Hause Wolffsburg / Herrn Busso von Bartensleben / Chur-Fürstlichen Brandenburgischen Hauptmans der Alten Marck / und Pfands-Herrn des Ampts Hötersleben / Eheleibliche Tochter / die Anno 1587. gestorben.

Der Ober-Aelter Vater vom Vater / war **Herr Gebhard von Alvensleben** / auf Calbe und Hundesburg / Chur-Fürstl. Brandenburgischer und Ertz-Bischöflicher Magdeburgischer Raht und Hauptman der Alten Marck / auch zu Wolmirstedt / so Anno 1541. mit Tode abgangen.

Die Ober-Aelter-Mutter aber **Frau Fredeke von Wenden** / aus dem Hause Rohrstorff / Herrn Ludolffs von Wenden / daselbst Eheleibliche Tochter / so Anno 1551. die Welt gesegnet.

Von der Mütterlichen Seiten / ist der Herr Groß-Vater der Wohlgebohrne **Herr Hieronymus von Dießkau** / Dreyer Chur-Fürsten zu Brandenburg würcklicher Geheimter Raht / und auf Dießkau / Queis / Canehne und Bendorff Erbgesessen / der Anno 1625. von dieser Welt verschieden.

Die Groß-Frau Mutter aber / die auch Wohlgebohrne **Frau Anna Pflugin** / Aus dem Hause Kotwitz / Herrn Hieronymi Pflugs / auf Kotwitz / Chur-Fürstl. Sächsischen Stiffts-Hauptmans zu Quedlinburg / und Hoff-Rittmeisters Seel. Tochter / so Anno 1635. diese Zeitligkeit verlassen.

Der Aelter-Herr Vater von Mütterlicher Linien / war **Herr Hieronymus von Dießkau** / der Aeltere auf

Dieß

Dießkau und Canehna / Ertz-Bischöfl. Magdeburgischer Raht und Hauptman zu Giebichenstein und St. Moritzburg/der in Anno 1567. verstorben.

Die Aeltere Frau Mutter aber / **Frau Christina Pflugin** / Aus dem Hause Knauthayn / Herr Valtin Pflugs / Seel. Tochter / welche Anno 1595. abgelebet.

Der Ober-Aelter Vater von der Mutter ist gewesen / Herr **Hanß von Dießkau** / auf Dieskau / Chur-Mäynzischer / und Ertz-Bischöflicher Magdeburgischer Raht / Präsident und Hauptman zum Giebichenstein / St. Moritzburg und Querfurth / der Anno 1514. mit Tode abgangen.

Die Ober-Aelter Mutter aber Frau **Catharina Pflugin** / Hieronymi Pflugs / auf Groß-Zschocher / Tochter / die Anno 1536 die Welt verlassen.

Und seynd diesem nach die Acht Ahnen von Väterlicher Seiten.

Die von Alvensleben.
Die von Pentzen.
Die von Bartensleben.
Die von der Schulenburg.
Die von Wenden.
Die von Plessen.
Die von Hardenberg.
Die von Quitzau.

Die Acht Mütterlichen Ahnen aber seynd;

Die von Dießkau.
Die Pflüge vom Hause Kotwitz.
Abermahls die Pflüge vom Hause Krauthayn.
Die von Ebeleben.
Nochmahls Die Pflüge vom Hause Groß-Zschocher.
Die von Harras.

Die

Die von Lichtenhayn.
Die Pflüge vom Hause Lamperswalde.

Von diesen Eltern und Vor-Eltern ist der Wohlseel. Herr Geheimter Raht nun hergestammet/ und bald nach der leiblichen Gebuhrt zu der geistlichen Wiedergebuhrt vermittelst der H. Tauffe am 6. January Anno 1619. gebracht / auch ihm der Nahme Gebhard / beygeleget worden. Was ferner vernünftigen Christen bey erziehung Ihrer Kinder zukömpt/wurde von beiderseits Eltern sorgfältig beobachtet/und Er nach Gelegenheit seines Alters zu allen Guten und nützlichen angeführet: Bis in Anno 1627. nach seines seligen Herrn Vaters Tödtlichen Hintritt / (wodurch im neundten Jahre seines Alters Er zum Wäysen worden /) die Erziehungs schwere Sorge auf die Frau Mutter in denen damaligen kümmerlichen Zeiten allein gefallen/welche/jedoch nebst Einraht der verordneten H. Herrn Mit-Vormünder/sich derselben Mütterlich angenommen/uñ nachdem Sie vorhero aus der Marck Brandenburg sich in das damalige Ertz-Stifft Magdeburg begeben / Unter andern geschickten informatorn Ihn der institution des Rectoris in der Stadt Hall Herrn Christiani Queinty im Anfang des 1632sten Jahrs anvertrauet/der Ihn ob gleich jung von Jahren / in Prima zu lociren / und binnen Zeit von 9. Monahten de passione Christi, de laude patientiæ, & de Justa Julii Cæsaris interemtione publicè peroriren zulassen / Capable befunden.

Die Krieges-Flamme loderte damahls in Unserm Teutschlande fast hin und wieder / daher auch / wie die Stadt Hall von dem Käyserl. Feld Marschalle Herrn von Papenheim den 5. Novembris selbiges Jahrs infestiret wurde; Der Seel. Herr Geheime Raht auch diese Schule gegen privat-Information Herr Georgy Luthery zu quitiren / und mit seiner Frau Mutter sich nacher Zerbst zubegeben / und ferner wegen Einfall des General Holcken nach Magdeburg und Calbe an der Saal zu flüchten / genöthiget worden: Und als immittelst seine Seel. Frau Mutter von des damahligen Magdeburgischen Herrn Stadthalters/ Fürst Ludewigs zu Anhalt Durchleuchtigkeit/Fürstlicher Gemahlin (eine Reise nach Hamburg mit zuthun / auch nachmahls zur Hofemeisterin) gnädig begehret wurde/ist der Seel. Herr Geheime Rath mit dahin genommen/und in Anno 1634. Zu Cöthen wieder angelanget/woselbsten er biß in Anno 1636. Verblieben/ sich der privat-Information des Schuel-Rectoris Herrn Johannis VValstorpy bedienet/ und zugleich einen Anfang in erlernung der Frantzösischen Sprache daselbst gemachet. Ob nun wol der Frau Mutter und H. Herrn Vormünder Intention dahin gieng / den Wohlseeligen Herrn Geheimen Raht auf eine Universität seine Studia fortzusetzen / zuverschicken / so wolten doch die Mittel/

tel/ (gestalt bey dem Guht Neu-Gattersleben ein Concursus Creditorum entstanden/ die Frau Mutter auch plötzlich zu Dießkau den 7. Septembris selbiges Jahres verstorben/) solches nicht verstatten; Immittelst hielte sich der Wohlseel. Herr Geheimte Raht bey seiner Seel. Frau Mutter-Bruder/ Herrn Hauptman Hans von Dießkau auf/erwartende/ das der liebe Gott ihm einen Weg/ sich ferner zu qualificiren/ eröfnen möchte. Gleich wie er aber von den Windeln (so zusagen) an/ der trübseligen Zeiten halber von einem Ohrt zum andern herum wandern muste/ also veruhrsachte auch die eingeschlichene Peste/ mit gedachten Herrn Hans von Dießkau sich nach Lochau/ Leipzig und folglich nacher Halle/ (woselbst gedachter Herr von Dießkau sich bey der Schwedischen Krieges Unruh meistlich aufhielte/) zubegeben; Und ob wol/ wie leichtlich zuerachten/ sein Gemüht/ so ad attiora adspirirte/ diese Remoras in fortsetzung seines Desseins mit Verdrus erlitte/ so menagirte er doch seine Zeit dergestalt/ das vermittelst Gebrauch einiger Bücher aus der Hallischen Bibliothec, dieselbe nicht ohne Nutzen noch müssig hingebracht wurde; Desselben H. Herrn Vormündere hatten zwart in dessen allerhand Vorschläge/ wie den derselben einer dem Seel. Herrn Geheimen Raht eine Exspectantz zum Canonicat bey dem Hohen Stifte zu Magdeburg Gratis zuverschaffen sich offerirte/ welches anzunehmen/ derselbe durch triftige Ursachen bewogen/ sich nicht resolviren kunte; In Krieges Dienste zugehen/ schlug der andere Herr Tutor vor/ der Mangel der mundirungs Mittel muste aber (ausser Zweiffel durch Göttliches Geschick) auch solches verhindern. In diesem Zustande/ welchen für den Wiedrigsten und Schädlichsten in seinem gantzen Leben der Wohlseel. Herr Geheimte Raht gehalten/ muste Er/ oben angeführter Uhrsachen halber/ 3. gantzer Jahr zubringen. Bis in Anno 1639. Er seine Reise in der Laußnitz nach Colbus gethan/ umb einige nachstehende Gelder bey der Chur-Brandenburgischen Cammer/ zu behuef der peregrination, zu Sollicitiren. Von da Er sich nach Cüstrin mit Recommendation an den Commendanten daselbst/ Herr Curd von Burgsdorff/ Obristen/ gewandt/ und bey dem Chur-Brandenburgischen Hoff-Advocaten Herr Joachim Müllern das Quartier genommen/ welcher ihn deñ/ negst Vergünstigung des Gebrauchs seiner Bibliothec in das Studium Juris nützlich geführet/ auch weiln er seine Fähigkeit gesehen/ dessen Herren Vormunde/ von dem Studiren zum Krieg ihn zunehmen/ wiederrahten und abgemahnet/ dahero Er auch das von gedachten Herrn Obristen/ nachmahls Chur-Brandenburgischen Ober-Cammerherrn von Burgsdorff/ der ihn ausser dem viel faveur erwiesen/ angetragene Fähnlein von der Leib-Compagnie refusiret/ durch vornehmer Leute Gesellschaft aber/ die Krieges halber nacher Cüstrin geflüchtet/ sich dergestalt faconniret das mit mehrern Nutzen die Reise in die Fremde nachgehends angetreten werden

können; Bey wehrender Subsistentz in der Marck-Brandenburg/ reisete er hin und wieder/ was würdig/ zu sehen/ wartete dem damaligen Chur-Brandenburgischen Stadthalter Herrn Adam Graffen von Schwartzburg zu Spandau auf/ sahe das Chur-Brandenburgische Lager/ (wiewol nicht ohne Lebens-Gefahr/ in dem an seiner Seiten einer blessiret wurde/) vor Franckfurt an der Oder mit an: Und thate im Septembris 1640. eine Tour nach Preussen durch Pohlen/ umb den zu Königsberg damals subsistirenden Chur-Brandenburgischen Hoff zusehen; Was in Pommern und der Endes gesehen zu werden meritirte/ wurde nicht von ihme verabsäumet/ bis Er/ nach drey Jährigen vom Hause seyn/ in Anno 1642. in das Hertzogthum Magdeburg zu den Seinen wiederkehrete. Die grosse Unrichtigkeit/ Wüsteney und Schuldenlast/ worin seine Güter damahls stunden/ bewilkommeten ihn/ und gaben zu Anfang gnug zuschaffen/ GOtt aber verliehe Gnade und wiese gute Leute zur Hand/ das mit deren beyhülffe alles so viel müglich gefasset/ und in Anno 1643. mit Herrn Christian Ernst von Alvensleben Seel. die Haubtheilung vorgenommen werden konte/ nachdehm nun das Unrichtigste seiner affairen in etwas disponiret war/ trat er in Anno 1644. den 22. Januarii seine Reise in außwärtige Provincien in Compagnie Herr Matthiassen von Krosigck itziger Zeit Churfürstlicher Brandenburgischer des Hertzogthumbs Magdeburg Hochbestalten Cammer-Raht/ an/ und hatte das Glück/ unter wehrenden dahmahligen Friedens Tractaten zu Münster bey dem Käyserlichen Abgesanten Herrn Graffen Johan Ludwigen zu Nassau/ auffenthalt zufinden/ bey welcher Gelegenheit er viel nützliches observiren können/ und wie gedachter Herr Graff/ welcher nachmahls in den Fürstenstandt erhoben/ Ihm viel Gnade erwiesen/ also continuirte Er selbige durch verschiedene gnädige Handtschreiben/ lange Zeit hernach!

Als Er nun mit seinen Cameraden abschiedt genommen embarquirte Er sich zu Cöln/ und gieng den Rhein/ Wahl und Maße zwart hinnunter/ doch aber keinen Orth/ so sehens werth/ sonder absteigen/ und keinen grossen Herrn sonder demselben reverence zumachen/ vorbey.

Nachdem nun also Holland gesehen/ gieng er in Seelandt und von Fliessingen nachmahls zu Wasser biß Calais; Das Holländische Lager unterm Commando Printz Friederichs von Oranien/ und das Frantzösische für Grävelingen unterm Commando des Hertzogs von Orleans/ wurde unbeschauet nicht gelassen/ noch in Summa ichtwas so zu erzielung des rechten Zwecks der peregrination nöthig und Fruchtbarlich/ von Ihm verabsäumet; Als er nun zu Paris in Franckreich ankommen/ begab er sich nach Orleans umb die Exercitien und Sprachen zu excoliren/ that darauff die so genandte kleine Tour, und kehrete nach einiger Zeit über Pariß und Havre de Grace

zu

zu Wasser mit der Holländischen Flotte nach Niederlandt / begab sich darauf / wie Er in Briel ausgestiegen / und sein Camerade ihn in Amsterdam quittiret / nacher Leyden / woselbst Er in die 15. Monaht Studirens und exercitien halber subsistirete / und unter andern in erlernung der Italiänischen und Spanischen Sprache auch mit beschauung der Gesambten Vereinigten Niederlande sich occupirte; Der Seel. Herr Geheimte Raht / hatte sich inzwischen so qualificiret / das der guten Geschickligkeit wegen Er von Männiglich æstimiret / und von seinen künftigen advancement zu hohen Dignitäten, gute Vermuthungen geschöpffet wurden / massen dan Herr Pfaltz-Graff Johan Ludwig zu Sultzbach ihm damals die Hoffmeister-Bestallung Gnädig antrug / Er aber refusirte selbige / und begabe auf seiner Freunde Einrathen sich in Anno 1646. wieder nacher Hause / woselbst Er den 24. Maji aus vielen Gefährligkeiten zu Wasser und Lande / auch von einer in Leyden Türckischer Weise empfangenen Haupt-Wunde durch die Güte Gottes genesen / und gesund / wieder anlangte;

In folgenden Jahre wurde der Seel. Herr Geheimte Raht von des Herrn Administratoris zu Magdeburg Herrn Augusti Hertzogs zu Sachsen Durchl. Hochseel. Andenckens / nebst Herr Georg von Kreutnern / bald darauf noch einmahl mit Herrn Michael Herman von Hagen und drittens allein Legations Weise an den Königl. Schwedischen Feld-Marschalln Herrn Carll Gustav Wrangeln gesendet / und kam allemahl mit guter expedition zu Ihrer Durchläuchtigkeiten Gnädigsten Gefallen wieder zurück. Nachgehends nahm Er für sich und in eigenen affaires eine Reise in die Marck Brandenburg / unter- und ober Laußnitz / gieng nach Dreßden / Altenburg und ferner ins Land Hessen / Cassel und Darmstadt / alle diese Höfe zubesehen / wartete auf der zurückunfft vor Hochgedachter des Herrn Atministratoris zu Magdeburg Durchleuchtigkeit bey einer Reise nacher Dreßden auf / und befand sich diesem nach bey dem Landtage zu Halle / alwo Er zum Hoff Raht / doch Ihm unwissend von denen H. Herrn Ständen vorgeschlagen wurde / und wohnete noch selbigen Jahrs auf Gnädigsten Befehl vor Hochgedachter Durchleuchtigkeit denen Tractaten wegen proportionirlicher eintheilung der Schwedischen Regimenter im Nieder-Sächsischen Creysse zu Leipzig bey / bis von vorgedachten Herrn Atministratoris Durchleuchtigkeit zu einem Hoff- und Iustitien Rath er darauf Gnädigst vociret und installiret wurde; Vor-Hochgedachte Durchleuchtigkeiten schicketen Ihm nebest Herr Hoffrath Doct. Johan Crullen bald zu denen Friedens Execution Tractaten gen Nürenberg / wobey mit führung des Voti er sich also Comportiret / das Seine Durchl. ein Gnädigstes Vergnügen darab empfunden / In Anno 1649. den 22. Junij lies er sich durch sonderbahre Schickun-

ckungen des Allerhöchsten GOTtes / und Unterhandlung Herrn Achatzen nachmahls Freyherrn von der Schulenburg und Hauptmans der Alten-Marck / und Herr Busso von Alvensleben / beyderseits Seel. mit seiner anitzo hochbetrübten Frau Witwen / der damahligen Wohlgebohrnen Jungfrauen / **Agnesen von Rautenberg** / des auch Wohlgebohrnen Herrn / **Bartholds von Rautenberg** / auf Rethmar / ꝛc. Hoch-Fürstl. Braunschweig. und Lüneburg. Geheimen Rahts- und Stadthalters Seel. hinterlassenen Eheleiblichen Tochter / in ein Christliches Ehe-Gelöbnis im Nahmen Gottes ein / welches Er auch im folgenden Jahre zu gedachten Rethmar gewöhn- und vergnüglich vollenzogen / in welchem Ehestande Sie mit einander in beständiger ungefärbter Liebe und Treue über 31. Jahr dergestalt zugebracht / daß das Scheiden ohne Hertzbewegliches Betrüben nicht abgehen können; Der gütige Gott / welcher an diesen Gottseligen und Friedliebenden Ehe-Paar sein Wohlgefallen hatte / ließ dieselbe nicht ungesegnet / sondern unter andern vielen zeitlichen Seegen / Sie 9. lebendige Ehe-Pflantzen / nemlich 4. Söhne und 5. Töchter sehen / von welchen 1. Sohn und 2. Töchter als **Augustus / Anna Eleonora** für vielen Jahren gantz jung / Jungfer **Helene Sophie** aber erwachsen allererst für 2. Jahren zu grossen Leydwesen aller Angehörigen den Weg des Todes schon füran gangen. Die andern als Herr **Gebhardt Ludolph** / Herr **Johann Friederich** und Herr **Carl August** / Frau **Augusta Christina** / (welche in Anno 1671. an Herrn **Gebhard Johann von Alvensleben** / Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg / des Hertzogthumbs Magdeburg hochbestalten Land-Raht verheurahtet / und nach Göttlichen Willen von 5. Kindern als 3. Söhnen (wovon der Aelteste für 3. Jahren schon verstorben) und 2. Töchter Ihn Groß-Vater gemacht:) Jungfrau **Amalia Dorothea** und Jungfrau **Agnese Renate** alle Gebohrne von Alvensleben / sein annoch im Leben / und erstatten Ihrem Seel. Herrn Vater betrübt und wehmütig das letzte Geleite; Gott tröste dieselbige und lasse den Väterlichen Seegen über Sie allerseits reichlich kommen; Nachdem der Seel. Herr Geheime Raht nun nach seiner Verehligung wieder nacher Halle gekehret / continuirten seines Gnädigsten Herrns Durchl. in wichtigen Verschickungen und Angelegenheiten / über die Ordinair expeditiones, denselben zugebrauchen / und in dem der Tugend und Geschickligkeit Ruhm / sich nicht so enge beschrencken und einschliessen lässet / daß nicht an fremde Ohrt derselbe erschallen solte / so begunten auch vermittelst dessen einige Hohe Häupter dero Gnädige Augen / (mit Verlangen denselben in dero Dienste zu ziehen /) auf den Wohlseel. Herrn Geheimen Raht zuwerffen / wie denn insonderheit Herr

Chri-

Christian Ludewigs Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg/ Durchl. Hochseel. Andenckens die Geheime Rahts-Stelle ihm in Gnaden antragen liessen / welcher Gnade Er sich aus bewegenden Uhrsachen unterthänigst bedanckete / und bald darauf von seines Gnädigsten Herrns Durchl. nach Dreßden und ferner nebst dem damaligen Herrn Hoff-Raht Herr Licent. Michael König/nacher Wien / an Käyserl. Majestät zu empfahung der Reichs-Leyn / und nicht lang hernach mit eben vorgedachten Herrn Hoff-Raht/ (da mit seinen Gnädigsten Herrn Er von Dreßden und Altenburg kaum zurück gelanget/) nacher Hamburg zu dem Nieder-Sächsischen Crayß Tage verschicket / und ob wol dergleichen wichtige Dinge manchen dergestalt embarasiren solten / das privatis zu dienen nicht unfüglich sich zu entschuldigen / solches anlaß geben können / so war doch seine Unvergleichliche Fertig- und Arbeitsamkeit auch williges Gemüht / beydes zuertragen Bestand genug / gestalt er jederman in Vergleich- und Handlungen / auch auf allerley Wege zudienen sich bereit finden liesse / massen Er / seiner Geliebten Frauen Seel. Frauen Schwester Söhnen denen H. Herrn von Eltz zugefallen und Dienst/ eine Reise an den Rhein-Strohm antrat / und nach zu Hausekunft einer præliminar Conferenz zum Nieder-Sächsischen Creys-Tage in Braunschweig nomine Serenissimi abwartete.

Und in dem Seines Gnädigsten Herrns Durchl. wohl und Gnädigst die ungemeine Capacité und getreue Dienste dieses Ihres Ministers erkanten / so unterliessen Sie auch nicht dero Gnädige reconnoissance durch Verbesserung des Gehalts / und antragung der Hauptmanschaft über Sommerschenburg / und Oebsfelden / die Er doch mit unterthänigsten respect reculirte, sehen zulassen / bis in Anno 1656. Sie ihm wegen bisheriger guten Conduite höher Ehren wehrt befandten / und also die Geheimte-Rahts Stelle demselben Gnädigst Conferirten. Und als immittelst Chur-Fürst Johan Georg zu Sachsen der I. dieses Nahmens die Welt gesegnet / wurde der Seel. Herr Geheimte-Raht von Seines Gnädigsten Herrns Durchl. zu den Chur- und Fürstl. Tractaten, zwischen allen vier H. Herrn Gebrüdern / (anderer hiebey vorhergegangener und nachgefolgter Verschickungen zugeschweigen /) insonderheit gebrauchet / und alles mit Gnädigen Vergnügen des Herrn Administratoris Durchl. adjustiret; Das Sie auch nach empfangener Erbhuldigung und gäntzlicher Einrichtung Ihres Estats in dero Erblanden dem Seel. Herrn Geheimen-Raht so wohl daselbst als auch bald hernach im Ertz-Stift Magdeburg mit genehmhaltung E. Hochwürdigen Dohm-Capittels zu verschiedenen mahlen das Cancellariat, wofür Er sich doch unterthänigst bedancket / Gnädigst antragen; Der Sel. Verwitbeten Frau Land-Gräffin zu Butzbach Verlassenschaft verruhrsachete / das Er von der Gnädigsten Herr-

schaft nacher Franckfurt am Mayn gesand wurde / eben zu der Zeit / wie die annoch lebende Käyserl. Majestät zum Römischen Käyser gewehlet wurden / und wie die Chur-Fürstl. Sächsische Frau Witwe zu Dreßden / auch Herr Augustus Ludwig der letzte Graff zu Barby Todes verblichen / gaben die respective Verlassen- und erledigte Graffschaft wieder Neue Gelegenheit / daß des Seel. Herrn Geheimen Rahts (welcher zum Hauptman zum Giebichenstein und St. Moritzburg kürtzlich in Gnaden declariret worden) Geschicklichkeit von seiner Gnädigsten Herrschaft nützlich emploiret werden konte / wobey so wohl (als nachgehends in Verschickung an Seiner Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg) sich derselbe also Gubernirets / daß deshalber so wohl seines Gnädigsten Herrns Durchl. als andere Chur- und Fürstl. Hohe Häupter dero Gnädigen Gefallens unterschiedliche Merckzeichen spüren lassen. Viele gütliche Vergleichungen zwischen E. Hochwürdigen Dohm-Capitel und E. Löblichen Magdeburgischen Landschaft / und zwischen andern Privatis, die Einrichtung des Hällischen Thalwesens / und anderer bey dem Amt Giebichenstein eingerissene Unrichtigkeiten / welche anzuführen alzuweitläuftig / lieffen in dessen mit unter; Und als nach Tödtlichen Hintritt Hertzogen Frantz zu Lotharingen Durchl. die Dohm-Probstey auf seines Gnädigsten Herrns zweyten Printzen / Hertzog Augusts Durchläuchtigkeit gelanget / wurden hiebey unterlauffende expedienda dem Seligen Herrn Geheimen-Raht mit aufgegeben / und Er hernach in Käyserl. subdelegirter Commission zweymahl nach Lüneburg und Braunschweig nebst Herr Hoff-Raht Handorffen / betreffend Vergleichung zwischen die Hertzogen zu Mecklenburg / bald darauf aber allein nacher Altenburg / Weymar und Gotha ablegiret / auch nicht lang hernach zu Leiptzig zu denen zwischen Chur Fürstl. Durchl. zu Sachsen und des Herrn Administratoris Durchl. wegen entstandenen Irrungen anberahmten Tractaten mit gutem Succeß, wie dann auch bey der zwischen dem sämptlichen Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen zu Altenburg in Jülischer Sachen angesetzten Conferentz, auch in Anno 1666. Nachdem die Stadt Magdeburg der gnädigsten Landes-Herrschafft sich accommodiret / bey dero Huldigungs-Tage und zu einrichtung des Erfolgs gebrauchet; Als aber in vornehmen Bedienungen sich befindende Leute / wie gewünscht auch ihr Zustand zu sein scheinet / offtermals viel widerliches erleben müssen / so empfund auch der selige Herr Geheimte Raht das Seinige / so gar daß eine und andere zu der Zeit sich eräugende Begebnissen Ihn zu der resolution, sich der wesentlichen Hofedienste zu begeben / veranlasseten / muchte aber für dasmahl die unterthänigst gesuchte dimission nicht erhalten / Wodurch ein vornehmer Chur-Fürst des Reichs / auch Herr Graff Anthon Günther zu Oldenburg Sehl. Andenckens (als die intention des Wohlsel. Herrn

Ge-

Geheimen Rahts eclatiret/) in dero würckliche Dienste denselben/ mit offerirung advantageuser Bestallung / gnädigst zuverlangen/ ausser Zweifel bewogen worden / Welches aber mit gebührenden respect und zulänglichen Fürstellungen manierlich abgelehnet wurde/ Und ob wol der Sel. Herr Geheime Raht wie das vorige mahl also nachgehends in Anno 1667. nach unterthänigst/wiewol vergeblich gesuchter Erlassung Seine Dienste zu continuiren sich bewegen lassen/ so insistirete Er doch endlich aus bewegenden Uhrsachen insonderheit zu beruhigung seines Gemühts und Gewissens vorhin gefaßten Entschlus / also das Er sich auf erlangte Gnädigste Beuhrlaubung und genommenen unterthänigsten Abschied in Anno 1668. anhero nach Neu-Gattersleben auf seyn von Grund aus erbauetes Neues Haus/ cum familia retirirte / des festen Vornehmens / den Rest seines Lebens hieselbst ausser wircklichen Herren Diensten in Ruhe Gott zu Ehren und dem Nechsten zu Dienst anzuwenden ; Wannenhero die von mehr Hochgedachtes Herrn Administrator: Durchl. von Haus aus zuversehen / auch nachmals würcklich wieder anzutreten / mehrmahln Gnädigst angetragene Geheime Rahts-Stelle und Hauptmanschaft zum Giebichenstein und St. Moritzburg zu continuiren / oder anzunehmen Er auch Bedencken getragen; Andere vornehme und grosse Herrn unterliessen darumb gleichwol nicht Seiner Dienste Gnädigst zubegehren / wie denn ein vornehmer Hertzog des Reichs Ihn bald hernach die Geheime Rahts Bestallung auch anderweits die Land-Drostey über eine gewisse Grafschaft und letzlich das Präsidenten Ambt / wie auch der Verwittbeten Königin zu Dennemarck Majestät die Geheime Rahts und Ober Hoff Marschalls Stelle / und in Anno 1676. einige der Vornehmsten Fürsten des Reichs die Gesandschaft nach Nimmegen von Dero Gesamten Hohen Hause zu denen Friedens Tractaten dem Seel. Herrn Geheimten Raht respectivè allergnädigst und in Gnaden antragen liessen/das herannahende Alter und theils Oerter entfernung die in Grosser Herren Diensten geprüfete advanturen und anhängende Verantwortung aber/sampt obigen Uhrsachen/wahren zu unterthänigster declination aller dieser Ehrenstellen dem Seel. Herrn Geheimen Raht zubewegen ausnehmend und wichtig genug/ Wiewol er indessen bey keiner Gelegenheit sein Talent, doch unverbindlich anzuwenden ermangelte / massen er denn zu verschiedenen Grossen Herrn auf gnädigstes Begehren sich gantz gerne verfüget/ und denen so wohl als Geringern / aufrichtig gedienet und gerahten/ welches aber (ohne davon viel Rühmens zumachen) actis & factis, auch der Welt unpartheilichen und zweifels frey beifälligen Urtheil überlassen wird. In solchen privat-Leben/ wurden etzliche Jahre vergnüglich und in ruhiger Stille zurück gelegt / bis in Anno 1677. nachdem Herrn Christiani Hertzogen zu Sachsen Postulirten Administrato-

toris des Stiffs Merseburg / Hoch-Fürstl. Durchl. Dero in Seine Dienste gesetztes Vertrauen ein und andere mahl gnedigst bezeigen lassen / der Sehl. Herr Geheimte Raht sich vor Hochgedachte Durchleuchtigkeit / Dienste / doch ohne würckliche bestallung und wesentliche auffhaltung von Haus aus gehorsambst anzutreten / bewegen lassen / woraus der Todt (zu Seiner Durchleuchtigkeit und dero gantzen Hoffstadt respective Gnädigsten Hohen und Hertzlichen Leydtwesen) früher als Sie gewündschet / denselben gehoben / und an des HErrns aller Herrn Himlischen Hoff zu Ewiger Herlichkeit versetzet. Und ob wohl ein weit mehrers von des Sel. Herrn Geheimen Rahts Verrichtungen / er zehlet werden könte / so hat man doch aus modestie, und eitein Ruhm zufliehen / auch der Gedult eines hohen und ansehnlichen Auditory zuschonen / davon abstrahiren / und nur noch dieses in Summa anhängen wollen / das so viel man Nachricht findet / zeit seiner Herren Dienste Er 15. Legationibus rühmlich vorgewesen / wobeneben Er 180. Commissiones und deputationes expediret / und 288 (exclusivè derer so Ihn selbst angangen / und einiger wenigen so ohne Güte zerschlagen /) gütliche Vergleiche / wobey die Recesse jedesmahl aus seiner mehr als fertigen Federn geflossen / gemachet / Aller dieser Arbeit unerachtet / haben die übrigen Stunden Ihn dienen müssen / Seine mit vielen Vornehmen in- und ausserhalb Reichs / in und auswärtige Länder habende Correspondentz eigenhändig zu unterhalten / und über das alles von Seinen scharffen Verstand der Nach-Welt in Schrifften Zeugnis zu hinterlassen / massen Er 23. Bücher bestehend in 46. theils grossen auf Regal Papier eigenhändig geschriebenen Tomis, verfertiget / ohne was Er sonst noch colligiret / daß dannenhero der Verlust eines so theuren unvergleichlichen Mannes / welchen man billig ocellum patriæ, lumen, decus imo Coronam Familiæ nennet / dessen die Welt so wenig werth / als sehr Er derselben überdrüssig gewesen / billig hoch und hauptsächlich respectu publici & privatorum zubedauren / darin wird ein unpassionirter ohne grosse persvasion sich billig conformiren.

So viel sonst seinen übrigen Wandel und Christenthumb betrifft / so kan man ohne Heucheley Ihn wol das Lob beylegen / daß Er sich aufrichtig der Gottseligkeit und aller Tugend beflissen / dahero man denselben nicht allein als einen Sammel-Platz und kurtzen Begrif der Tugend und Erbarkeit / sondern auch als ein rechtes exemplar eines klugen und Gottseligen Welt-Mannes / welche in dieser letzten Zeit fast wenig zufinden / aufzustellen hat / Denn wan Er wie gehöret / seiner vortreflichen durch unermüdeten Fleiß und grosse experientz erlangten Geschicklichkeit und besondern gravität halber überal hoch angesehen ; War Er / der herlichen memorie wegen / einem vivo Inventario, worin ein jeder dessen / worin er zuwissen begerte / Bericht haben kunte / zuvergleichen / war Er so wohl dessen /

als

als auch seines stattlichen und Soliden Judicy halber / welche Beyde Stücke sich sonsten selten in solcher Excellentz als bey Ihm beysammen finden / bey der Welt beliebet und admirable, war Er seiner fürsichtigen und klugen Rahtschläge halber von Hohen und Niedrigen gleichsam als ein oraculum gesuchet ; Ward Er in seiner Arth wie jener Egyptischer Landes-Vater / in allen was Er anfieng / glücklich / könte Er zwischen streitende Partheyen fast jederzeit zulängliche Temperamente zur Einigkeit aus Liebe zum Frieden finden / so hielte Er deßhalb von sich selbst nicht höher denn sichs gebürete / schrieb eigenen Kräften nichts zu / sondern gab Gott die Ehre / und erkandte alles dieses in tiefester Herzens Demut / als Gnaden Geschencke uñ Lehnstücke des Grossen Gottes / rief demselben umb Vermehr- Erhaltung und Beystand eiffrigst an / und darumb war der HErr auch mit Ihm / segnete Ihn / und gab Ihn Ansehen für den Leuten / GOtt ehrete Ihn / als von dem Er geehret ward / und machete Sein Grawes Haupt bey jederman venerable. Was die Gottesfurcht für Verheissung habe / und daß Sie zu allen Dingen nütze / davon war Er gnugsam belehret / so gar / das Er auch alles / so auf dieses Fundament sich nicht stützete / ungethan und vergebens zu seyn / hielte / und lies also selbige sein rechtes ergon seyn / Er war mit jenem vornehmen Theologo dieser Meynung / das ohne Gottesfurcht und Gebeth gelehrte und kluge Leute denen Sonnen-Uhren wann die Sonne nicht scheinet / und denen Laternen ohne Licht zuvergleichen ; Darum so legte Er seine mit Ehren erlangte der Grauen Haar Silber Cron durch inbrünstiges Gebeth und mit Lob und Danck zu des Höchsten Gottes Füssen / gieng Täglich umb seiner Andacht mehr Freyheit zu gönnen / in sein Beth-Kämmerlein besonders / und opferte daselbst im Glauben und Busse für sich und alle Menschen / Bitte / Gebeth / Fürbitte und Danckssagung für Seinen GOtt auf den Knien Seines Leibes und Hertzens / wovon die jenige / welche zuweilen / wann in vertraulichen Gespräche mit GOtt Er begriffen / dazu gekommen / zusagen wissen / Er laß fleissig die H. und andere rein Evangelischer Lehrer Schriften / nicht etwan nur blosse Wissenschafft und Kunst daraus zuschöpfen / sondern Sich Geistlich zuerbauen / und den HErrn JEsum als der Heiligen Schrifft Stern und Kern Krafft und Safft zufinden / und in sein Hertz zuziehen / Und diese Seine Gottseligkeit erwiese Er so wol auf Reisen als daheimb / versäumete ungerne Predigten und Beth-Stunden / deren Er auch Täglich mit allen Seinigen daheimb Abends andächtig hielte / Den Inhalt der angehöreten Predigten verfassete Er zu Hause kommend in gebundene und ungebundene Reden / wie davon so wohl als über jedes Capitel der Bibel viele Merckmahle und gantze Bücher angefüllet / verhanden : Des heiligen Abendmahls gebrauchte er sich offtermahls mit inbrünstiger Andacht und Ehrerbietigkeit / liebte das Predig-Ambt / und pflog mit einigen aus-

wärtigen Vornehmen Theologen durch Schriften Freundschafft/ Er lebte mit jederman verträglich / war aufrichtig und der heutigen Welt Falschheit feind / lies sich auch nach Seiner unvergleichlichen Arbeitsamkeit willig Freunden und Feinden mit Raht und That/ und zwart ohne Geschenck und Gaben und ohn interesse zu dienen angelegen seyn / Preißwurdig war auch Seine Milde gegen Wittiben und Wäysen / und Seine Gutthätigkeit gegen die Arme / Er dimittirte derer keinen ohne Gabe/mit versetzung freundlicher Worte/ was er an Kirchen/Schulen/ Hospitalien / Pfarr und Wittben Haüsser gewendet/das ist zu Tage und darff nicht weitleuftigen anführens/ seine humanität / seine Sanftmuht und Gelindigkeit war über alle gerühmete qualität gleichsahm von einer magnetischen Kraft / der Menschen Gunst an sich zu ziehen/ von Hoffertigen Wesen und grossen Staat/hielt er weniger / als seiner Condition zukam / und jemehr seiner Tage wurden / je mehr bemühete er sich im Christenthumb/ Glauben und Gottseeligkeit zu wachsen/und mit herannahung seines Endes auch Gott näher zukommen/ damit er das vorgesteckete Ziel erreichen möchte: Doch setzet man diesen Hohen und wolverdienten Ruhm auch aus Christlicher Gott schuldiger Demuht Menschlicher Schwachheit und Gebrechligkeit gern an die Seite / wolwissend (wie auch der Selige Herr Geheimbte Rath gantz wol erkante) das kein Mensch auf Erden lebe/ der da Gutes thue und nicht sündige/ auch das unter Gottes Heiligen keiner ohne Tadel und die Himmel für Gott nicht rein seyn / wie viel mehr ein Mensch; jedoch geniesset er der numehr durch das Blut JEsu Jhm in wahren Glauben zugeeigneten vollkommenen Reinigkeit / und Gerechtigkeit / und wird aller Sünden Makel nicht mehr in Ewigkeit gedacht werden.

Nun wie geglaübt / so gelebt / wie gelebt so gestorben / welches wie es an ihme selbst war / also kan es mit dem Lebensschluß und Ende des Sehl. Herrn Geheimen Rahts noch mehr bekräftiget werden;

Dannenhero wir zu der Kranckheit und seligen Abschied desselben uns nunmehr wenden. Und ist zuwissen / das Er am 9ten Augusti abgewichenen Jahrs gesund von Merseburg zwart alhier wieder angelanget; Den 17ten gedachten Monaths aber nach einer bey Herr **Christian Ernst von Alvensleben** in Seiner Kranckheit abgelegten Visite mit etwas Frost und Hitze / gleich einem Fieber befallen worden / Freitags war Ihn wieder gar wohl / Sonnabends aber gegen Mittag kam Schaur / Frost und Hitze / und zwar viel stärcker als Anfangs / wieder / daß Er von da an gantz Bettlägerig wurde/ Ihn aller appetit zum Essen auch Schlaf und Ruhe vergienge / und die Hitze beständig zuweilen an die 12. Stunden anhielte / dahero man eine Ader am Arm geöfnet / und der Fürstl. Anhaltische Zerbst. Leib-Medicus Herr D. Paulus Scheibanus anhero zukommen ersuchet wurde/ welcher Sontag Abends ankommende dafür hielte/es were die Kranck-

heit

heit des Herrn Geheimen Rahts ein continuirliches Fieber/ wie dergleichen itzo viele Menschen anzufallen pflegete/ denn ob es Anfangs als Febris Tertiana intermittens sich gleich angelassen/ so war doch nachgehends in Warheit eine continuirliche Hitze/ welche zu gewisser Zeit/ als bey Febre tertianâ Continuâ geschicht/ sich sehr mehrete/ dazu Donnerstages/ war der 18te Augusti Nachmittag umb 3. Uhr benebenst grösserer Hertzens-Angst und vielen Schweisse ein starcker Durchfall kame und bis Freitag Nacht anhielte/ also das man zu Seinen Aufkommen dazumahl fast wenig Hofnung mehr hatte/ Es schlugen aber gleichwol durch Gottes Gnade die so wol von obgedachten Herrn Doctor Scheibano als Herrn Henrico Meybomio, Medic. Doctore und zu Helmstädt Professore publico verordnete Medicamenta damals so weit an/ daß der Herr Geheime Raht von Tage zu Tage sich etwas besser und kräftiger befand/ also das der appetit zum Essen/ die Ruhe und der Schlaf in etwas sich wieder fande/ und Er in Seinem Gemache auf dem Stuel sasse/ und etliche wichtige Briefe Seiner gewöhnlichen Correspondentz nach/ Beantwortete. Allein solche Besserung werete kaum 6. oder 7. Tage/ so überfiel dem Herrn Geheimen Raht den 17. Septembris ein heftiges Recidiv, daß nicht allein die grosse Hitze sich wieder fande/ und continuirlich anhielte/ sondern auch andere symptomata sampt obstructionen gröser uñ hestiger als Anfangs wurden/ Und ob wol von dieser recidivâ denen Herren Medicis Eröffenung gethan/ auch mehrgedachter Herr Doctor Scheibanus anhero geholet/ auch verschiedene kostbare Mittel adhibiret wurden/ so war doch alles umbsonst/ denn die heftig anhaltende Hitze Seine zuvor geschwächte Kräfte gleichsam verzehrete/ und der zehe Schleim im Munde und an den Zähnen/ welcher sich sofort angesetzet/ das der Herr Geheimte Raht dafür fast nicht mehr schlucken und der Chirurgus aus Berenburg/ ohneracht auch von Anfang bis zum Ende er an seinen Fleiß nichts erwinden lassen/ solchen auch mit Gewalt fast nicht mehr loß machen kunte/ sich vermehrete/ worzu endlich den 26. Septembris Abends ein ungewöhnliches Auffstossen/ Kluckssen und Schlucken nebst noch viel grösserer Hertzens-Angst und Schmertzen an der linkern Brust kame/ und vom Montag Abend/ worunter Er wenig respit gehabt/ bis Sonnabends frühe/ da der Todt wie letzlich gemeldet werden wird/ endlich das Garaus mit Ihm gemacht/ anhielte;

Es hat aber der Selige Herr Geheime Raht flugs Anfangs Seiner Kranckheit die Vermuhtung gehabt/ das Er des Lagers nicht aufkommen würde/ wie Er denn sagte; Er schäme sich zwart nicht länger zuleben/ aber doch sehe Er nicht/ warumb Er in der bösen Welt und bey so bösen Zeiten solches verlangen könte/ Nun es geschehe Mir (sagte Er darauf) wie GOTT wil/ erinnerte auch gar zeitlich/ man möchte Ihn doch als einen Sterbenden tractiren/ Wir dürf-

dürffen aber nicht meinen / als wenn Er erst in Seiner Kranckheit an den Todt zugedencken angefangen / O Nein! Sondern schon längst zuvor hat er Sich mit grossen Ernst gefast gemachet / so das er mehr auf den Todt / als der Todt auf Ihn gewartet / welches aus vielen Seinen Reden / schon längst angemercket worden; Wie er denn auch Täglich Morgends und Abends umb ein vernünftiges seliges Ende zu Beten pflegte / ohn gefehr mit folgenden andächtigen Worten:

GOTT wolle Ihn in Lieb und Leyd beständig erhalten / daß Er durch Noht und Todt hindurch dringen / und mit glaubiger Seele / Bußfertigen Gemühte / mit guten Gewissen / freudigen und verjöhnten Hertzen / starcker Hofnung / vollen Verstande / mit Betender Zunge / Lob / und Danck sagenden Munde / ohne Anfechtung des Teuffels / ohne Furcht der Höllen und des Todes / auf deine Barmhertzigkeit HErr GOtt Vater / auf dein Verdienst HErr JEsu Christe / und auf deinen Trost und Beystand HErr GOtt Heiliger Geist / sanfft und selig einschlaffen / und Ewig mit GOtt leben möge.

Und schloß mit folgenden Seufftzen:

Und wenn ich nicht mehr Reden kan /
So nimb mein letztes Seufftzen an /
Durch dich meinen HErrn und Heyland
JEsum Christum Amen.

Unter Seinen Manu scriptis sahe ich (Pastor) einsten ohngefehr / bey seiner Besuchung / ein ziemlich Convolut, darinnen Er mit grossen Fleiß aus allerhand monumentis excerpiret und zusammen geschrieben / die letzten Reden vieler heiligen Märtyrer / Christlicher Könige / Chur- und Fürsten / Bischöffe / Graffen / Edelleute / und allerhand hoher und fürtreflicher Leute / und als Er mich darinnen blättern sahe / lies Er es Ihm reichen / und schlug mir selber etwas Nachdenckliches auf / sagte auch von dem gantzen Wercke:

Diß sind meine Labores Sabbatici, Ich hoffe man kan den Sontag nicht besser anwenden / als zu solcher Arbeit / daß ist ja das Beste / Selig Sterben / darauf muß man sich im Leben fein schicken / und mit dem Tode bey Zeit sich bekant machen.

Wer da stirbet / eh' Er stirbet /
Der stirbet nicht / wann Er stirbet.

Bald Anfangs dieses Seines letzten Lagers hat Er sich auch sofort zu Gott gewendet / mit Erinnerung seiner bisherigen Bitte umb ein vernünftiges und seliges Ende / und nochmals angehalten / Ihm solcher Bitte zugewehren.

So

So ist auch von einigen angemercket worden / das Er zu Gott gebetet: Soll ich noch länger leben? Ach GOTT! Thue es doch nicht / Und damit Seiner Bereitschafft und Begierde zum seligen Sterben uns noch mehr versichert / Dahero Er immer mehr und fleissiger zum Tode sich bereitet / gestalt er denn ohne dehm die meiste Zeit und die beschwerlichen unruhigen Nächte / so Er in krancken und gesunden Tagen hatte / mit steten Gebeht und Lobe GOTtes zugebracht / und den Barmhertzigen Gott im Nahmen JEsu Christi umb ein seeliges Ende ohnnachlässig angeruffen / vier zehen Tage vor seinen Lebens Ende als seine Eheliebste / die nunmehr Hochbetrübte Frau Witbe / Ihr Hertzliches Leydt über der ungewissen Hofnung von seiner Genesung bezeuget / sagte er: Sie solte sich nur nicht betrüben / es sey GOttes Wille / das sie dißmahl von einander durch den Todt geschieden werden müsten / sie würde Ihn aber balt folgen / bestellete auch bey ihr / wie es seiner beerdigung wegen gehalten werden solle / und Donnerstages für seinem seeligen Abschiede / war der 29. Septembris Abends gegen 5. Uhren / da man seinen so nahen Abschied eben noch nicht vermuhtete (wiewol er einsten selber sagte / dencket nur nicht das Ich groß Wesen machen werde / Ich werde sterben ehe ihr vermuhtet:) ward er gefraget / ob er nicht etwas Essen oder zur Stärckung nehmen wolte? Antwortete aber nein. Saget meiner lieben Frauen / Ich lasse Ihr eine gute Nacht sagen / und vor alle Liebe und Treue dancken / Ich will noch heute etwas bestellen / und morgen frühe geliebtes Gott / das Heil. Abendmahl nehmen: Als auch hierauf erst erwehnte seine Eheliebste sich bey seinem Bette anfunde / und sein längers Leben mit Tränen wündschete / bahter / sie wolle Ihn mit Ihren Klagen und Betrübnis nur nicht quälen / begehrete / das sein entseeleter Leichnamb immittelst in einen schlechten Sarge so lange beygesetzet werden solte / biß die gefährlichen Seuchen und Zeiten in etwas durch Gottes Gnade aufhören würden / und die beerdigung erfolgen könte / weiln / ausser dehm / keiner von seinen im Leben gehabten Hohen Gönnern und werth gehaltenen Freunden seiner Leichbestätigung würde beywohnen können. Sagte dabey / Ihr habet an mir nichts verseumet / sondern alles gethan was Ihr gesolt und gekont habet / danckete auch vor alle Ihm erwiese Liebe / Pflege und Treue / that ferner in Gegenwarth seiner Geliebten und Umbstehenden ein kurtz Bekäntniß seines Glaubens mit seinen Beicht Vater / mit wiederholten Worten / Ich weiß / Ich Glaube / Ich bin gewiß / ja Ich bin gewiß / das soll mir nicht aus den Hertzen gerissen werden. Betete mit mir / las deine Engel mit mir fahren auf Elias Wagen roth / fing auch an das bekante Sterbe Lied; Hertzlich thut mich verlangen nach einem seeligen Ende / ꝛc. Nebest mir laut zu singen / und ermahnete mich / dasselbe mit Ihm gantz / welches dan geschehen / zu endigen. Noch selbigen Abend ließ Er eine und andere Eröfnung und Verordnung an die Seinigen

Schriftlich mit völligen Verstande und guten Bedacht verfassen; Worauf er die Nacht fast schlaflos hingebracht/ und sich nur gegen Morgen besorget/ wie er sein vorhabendes Heil. Werck der Communion verrichten würde;

Des Freytages (an welchen der grosse Landes Buß-Fast- und Beht-Tag eingefallen) frühe umb 9. Uhr nachdehm der öffentliche GOttesdienst umb dieser Uhrsache willen etwas zeitlicher angestellet/ und umb ermeldte Stunde war geendiget worden/ legte er seine Beichte ab/ empfing die H. Ablolution, und genoß des Heil. Abendmahls/ erquickete und erleichterte dadurch seine Seele/ und machte sich also zum frölichen Abschiede geschicket/ und verrichtete dieses alles mit Hertzlicher inbrünstiger Andacht/ Gebeht und Danckſagung/ repetirte mit sonderbahrer Devotion die Haupt-Worte der Einsetzung und bettete laut: **Komm mein HErr JEsu.** Und beschloß der Sel. Herr Geheimer Raht selber mit diesen von S. Paulo entlehneten Worten:

Nun Gott Lob! Ich habe gekämpffet/ wo nicht einen Kampff/ doch ein Kämpfflein/ ich habe meinen Lauff vollendet/ wo nicht in grosser Krafft/ doch in Schwachheit/ hinforth ist mir auch beygeleget/ wo nicht eine grosse Krohne wie dem Paulo/ die begere ich nicht/ jedoch ein kleines Kröhnlein/ Ich wil gerne der Niedrigſte seyn/ im Reiche Gottes/ und mit der allergeringſten Ehren-Stelle im Himmel vorlieb nehmen/ die mein HERR JEsus mir aus Gnaden geben wird.

Nach Endigung dessen/ wolte Er Sich keiner Leiblichen Artzeneyen mehr bedienen/ sondern verlangte einig und allein nur aufgelöset zuwerden/ und bey Christo zu seyn. Zeit wehrender Seiner Bettlägerigkeit und in Seinen letzten Tagen ist auch von einem und dem andern folgendes Denckwürdiges und Erbauliches angemerket. Als: das Er einsten eine Andächtige Betrachtung des Blutigen Leydens **JEsu Christi** in einem soli loquio anstellete/ und ohngefehr mit diesen Worten schloß: Nun weil ich Dir O liebſter Heyland bishero nicht zur Gnüge gedancket/ oder Danckbar seyn können/ So wil ich wenn ich länger lebe und so lange ich lebe/ davor von Hertzen Danckbar seyn/ hilf mirs HErr JEsu Amen.

Item es were Ihm vorgekommen/ als befünde Er sich in einen schönen Garten/ und singe mit den H. Engeln das bekandte Lied/ **Freu dich sehr O meine Seele**/ item **in deine Seiten wil ich fliehen/ an meinen letzten Todesgang** ꝛc. Daneben Er Selber gesaget/ dieses sey ein Vorschmack des Ewigen Lebens/ auch dabey erwehnet/ es were als sey Er in einem grünen Waldemit einen kühlen Thau befeuchtet worden/ Er empfinde gleichsam noch die Krafft davon/ item als ich sein Seelsorger Ihm einstens da Er in stiller Andacht

dacht lag / zuredend fragete / was er mache / oder wie Er Sich befünde / Antwortete Er: Ich Bete vor Meine arme Unterthanen / das sie GOtt vor der bösen Seuche bewahren wolle / und bin / sagte Er weiter / in meiner Andacht und stillen Gebeht / itzo gleich bey den Worten (des 91. Psalms/) Es wird dir kein übels begegnen / und keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen / denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir. Item Ich liege und habe meine Andacht bey mir selbst zu GOtt.

Wenn Er das Vater Unser Betete / pflegte Er im Eingange und beym Beschluß sonderliche Andacht zubezeigen / per verba: Vater Unser --- Du bist doch mein Vater / Trotz! Trotz! Diese Worte redete Er geschwinde und seitwerts / allen widrigen Einwürffen seiner Feinde widersprechende. Geheiliget / gelobet / geehret / gerühmet / gebenedeyet werde dein Nahme / Von allen übel / O GOTT du weist mein übel / das Sünden übel! Amen.

Als Ihm vorgebetet wurden ohngefehr die Worte / bescher Uns Allen ein seliges Ende / wiederholete Er es also: Euch Allen ein Seliges Ende.

Sehr lieb und Hertz-tröstlich waren Ihm die Suspiria, welche Er selber theils für brachte:

In Cruore tuo lotum
Me Commendo tibi totum
Tuæ Sanctæ manus istæ
Me defendant Jesu Christe
EXTREMIS in PERICULIS.

Diese letzte Worte hat Er ohnzehlig in seiner Kranckheit repetiret / und

Cum me mori est necesse
Noli mihi tunc deesse
In tremendâ mortis horâ
Jesu veni absque morâ
Cum me jubes emigrare
Jesu Chare, tunc appare.

Und

Turbabor sed non per turbabor
Quia Vulnerum Christi recordabor.

Verlaß den nicht Herr Jesu Christ/
Der mit deinen Blut gewaschen ist/
Jesu laß mich nicht allein/
Wen es mus gestorben seyn/

An meinen letzten Stündelein/
Mir mit Trost und Hülff erschein:
Wan ich wandern soll am Ende/
Jesu kom zu mir behende/
Zeig/mir deine Füß und Hände/
Wie du hingst am Creutz Elende.

Wenn ich einmahl sol scheiden/
So scheide nicht von mir/
Wenn ich den Todt soll leyden/
So tritt du denn herfür/
Wenn mir am aller bängsten/
Wird umb das Hertze seyn/
So reiß mich aus den Aengsten/
Kraft deiner Angst und Pein/
Erscheine mir zum Schilde/
Zum Trost in meinen Todt/
Und laß mich sehn dein Bilde/
In deiner Creutzes-Noht/
Da wil ich nach dir blicken/
Da wil ich Glaubens vol/
Dich fest an mein Hertz drücken/
So leb und sterb ich wol.

Ach ja / das verlange Ich von Hertzen / sagte Er auch eins auf diese letzten Worte / Abends vor Seinen Ende.

Item, HERR Jesu Dir lebe Ich / Dir sterbe Ich/ Dein bin Ich todt und lebendig.

Desgleichen: Gute Nacht O Wesen/ daß die Welt erlesen/ Mir gefälst du nicht.

Er veranlasseteofft das Fürbeten / oder Betete Selbst/sonderlich die letzte Nacht / hörete sehr Andächtig / unter andern auch dem bekandten Passions Danck-Liede / JEsu meines Lebens Leben/

zu

und bezeugete hier und sonst mehrmahln / bey nennung des Allerheiligsten Nahmens JEsu seine devotion und Ehrerbietung / entweder durch Neigung oder Enthlössung des Haupts / Ob Er auch schon agoni proximus und die Hände und Arme schon erkaltet waren / und mus man geliebter kürtze halber / viel Andächtige Bezeigungen und Reden übergehen. Nur noch eines und das andere zuerwehnen / so begab sichs / das obgedachten Freitags / als die Umstehenden in grosser Wehemuht mit einander für sich redeten / und seinen frühezeitigen Abschied beklageten / Er Anfangs mit halbgebrochener / stracks aber mit erhabener Stimme und sonderbahrer Freuden-Bezeigung / und gleichfals ein wenig Lächelnd heraus brach und sagte zu 4. mahlen Victoria, Victoria, Victoria, Victoria! Uber welchen Worten die Anwesenden allesambt sich höchlich bewegt befunden / und daraus schliessen wolten / das Er nun bald völlig werde überwunden haben / Creutz / Leiden / Angst und Noht / wie man auch ohngezweiffelt abnehmen konte / daß dis alles / ja der Todt selber / schon dazumaln in dem Hertzen des Wohlseel. durch Glauben / Gedult und Hoffnung überwunden; Nur das der Alte Adam noch etwas mit diesen Feinden sich tummeln und walgern müste (wie der Hochseel. sich selber darauf erklärete /) ohngefehr mit folgenden Formalien: Der Alte Adam wolte mir noch was zuschaffen machen / aber ich achte es nicht. Uber eine Weile redete und betete er mit fast weinerlicher Stimme Buß fertig / seine Worte waren ohngefehr diese: Ach ich mus ein gantz anderes Leben anfangen / oder: Ich wil mein sündhaftes Leben bessern. Item: Bin ich gleich in Sünden gerahten / werden es doch keine Todt Sünden seyn. item: Ach wie war ich auf so guten Wege. item: Uber eine Weile sagte er ohngefehr also: Ach der Conatus ist wohl da! HErr nim doch den Conatum an! Ach ich mus gantz anders leben / Welcherley letzte Redens-Arten und pia desideria Er auch vorher auf seinem Lager und sonsten vielfältig in seinem Gebethe vorgebracht.

Muste also Gottes Unendliche-Hohe Heiligkeit auch in seinem Tode preisen / und der rohen sichern Welt gleichsam tacite zuverstehen geben / daß sein sonst exemplarisches Leben dennoch nicht bestehen würde / wo Gott mit ihm Rechten wolte / geschweige das heutige laulichte Christen Leben; Sagte auch ohngefehr umb selbige Zeit zu den Umbstehenden: Ach helfft mir beten! item Man hörete ihn auch sagen: Das Wort Victoria kan keiner in der Welt sagen / es kans kein Säuffer sagen / kein Hurer / kein Ehebrecher / kein Gottes-Lästerer.

☞ Vielfältig betete Er in seinen letzten Stunden / mein GOTT / ach mein Gott mein Gott! sagte auch offt mit gelinder Stimme / gleichsahm sich tröstend und zu mehrer Gedult anmahnend. Nun / Nun. Er betete auch ferner; Und ob es wehret biß in die Nacht /

und/ Die Angst meines Hertzens ist groß. Siehe an meinen Jammer und Elend und vergib mir alle meine Sünde. Wo er ist am besten mit/ da wil ers nicht entdecken. Sagte/ Ich bin gantz ruhig und habe keine Angst der Seelen/nur der Leib leidet. Item Ein gut Gewissen/ ein sanfftes Ruhe Küssen/ Item Weg mit allen Schätzen. Gegen Abend nahm er von allen seinen Hochgeliebten Herrn Söhnen/ Frau und Jungfern Töchtern und andern anwesenden Adelichen Personen völligen Abschied/ segnete sie mit darreichung seiner Hand und gemachten Zeichen des Heiligen Creutzes/ohngefehr mit diesen Worten/ im Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit nehme Ich von euch allen Abschied/ GOtt lasse euch wachsen/ zunehmen und geseguet bleiben/ und saget meiner lieben Frauen auch gute Nacht.

Als Ihn nun seine Frau Tochter fragte/ob Er nicht Ihrem Ehe-Herrn noch was sagen wolte/ fragte er: Ist er da? Und als Ihm geantwortet wurde/ er würde bald kommen/ sagte er: Habe Ichs doch schon gesaget was Ihr Ihm sagen sollet/ den Seegens-Wundsch andeutende/ ermahnete seine Bedienten zu fernerer Treue/ befahl auch/ seinem einen abwesenden Bedienten/ wie nicht weniger denen Herrn Predigern zu Brumby und Glöte gute Nacht zu wündschen/ hies auch nochmahlen einst gegen die Nacht-Zeit seine Jungfr. Töchter und H. Herrn Söhne hinnunter gehen und nicht ehender wieder zukommen/biß er Todt wäre.

Wuste sie alle zu unterscheiden/ob Er gleich einer mit geschlossenen Augen Liedern zu liegen pflegte. Hielte an im Gebeth/und kunte desselben nicht satt werden/ als eine gnaden hungerige Seele. Bey den Worten: Consummatum est. Item Valet wil ich dir geben du arge böse Welt/bezeigte er/wie auch sonst stets/ seine innigliche Andachten. Sein Herr Eydam fragte Ihn einst/ ob er den HErrn Jesum noch im Hertzen hätte/ worauf er vernehmlich antwortete: Ach mein lieber Herr Sohn/wenn Ich den nicht hette!

Fragete einige mahl nach den Glockenschlag/ sagte Abends umb 10. Uhr/ ach Ich sterbe so balde noch nicht/ Morgen umb 10. Uhr solt Ihr mich noch wohl hier finden/ welche seine Todes Stunde und Arbeit aber Ihm der Höchste gnädiglich verkürtzte. Item er erwehnte einsten in dieser Nacht gegen seinen Herren Eydam: Ach mein lieber Herr Sohn/ Ich habe schon einen rechten Vorschmack vom Ewigen Leben/ mir ist nicht anders zumuhte gewesen/ als wenn Ich im Paradyß unter dem Heiligen Engeln wäre. Bey Errinnerung des genossenen heiligen Abendmahls betete er Hertzlich nach den 103. Psalm. repetirte auch nachhero: Lobe den HErrn meine Seele. Item bey Vorhaltung des Spruchs: Heylig/ Heylig Heylig ist unser GOTT/ der HErr Zebaoth/ alle Lande sind seiner Ehren voll/ wiederholte er das Heylig/ Heylig/ Heylig etliche mahl.

item

Item Es ist auch von einigen angemercket / das Gloria in Excellis: Ehre sey GOTT in der Höhe. Desgleichen Kom / Kom mein JEsu! Bleib nicht lange. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrligkeit / die an uns sol offenbahret werden.

Folgenden Sonnabends gegen Morgen / als der wohlseelige Herr / mein als seines Beicht-Vaters Zuspruch und Gebeth von neuen wieder verlangete / wie auch erfolget / wurde immer zu / auch da die Sprache Ihm sehr schwer werden wollen / dennoch von dem seeligen Herrn bey allen geendigten Gebeten und Trostsprüchen / Ja / Ja / und Amen / Amen / fast unzehlich mahl gesprochen / als der Spruch Jerem: 31. Ist mcht Ephraim mein theurer Sohn fürbracht wurde / nahm er den zum besondern Trost an / und wieder holete darauf den Nahmen Ephraim / ach Ephraim etliche mahl / als ferner angeführet wurde der Spruch Hos. 11. Was sol Ich aus dir machen Ephraim / sol ich nicht billig ein Adama aus dir machen / und dich wie Zeboim zurichten / sagte unser Hochseeliger mit zusammen faltung der Hände: Ach nein: Nein: Hingegen die fernern Worte: Aber mein Hertz ist anders Sinnes / meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / beschlos er mit einem gläubigen Seufzer und sagte / Ach Ja. item Kurtz für seinem Ende / als er mit dem H. Jacob seinen Jesum fest zu halten und mit demselben zusprechen! HErr ich lasse dich nicht / du segnest mich denn / erinnert worden / sagte er mit Freudigen Geiste: Ach ja du lieber Jacob / Ich liege unter deiner Leiter / ich liege auf deinen Stein / ich steige mit den Engeln Gottes auf und ab.

Seine fast letzten Worte / nach welchen nicht viel vernehmliches mehr abgemercket werden können / wahren diese: Er wird mich zu seinen Preiß / aufnehmen in das Paradeis. Welche Worte er unterschiedlich wiederholete / mit Amen / Amen / Amen / und sonderbahre Süssigkeit darob empfunden.

Vor sein Allerletztes aber ist dieses angemercket / das er gesaget / Niemanden als JEsum! Und nachdem ihm die Hände Creutzweis über einander geleget / gab er seinen Geist unter dem Gebeht der Umbstehenden sanft / still und Seelig auf / Sonnabendts als den 1. Octobr. frühe gegen 8. Uhr / seines Alters 62. Jahr 9. Monaht und etzliche Tage.

Und kan ich wol sagen / das ich noch keinen Menschen mit beständigern Glauben / inbrünstigern Gebeht / hertzlichern Seufftzen / sehnlichern Verlangen / grösserer Gedult und frölichern Muthe sterben sehen / als diesen / Also das ein jeder unter uns wündschen möchte zu sterben des Todes dieses Gerechten / in dessen Hertzen Gott der Heil. Geist den HErrn JESUM herrlich verkläret hatte / und Sein Ende zu werden wie dieses

ENDE.

CON-

CONCLUSIO.

VUn der Aller-Höchste GOtt hat uns zwar ein hartes erzeihet/ und haben wir (ach/leider!) an diesem werthem Manne ein Grosses eingebüsset und verlohren/ nicht allein einige Hohe und Fürstliche Personen Ihren werth-geschätzten Freund und Raht/ wie auch das liebe Vaterland eine nützliche Seule/ besondern aber sein Hoch-Adeliches Hauß eine güldene Krohne und Sonne/ das Hoch-Adeliche Geschlecht von Alvensleben eine fürtreffliche Zierde/ seine guten Freunde einen aufrichtigen Jonathan/ seine Unterthanen einen starcken Schutz/ viel Rahts- und Hülffs-bedürftige von allerhand Conditionen einen getreuen Patronen und Förderer/ und die Armen einen milden Wohlthäter.

Jedoch hat der Hochselige Herr Geheime Raht für sich einen erwündschten Wechsel getroffen/ in dessen Ansehen auch alle Leydtragende desto eher sich beruhigen können und werden. Denn Er hat erlanget für seine vielfältige Mühe und Arbeit die Ewige Ruhe/ für sein vielfältiges Wachen den allerseligsten Schlaf/ für den Kampff die Krohn/ für die Arbeit den Gnaden-Lohn/ für der Welt Eytelkeit die Himlische Freud und Seligkeit.

Wohlan/ wir wischen mit diesem Trost-Tüchlein unsere Thränen ab/ und ruffen dem Seligen Herrn Geheimen-Rahte/ unserm Hertzallerliebst-gewesenen Freunde und Vater/ noch einmahl/ weil wir seinen Sarg hier für unsern Augen sehen/ Glückwündschend also zu: O wie

O wie süsse schlafft ihr doch in eurer Kammer/
Sicher und befreyt von allem Jammer/
Kein Creutz noch Leyden/
Ist euch hinderlich an euren Freuden.

Christus wischet ab euch alle Thränen/
Habt das schon / wornach wir uns erst sehnen/
Euch wird gesungen/
Was durch keines Ohr alhie gedrungen.

Ach wer wolte doch nicht gerne sterben/
Und den Himmel für die Welt ererben!
Wer wolt hie bleiben/
Sich den Jammer länger lassen treiben?

Komm/ O Christe/kom̃/uns auszuspannen/
Löß uns auf/ und führ uns bald von dannen/
Bey dir/O Sonne/
Ist der Seelen Freud und Wonne.

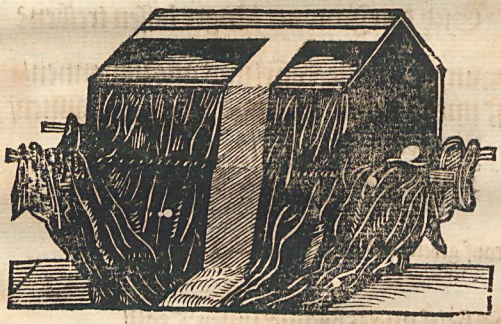
Hierauf gebetet das Vater Unser.

Das helff uns Christus unser Trost/
Der uns durch sein Blut hat erlöst/
Vons Teuffels Gewalt und ewiger Pein/
Ihm sey Lob/Preiß/ und Ehr allein.

A M E N.

Apoc. 14. v. 13.

Selig sind die Todten die in dem HErrn sterben von nun an. Ja / der Geist spricht / das sie ruhen von aller ihrer Arbeit / denn ihre Wercke folgen ihnen nach.



Durch

Durchläuchtigster Fürst/
Gnädigster Herr/

Durchläuchtigste Fürstin/
Gnädigste Frau/

Fürstl. Sächs. und Fürstl. Anhält.
Durchl. Durchl.
Hochansehnliche Herren Abgesandten/

Und Sie / wegen angebohrnen und wohlverdienten Ehrenstandes und Tugend / aller ziemenden Titulatur Hoch- und Vielgeehrte Herren / Frauen und Jungfrauen.

WEnn bey Erwegung bevorstehender Hoch-Adel. Sepultur mein Hertz allein mit Jammer umbschräncket wäre/ so wolte ich dennoch suchen mich selbst zu überwinden / und ohne allen Umbschweiff das jenige werckstellig zumachen/ weswegen ich diesen Ort Hauptsächlich betrete: Nachdem ich aber in denen

denen Gemüthern der Anwesenden nichts als Betrübniß vermuthen kan/auch vor mir nichts als Thränen-Flüsse lauffen sehe/welche den geraden Weg zu meinen Zweck tief und weit abreissen/ so wird mir umb so viel desto mehr vergönnet seyn/ meinen traurigen Gedancken/ jedoch ohne Mißbrauch der Zeit und des respects/ welchen meinen Durchleuchtigsten und andern Zuhörern ich schuldig bin/nachzuhängen. Ich sage nicht ohne Uhrsach den Gedancken nachhängen; Denn mit wolgesetzten Reden zuprangen/ist weder meines Vorhabens noch Vermögens/und ob ich auch schon sonst an dem Mangel der Beredsamkeit nicht so gar reich wäre/ wie ich leider! bekennen muß/ so würde mirs doch bey itziger Gelegenheit weit fehlen/ massen dergleichen Leydfälle/ wie wir einen vor unsern Thränenvollen Augen sehen/die hurtigsten Geister entkräften und die beredtesten Zungen binden können; Und was ist wol an geschickten Reden von mir zuvermuthen/ indem ich alles was ich sagen soll und kan in und bey einen finstern Grabe studiren muß. Ich soll reden von dem vollkommesten Exemplar und Model aller Wissenschaft und Tugend/ und das wird begraben. Nehme ich dessen reine Gottesfurcht zum Anfang und Leitstern meiner Rede/und frage: Wo ist sie zufinden? **In dem Grabe.** Erwehle ich die unvergleichliche Prudentz zu meinem Beystand/ und frage: wo kan ich sie antreffen? **Bey dem Grabe.** Will ich dessen gründliche Wissenschaft zum medio termino und Schlußsatz fassen/ und frage: Wo ist sie zuüberkommen? **In dem Grabe.** Soll die unverfälschte Redlichkeit das Ende meiner Rede machen/ und ich frage: Wo muß ich sie suchen? **Bey dem Grabe.** Erbärmliche Academie, wo die Lehrstüle und Cathedra düstere Gräber/die Lehrer aber und Professores verblassete Todten-Glieder sind! Zwar wenn wir denen Heyden/und insonderheit ihren Protonotario, dem Plutarcho glauben solten/ das die Geister Genij oder Dœmones, oder mit einem Wort/ die Oracula, nach gewisser und in viel hundert Jahr abgelebter Zeit/ endlich auch sterben/ und ihre weissagende Zungen zu jämmerlichen Trost der Blinden Leute verstummen müssen/ so lassen wir sie in ihrer Blindheit sitzen/ und lernen bey dem einzigen **Alvenslebischen** Grabe weit höhere und uns Christen weit nützlichere Wissenschaft/ als jene armselige Leute in allen ihren betrieglichen Götzen-Tempeln. Hier in unsern Teutschen Landen/ bevorab in dem berümbten Hertzogthumb Magdeburg und in diesem **Edlen Gefilde**/ist freylich ein Oraculum verstummet/ welches an statt verdreheter Antwort nichts als offenhertzige Meynung/an statt dunckeler Retzel/ nichts als wolgegründete Warheit/ und an statt schädlicher Anschläge nichts als heilsamen Rath von sich vernehmen lassen. So viel hohe Häupter unsers Teutschen-Reichs/ so viel Chur- und Fürsten sind mir dessen alzu grosse Zeugen/ als das

sie

sie jemand verwerffen kan / welche das Haus Neugattersleben ungleich mehr berühmter gemacht / und in gesunder Vernunfft / weit höher geschätzet als jene unseelige Menschen den Götzen-Tempel des Wahrsager Geists zu Delphis. Haben nicht grosse Herren aus demselben / oder vielmehr aus dessen Gewissenhaften Oraculo, unsern Wohlseligen Herrn Geheimen-Raht / so viel heilsame Reguln und Grund-Sätze zu Befästigung dero Staats und Länder theils in eigener hohen Persohn / theils auf andere zulängliche Art geholet? Und wenn Sie dero hohe Gedancken über die Verstummung des theuren Mannes eröffnen / oder in Dero Fürstl. Hertzen ihm stillschweigend parentiren solten / würde wohl anders nichts zu hören und zu vermuthen seyn / als die zwar kurtze doch wohlgesetzte Lobrede des von Gebuhrt und Tugend überaus Edlen Römers Scipionis Æmiliani: Qui Nihil in vita, nisi laudandum, aut fecit, aut dixit, aut sensit. Sein gantzes Leben sey nichts als löbliche Thaten / löbliche Reden und löbliche Gedancken gewesen. Der Lebens-Lauff unsers Seel. Tugend-Sohns wird hier in Vergleichung vor mich reden und ungleich kräftiger / als meine schwache Zunge jemahls thun kan / darstellen / daß jener Scipio von Unserm Gebhard sein Liecht entlehnen muß / wie etwan der blasse Mond von der hellstraalenden Sonnen. So viel wichtige Legationes waren ihm ein geraumes Feld seinen Tugend-Saamen auszustreuen / und die Ehren-Früchte mit vollen Garben einzuerndten. Er wuste bey übernehmung dergleichen Gesandschaften die Farben des Ernsts und der Güte treflich zu unterscheiden / und wohl zu rangiren / womit Er seinen Characterem dergestalt künstlich entwarf / daß Er in grosser Herren Gemüther hohe Verwunderung und in aller Hertzen geziemende Veneration hinterlies. Die schweren und klugen Handgrieffe Frieden vorzuschlagen und glücklich zustifften / unter den beyden Haupt-Feinden Meum & Tuum, zwischen Mein und Dein / sind unverwerffliche Zeugen seiner unvergleichlichen dexteritat / und wie viel stachlichte Privat Verträge hat er mit hurtiger Faust geschlichtet / worüber wol ehemals die schärffsten Federn stumpff worden / und daß gediegenste Papier durchgeschlagen.

Seine gründliche Wissenschaft bähnete ihm die ungeschlachtesten Wege zu verwirreten Geschäfften / und Er kunte mitten in den verstricktesten Labyrinth den klugen Faden finden / sich heraus zu winden. Solches waren Früchte seiner ungemeinen Erfahrenheit / worin ihm jederman den Sieg gerne zu Füssen leget / und den Triumpf-Wagen mit eigner Hand ausschmücket / als einen Helden so von Jugend auf darnach gerungen. Denn Er wuste / mit dem Hertzog von Alba wohl / das diß / was wir aus den Bü-

chern lernen / oder von Leuthen / so nur aus dem Papier klug worden / endlich gut Cysternen / die aus der Erfahrung begriffene Weißheit aber rechtschaffenes Brunnen-Wasser sey; Nihil in vita nisi laudandum fecit.

Hat die Eloquentz und Beredsamkeit dergleichen Eigenschaft / das sie wol ehe gantze Reiche vom Untergang befreiet / und hohen Häuptern die wacklende Kronen befestiget / so war solche bey unserm theuren Mann im vollkommesten Grad anzutreffen / und Er daher nicht unbillig Stator Reipublicæ, eine Grund-Seule des gemeinen Wesens zunennen.

Die klugen Worte so aus Seinem redlichen Munde wie Balsam und Honig flossen / und nach Recht und Gewissen / gleich als zu ihren Ocean und Versamblungs Meer / eileten / hatten die Krafft Grosser Herren Neigung zu lencken / die Gemüther seines gleichen zugewinnen / und anderer umbschweiffende Gedancken zu binden / und wer dürfte seinen Argumenten und wolgegründeten Schlußsätzen widersprechen? Solte es den nicht heissen? Nihil in Vita nisi laudandum dixit.

Die Gedancken der Menschen zuerforschen kömpt allein GOTT zu / und wir haben damit nicht zuthun; Gleichwol dürffen wir sagen / das die mannierliche Ausschlagung so vieler von hohen / ja gar gekrönten Häuptern / unserm seel. Herrn Geheimen Rath angetragene Chargen / wornach Ehrgeizige mit vollem Zügel rennen / die Leutseeligkeit und Sanftmuth in Besitzung hoher Ehren-Aempter / darinnen sich stoltze erheben / ja die Begierde aller Welt zudienen / solten diß nicht Verräther seiner Gedancken seyn / oder vielmehr ein starcker Beweiß / das der seel. Mann seinem GOTT allein gelassen war / das Er sein Glück seinen meriten freywillig nachgesetzet / und das Vergnügen bloß in GOtt und seinem guten Gewissen gefunden; Zugeschweigen der durchdringenden und scharffsinnigen opinion, welche Er sonder Zweifel bey itzigen gefährlichen Läuften von hohen Reichs- und Staatssachen in seinem Gemüth geführet / aus sonderbahrer Bescheidenheit aber lieber mit sich begraben lassen / als durch deren Eröfnung einigen Ruhm suchen wollen. Solte es denn nicht heissen? Nihil in vita nisi laudandum sensit. Sein Land lieget im Seegen des HErrn / da sind edle Früchte von der Sonnen / und edle reiffen Früchte von dem Monden / sagte der Heer-Fürst des Saamens Abraham / als er in seinem Schwanen Gesang dem Stam Joseph das künftige Erbtheil und gesegnete Land verkündigte.

Früchte von der Sonnen und dem Mond ziehen etliche auf die Würckung dieser zwey gütigsten und fürnembsten Planeten / welche durch ihre influentz die Unterwelt mit reichhaltigen

Gold

Gold und Silber Adern / als mit so genandten efflurijs oder Floribus und Blumen der Sonnen und des Monds begaben; Wir überlassen die Erörterung gelehrten Theologis, können aber nicht dencken / das uns jemand verargen werde / wenn wir durch diese Wort unter andern Himmels-Seegen auch verstehen ein Land / so von GOtt mit löblichen Regenten und deren klugen und gewissenhaften Räthen vor andern begnadigt. Dieses Hertzogthumb und andere Chur- und Fürstl. Länder liegen im Seegen des HErrn / und unser theurer Mann war nicht die geringste von den edlen Früchten von der Sonnen und edlen reiffen Früchten von dem Monden / welcher das gediegene Gold seiner Weisheit / das geläuterte und bewehrte Silber seiner Gerechtigkeit in die Schatzkammern Fürstl. Hertzen gelegt / kraft dessen sie alle übrige irdische Schätze und Güter rechtschaffen gebrauchen / die Gold- und Silberadern ihrer Seelen aber empor und nach der influentz des Himmels richten und Land und Leute im Seegen des HErrn erhalten kunten.

Von dem Druso Claudio, einen tapfern Röhmer / welcher einen guten Theil Teutschlandes durch Waffen / wie etwan unser seel. Herr Geheimer-Rath so viel teutsche Gemüther durch Geschickligkeit bezwungen / saget ein berühmter Historicus, gleich als in einen Compendieusen Panegyrico: Tot tantarumq; Virtutum ipsum fuisse, quot & quantas natura mortalis recipit. Was ein sterblicher Mensch an Tugend und Weisheit fassen kan / das sey auch in ihm zufinden gewesen.

Was haben wir aber mit denen Heyden zu thun / indem wir dis alles in unsern theuren Gebhard in weit höhern Grad antreffen? Die jenigen so das Glück gehabt mit ihm zu conversiren / oder seines Raths zugebrauchen / werden vor mich reden / das Er ein lebendig Inventarium war / in welchem durch den Griffel der Tugend alles volkommen verzeichnet zufinden / was bey andern nur stückweise zusehen ist; Und wem hat Er wol auf Verlangen und Befragen ohne satisfaction und heilsamen Rath von sich gelassen? Morum dulcedo & adversus amicos æqua ac par sui existimatio inimitabilis sagt der Autor ferner von seinem Druso. Kunte nicht unser seel. Mann durch angenehme Sanftmuth die Gemüther nach sich ziehen / wie der Magnet das Eisen / und von seinen Freunden und Bekanten führete Er allezeit dergleichen redliche opinion, wie Er gerne wolte / das sie solche von Ihm auch haben solten. Aber wie hies es zuletzt mit dem guten Druso; Consulem fatorum iniquitas rapit, da Er nun am geschicktesten war / den gemeinen wesen zurahten / fatorum iniquitas rapit, so ward Er hingerissen. Der Hochwürdigste Durchleuchtigste Fürst und Herr Herr Christian / Hertzog zu Sachsen / Jülich Cleve und

Bergk

Bergk / Postulirter Administrator des Stifts Merseburg / mein gnädigster Fürst und Herr werden sonder Zweiffel bey einnehmung der traurigen Todtenpost die Gedancken in dero Fürstl. Herzen geführet haben: Consulem Mors rapit. Da ich meinen redlichen Alvensleben / meinen vertrautesten Raht am nötigsten brauche / Mors rapit, so wird Er hingerissen.

Sagets nicht an zu Gath / verkündigts nicht auf der Gassen zu Aßklon / das sich nicht freuen die Töchter der Philister / das nicht Frolocken die Töchter der Unbeschnittenen / ruffte dorten der David über den Fall des Israelitischen Heldens Saul / sagets nicht an ausserhalb Landes / verkündigts nicht den Feinden des Teutschen Reichs / das sich nicht freuen dessen Neider / das nicht Frolocken die Verstörer seiner Ruhe über den Fall unsers Tugendhelden. O du ängstliches Grab! in welches so viel Kunst und Geschickligkeit auf einmahl verscharret wird / und in dir verfaulen mus / ich bin zweiffelhaft ob ich dich loben oder schelten soll. Es war die werthe Seele des seel. Mannes ein fähiges Wachs / darein die Tugenden seiner Vorfahren gedrucket stunden / und sein Gedächtnis war ein volkommener Bilder-Saal seiner Ruhmwürdigen Ahnen / die numehr zum andernmahl in dich O Grab! Verhüllet werden. In dir und in unserm theuren Gebhard vermodern ufs neue seine aus Alvenslebenschen und Dieskauischen Häusern entsprossene Vor-Eltern / Gebharde / Ludolffe / Hieronymi, Johannes und andere Chur- und Fürstl. Geheime-Räthe / Hofmeistere Hof Räthe / Præsidenten / Hauptmänner. Die Sonnen-Hitze vor Ninive ist unerträglich / O Ihr Schmertzensvolle Frau-Witbe und Alvenslebische Tugend-Erben / und ihr werdet matt / nach dem der Kürbis durchstochen / die Blätter abgefallen und der Schatten entwichen. Die Wasser zu Mara sind bitter / und der Durst ist heftig. Freylich war es ein Hartes Geben / das sie ihren wertheſten Gebhard den jenigen überlassen musten / dem man nichts versagen kan. Freylich war dieses schätzbahre Creditum nur ein Darlehn von Gott ausgethan / und kein Gesetz im Justinian kunte diesem Gläubiger im Wege stehen / als er kam / und forderte Capital und Zins auf einmahl. Aber getrost! Der Schatten unter der Blume zu Saron wird die Sonnen-Hitze vor Ninive kühlen / und der Thau von der Rose im Thal wird die bittern Wasser zu Mara versüssen; Was sol das reine Gold unter rauchen Schlacken / und die Tugend unter den Lastern / ich wil sagen der seel. Herr Geheimte-Rath auf der bösen Welt? Jenes ist in Gefahr seine angebohrne Güte zubeflecken / und dieses wuste kein besser Clima für sein Temperament zufinden als das Land der Lebendigen.

Der

Der gerechte Loth muste nicht ohne Ursach aus dem unreinen Sodom gehen / als der Himmel bereit mit allen seinen Donnerpfeilen auf dasselbe loß zielete. Von einem gewissen in den Indianischen Landen befindlichen Königreich berichten die Weltbeschreiber, daß in demselben eine Art weisser Adler zu finden / welche kostbahre Diamanten bey sich führen / und weil sie grosse Liebhaber des Lambfleisches / von den Einwohnern durch Vorwerffung dergleichen Speise gefangen werden. Die reine Seele unsers seel. Herrn Geheimen Raths war der weisse Adler / welcher seine Augen richtet nach der Sonnen der Gerechtigkeit und dem Lamb / das erwürget ist von Anfang / bey dessen Mahlzeit empfindet Er die rechte delicatesse, welche Er unter so viel köstlichen Speisen an grosser Herrn Taffeln auf dieser Welt nicht finden können / auch nunmehr gegen aller Welt Süssigkeit solche nicht vertauschen wolte / und wo gelange ich endlich hin? Wir gönnen Ihm und Seinen weissen Haupt den wohlverdienten Schmuck der Cronen der 24. Eltesten vor dem Stuel des Lambs; Du aber O Du Alvenslebischer Adel und Familia, die du in deinem theuren Gebhard dich billig hochhältest / ihr andern / die ihr in Sturm und Unglück nach Ihm als eurem Nordstern sehnlich gesehen / ja alle / die ihr in Mangel an Rath zu Ihm als einen unbetrieglichen Oracul gelaussen / lasset uns den Phidias nachgehen / welcher seinen Nahmen in den Schild der Göttin Minervæ so beständig gegraben / das Er unmüglich ohne Zerbrechung des Schilds herraus zubringen war; Wir verkündigen den Ruhm unsers in GOtt ruhenden Herrn Geheimen Raths der Nachwelt / und schreiben den werthen Nahmen Gebhard auf den Schild unsrer Hertzen so fest und tief / das solcher anders nicht / als mit deren gäntzlichen Zerbrechung herraus zubringen sey / und ruffen im übrigen Ihm nach in sein Grab und so denn ferner durch die Teutsche Welt.

Semper honos, Nomenq; tuum, Laudesq;
manebunt!

So lang die Welt noch wird bestehen /
Wird auch dein Ruhm nicht untergehen!

Kan ich nun noch etwas zu erquickenden Trost der Jammervollen Leydtragenden sagen / so ist es anders nichts / als die Hohe Gnade / welche sämptliche Ihr. Fürstl. Durchl. theils in eigener Hohen Person / theils im Nahmen dero Aeltern regierenden Herrn Bruders Hertzog Rudolff Augustus / Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg Fürstl. Durchl. theils durch Abordnung dero Hochansehnlichen Herrn Abgesanten bey bevorstehenden Leichen Conduct

so mildreich erwiesen; Denn auch die hohe Gunst/ Ehre und Freundschaft/ welche gesamte Anwesende in Ansehnlicher Begleitung so willig bezeugen. Es müsse Friede seyn in Ihr. Fürstl. Durchl. Pallästen/ und zwar nach dem Wundsch unsers seel. Mannes in seinem Leben/ und ihr Land müsse gesegnet seyn mit Edlen Früchten von der Sonnen und Edlen reiffen Früchten von den Monden! Gesegnet sind auch Sie dem HErrn/ wie Sie nach Stande/ Würden und Tugend hoch und gebührend zu Tituliren/ und das Verlangen unsers Seel. Herrn Geheimen-Rahts nach Ihrer aller Wolfarth müsse an Ihnen erfüllet werden; Die gesambte Hochbetrübte Leydtragende erkennen die hohe Gnade/ Gunst/ Ehr- und Freundschaft mit respectivè unterthänigsten/ auch Dienst- und Freundlichen Danck/ recommendiren sich zu fernern hohen Hulden und Gnaden/ auch beständigen Wohlwollen/ Gunst und Freundschaft unterthänigst und gebührend/ und versprechen/ so bald Ihr Jammervoller Zustand es Ihnen verstatten wird/ solches alles in Unterthänigkeit und nach gebührenden Obliegen zuverdienen und zuerwiedern.

Nur ist deren hertzlicher Wundsch und Verlangen/ das sich hierzu frölichere Gelegenheit/ als dieser Ihr gegenwärtiger Trauerstand/ hervor thun möchte; Ich halte aber dafür/ das gesambten Anwesenden nichts erfreulichers in die Ohren schallen kan/ als das wir doch bald die angenehme Stimme unsers Himlischen Freuden-Fürstens/ hören und in der That erfüllet sehen möchten: Siehe! ich komme bald.

):o:(

Die

Die Leich-Procession.

I.

EIn Marschall / Jacob Fochtmann/Amptschreiber zu Neuen Gattersleben.

II.

Das gantz versilberte Creutz trug der Cantor zu Brumby.

III.

Die Cantorey.

IV.

Sieben Priester.

V.

Ein Marschall / Michael Seebald/Verwalter zu Seedorff.

VI.

Die Freuden-Fahne / ward getragen von Herrn von Rex.

VII.

Das Schild trugen / Herr Barthold Heinrich von Gadenstedt / Fürstl. Anhältischer Cammer-Juncker. Und Herr Bernhard Friedrich von Krosigk.

IIX.

Die Trauer-Fahne trug / Herr Hartwig Jordan von Esebeck / Dohm-Herr zu Merseburg.

IX.

Das Trauer-Pferd ward geführet von zweyen Bedienten.

X.

Der Marschall vor der Leiche / Herr Bitter/ Amptmann zu Altenhausen.

XI.

Die Leiche ward getragen von 16. Personen in langen Manteln/denen 8. andere solche abzulösen zugeordnet waren.

XII.

Zwey Adeliche Marschälle / als Herr Johann Heinrich von Obernitz / Hoch-Fürstl. Sächs. Raht und Hoffmeister / Herr Moritz Marschall von Bieberstein / Hoch-Fürstl. Sächs. Cammer-Juncker.

Hierauf folgten.

I. Der

I.

Der Durchläuchtigste Fürst und Herr/ Herr Anthon Ulrich/ Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg/ vor Sich und als Hochansehnlicher Abgesandter Dero Herrn Bruders/ Herrn Rudolffs Augusti/ Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg Hoch-Fürstl. Durchl.

Herr Gebhard Ludolff von Alvensleben.

II.

Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. Herrn Christiani Hertzogens zu Sachsen Jülich Cleve und Berg / Postulirten Administratoris des Stiffts Merseburg/ Hochansehnlicher Herr Abgesandter / Herr Hoff-Marschall und Cammer-Director Georg Friedrich von der Wense.

Herr Johann Friedrich von Alvensleben.

III.

Ihrer Hoch Fürstl. Durchl. Frauen Christianæ, Hertzogin zu Sachsen/ Jülich Cleve und Berg / Gebohrne Hertzogin zu Schleswig Holstein / Hochansehnlicher Herr Abgesandter / Dero Hoffmeister Herr Joachim Wilhelm Marschall von Bieberstein.

Herr Carl August von Alvensleben.

IV.

Seiner Hoch-Fürstl. Durchl Herrn Victoris Amadei, Fürstens zu Anhalt/ Hochansehnlicher Herr Abgesandter / Herr Hauptman Jacob Antonius von Krosigk.

Herr Gebhard Johann von Alvensleben / Chur-Fürstl. Brandenburg. Land-Rahr des Hertzogthums Magdeburg.

Gebhard von Alvensleben.

V.

Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. Herren Lebrecht Emanuels/ Fürstens zu Anhalt / Hochansehnlicher Herr Abgesandter Herr Hoffmeister von Einsiedel.

Herr Friedrich Axel von Lüttichau/ Hoch-Fürstl. Sächs. Reise-Marschall und Amts-Hauptman zu Sangerhausen.

VI.

Herr Hieronymus Dieterich von Dieskau.

Herr Friedrich von Trotha.

VII.

Herr Ludolff von Alvensleben.

Herr Carl von Dieskau/ Chur-Fürstl. Brandenburg. Land-Rahr des Hertzogthums Magdeburg.

IIX. Herr

IIX.

Herr Josias von Veltheim.
Herr Dohm-Dechant zu Magdeburg Friederich Ulrich von Hagen sonst Geist genandt.

IX.

Herr Jacob Friederich von Schierstedt.
Herr Gebhard von Dieskau.

X.

Herr Matthias von Krosigck / Chur-Fürstl. Brandenburg. Cammer-Raht des Hertzogthums Magdeburg.
Herr Hofmeister Levin Ludolff von Alvensleben.

XI.

Herr Christian Wilhelm Hahn.
Herr Gebhard Christoff von Alvensleben.

XII.

Herr Wolff Thilo von Dretha.
Herr Erhard Lebrecht von Legate.

XIII.

Herr Otto Erdmann von Dieskau.
Herr Volbrad Ludolff von Krosigck.

XIIII.

Herr Christian Ludwig von der Wense.
Herr Friedrich Adam von Alvensleben.

Und folgten diesen noch einige andere bürgerlichen Standes Personen in ihrer Ordnung.

Zwey Adeliche Marschälle/

Als

Herr Crafft Burchard von Bodenhausen / und Herr Busso von Alvensleben.

I.

Die Durchläuchtigste Fürstin und Frau / Frau Elisabeht Juliana/ Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg / Gebohrne Hertzogin zu Schleswig Holstein.

Wurden geführet von den Herrn Hoff-Raht Friedrich Achatz von der Schulenburg/ und Herrn Cammer-Juncker von Zaschwitz.

II.

Jfr. Agnesa Christiana von Alvensleben.
Jfr. Augusta Ehrengard von Alvensleben.

III.

Die Verwittwete Frau Geheime-Rähtin von Alvensleben/ Gebohrne von Rautenberg.

Die Frau Land-Rahtin von Alvensleben/ Gebohrne von Alvensleben.

IV.

Jungfer Amalia Dorothea von Alvensleben.

Jungfer Agnesa Renata von Alvensleben.

V.

Der Durchläuchtigsten Hertzogin zu Braunschweig Frau Hofmeisterin von der Schulenburg / Gebohrne von der Schulenburg.

Die Verwittwete Frau Hauptmannin von Dieskau/ Gebohrne Hahnin.

VI.

Frau Stallmeisterin von Uchteritz / Gebohrne von Dieskau.

Frau Dodel / Wittwe von Alvensleben / Gebohrne von der Schulenburg.

VII.

Frau Sophia Lucia von Schierstedt / Gebohrne von Alvensleben.

Frau Land-Rähtin von Dieskau/ Gebohrne Löserin.

IIX.

Jungfer Dorothea von Veltheim.

Jungfer von Uchteritz.

IX.

Frau Hoff-Marschallin von der Wense / gebohrne von Alvensleben.

Die Verwittwete Frau Obristin von Krosigk / Gebohrne von Klosen zu Haydenburg.

X.

Die Verwittwete Frau Marschallin von Dieskau / Gebohrne Hahnin.

Frau Anna Lucretia Wittwe von Veltheim / Gebohrne von den Knesebeck.

XI.

Die Verwittwete Frau Cammer-Rähtin Bränden von Lindau / Gebohrne von Bodenhausen.

Frau Dohm-Dechantin von Geist / Gebohrne von Bennigsen.

XII.

Frau Cammer-Rähtin von Krosigck/ gebohrne von Landsberg

Frau Hoffmeisterin Marschallin von Bieberstein gebohrne Hahnin.

XIII. Jung.

XIII.

Jungfer Ilse von Alvensleben.
Frau Helena Susanna / Wittwe aus den Winckel gebohrne von Bodenhausen.

XIV.

Jungfer Helena von Veltheim.
Jungfer Anna Catharina von Alvensleben.

XV.

Frau Anna Catharina von Bodenhausen / gebohrne von Gladebeck.
Frau Hoffmeisterin von Zaschwitz / gebohrne von Zaschwitz.

XVI.

Die Hoch-Fürstl. Braunschweig. Cammer-Jungfer von Keslerin.
Frau Maria Catharina von Alvensleben / gebohrne von Alvensleben.

XVII.

Frau von Drotha / gebohrne von Brandstein.
Frau Sophia Magdalena von Alvensleben / gebohrne von und zu Buchenau.

XVIII.

Frau Anna von Drotha / gebohrne von Hakeborn.
Frau Sophia Augusta von Legaten / gebohrne von Krosigck.

XIX.

Jungfer Elisabeht Ehrengard von der Wense.
Jungfer Christiana Antonia von Krosigck.

XX.

Jungfer Eleonora Catharina von Zaschwitz.
Jungfer Bartha Sophia von Krosigck.
Jungfer Catharina Lucretia von Alvensleben.

Nechst diesen folgeten noch unterschiedliche Frauens Personen Bürgerlichen Standes / und schlossen endlich den Conduct die Unterthanen von allen Dörfern und deren Weiber.

Wohlerworbener Nachruhm/
Des Weyland
Wohl-Gebohrnen Herrn/
Herrn
Gebhards von Alvensleben/
Hoch-Fürstl. Sächs. Geheimen
Raht.
Auf Neuen Gattersleben/ Glötha/ Brumby und
Seedorff Erb-Herrens.

Bey dessen Beerdigung bezeuget.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-508697-p0074-0

ICh hab dich zwar mein Freund ohn
eigennutz geliebet/
Und deinen Ruhestand den meinen fürgesetzt/
Doch mus ich es gesteh'n. Was dich so hoch ergetzt
Preßt mir die Seufzer aus. Dein Wohlsein mich betrübet.
Verzeihe meinen Schmertz / ich bin noch nicht geübet
In der Gelassenheit / zu sehr hat mich verletzt
Dein Scheiden/ so mir Muht/ Hertz Sinn und Seel zersetzt
Ja alle Lust und Freud aus den Gedancken schiebet
Doch dir mein Freund zu lieb wil ich mich endlich fassen/
Und setzen mich hindan. Dir deine Wonne lassen
Der du höchstwürdig bist. Verliehr' ich alles schon/
Vergnügt' mich doch daß du so herrlich überwunden
Das du nach langem Streit die Sieges-Crohn gefunden
Das du nun ohne End' sih'st deiner Tugend Lohn.

A. S.

Was

WAnn Tugend/ Tapferkeit/ wann Gottesfurcht und andre Gaben/
Die ein erhobner Mann vor andern in der Welt soll haben/
An Kunst/ Erfahrenheit und treflichen Verstand/
Zu dienen seinem GOtt/ der Herrschafft und dem Vaterland/
Könd retten: Dieser Mann/ den man mit Fug und Recht kan nennen
Die Crohne Seines Stamms/ der würde/ leyder! noch nicht kennen
Die Erdgenossenschafft; Er würde wie ein Pallmen stehn
In Seiner Nutzbarkeit noch immer grünend anzusehn.
Es würden ferner noch die Fürsten Seines Rahts geniessen/
Unzehlich andre auch/ die den Verlust bejammern müssen/
Und dergestald das Leyd/ so dieses werthe Hauß beschränckt/
Entpfindlich tragen mit. Wann man es aber recht bedenckt/
Ist einer auch wol tod von dessen Tugendhafften Wesen
Die Nachweld haben kan/ zu sehn/ zu hören und zu lesen?
Zusehen hat man ja den wolgerahtnen Kinder-Stamm
Von Mann- und Weiblichen Geschlechte/ die als wie ein Damm
Von Gottes Hand gebaut/ beständig Unterhaltung geben
Dem Väterlichen Ruhm/ den man in Ihnen sihet leben.
Wer hört nicht nah und fern/ das gleich von jungen Jahren an
Der Tapfer Alvensleb'n sich angelassen wie ein Mann
Der mit der Gottesfurcht und Redligkeit genau verbunden/
In der Er sich geübt durch alle Seine Lebens-Stunden;
Der solche Früchte bracht/ die Reich und Creyß und Vaterland
Genossen/ die so bald nicht können werden unbekand/
Noch durch den Todt verletzt; Wer Lust hat der kan gehn und lesen
Die Schrifften Grosser Herrn; Wer Alvensleben sey gewesen
In Seinem Herren-Dienst/ wird ohne Müh zu finden seyn/
Auch was mit willigem Gemüth' Er sonsten in gemein
So vielen hier und dar/ an Lieb- und Freundschaffts Dienst erwiesen
Das ist bekand und wird nach langen Jahrn seyn gepriesen;

Die

Die Schrifften eigner Hand in Gattersleben selbst verwahrt
Seynd / als ein Rarer-Schatz / der späthen Nachwelt vorgespahrt!
Kan diß und anders nun von nichts als nur von lauter Leben/
Das auß der Tugend kömmt / gar überflüssig Zeugnüß geben/
Was wolt man sagen erst / waß des Entschlaffenen Seelen-Stand
Und Seel-ge Lebens-Arth / in des Erlösers treuer Hand/
Nur einen Augenblick von uns erblicket könte werden?
Mann würd' außruffen gleich; Er lebt / Er lebt / nicht nur auf Erden
In Seinem Ruhm; Er lebt / Er lebt / in Freuden sonder Nöht/
Er lebt mit GOtt / Er lebt / wo Lebens-Leben / sonder Todt
In Ewigkeit wird seyn! Wolan Den wir so preisen können
Dem mus man billig auch den Seel'gen Wechsel willig gönnen/
Und schliessen mit dem Wunsch / das nach von GOTT bestimmter Zeit
Wir mögen wieder seh'n den Freund in solcher Herrligkeit!

Seinem von vielen Jahren her hochwehrten Brüderlichen Freunde zu Ehren/und dessen hinterlassenen wehrtesten Familie zu Trost / hat diese geringe Zeilen beyfügen sollen

Georg Job Marschall von Bieberstein.

Er Mann / den jeder sonst nur Seine Seule hies/
Auf den sich Fürst' in Land' / und Unterthan verlies
Der Treu und Redlich war / und Tugend stetig übte/
Der nach den wahren GOTT / den Nächsten hertzlich liebte
Der recht-Geheimte Rahr / Alwonis theures Reis
Behält auch in der Grufft / den wohl-verdienten Preis.

Welches aus Kindlicher Schuldigkeit / Seinem in leben an Vaters-stadt/ jederzeit geliebt gewesenen Herrn Vetter zu letzten Ehren hinzusetzen / und sehnlich nachruffen wollen

C. V. D.

Der unvergleichlich Alvensleben
Hat unvergleichlich' Ehr' erjagt/
Das/ als Ers Leben aufgegeben/
Selbst Tugend den Verlust beklagt:
Soll dieser Weißheit Glantz verderben?
Kommt Himmlischer Verstand so nah
Zum Tod'/ und Redligkeit zum sterben/
Die selbst aus diesen Augen sah?
Soll Welt nicht des Gedächtnis dencken/
Der auf der Welt Gedächtnis dacht'
Und Nacht der Tugend Schein umschrencken/
Der allem Adel Glantz gebracht.
Wo bleibt der Ruhm der/ wie am Tage
Die Sonne Wolck/ auch Neid durchbrach?
Dieß war der Tugend Klaag' und Frage/
Der Ehre diesen Trost zusprach:
Wie Sonnen Glantz die Nacht vertreibet/
Weicht Neid und bleicht vor diesem Schein'
Ob ein Gedächtnis überbleibet/
So wird dieß sein Gedächtnis seyn.
Die Redligkeit steht unbeweget/
Die Welt und Hoff auch nie bewegt/
Die Weißheit ist sehr fest geleget/
Die Alls aufs best' hat ausgelegt.
Der allem Adel Glantz gegeben/
Und nun im Höchsten Glantze prangt/
Der unvergleichlich' Alvensleben
Hat unvergleichlich' Ehr' erlangt.

Einer unvergleichlichen Tugend und Adel-Krone zur unvergängl.
Ehre und Ruhm auch in der Ferne mit höchster Ehrerbietung aufgesetzt von

Sebastian von Wedel.

SONNET.

HElas! LE VRAY PHENIX; un Homme incomparable,
ALVENSLEBEN! l' objet de tous les curieux,
Quitte la terre & va, pour s' envoler aux cieux.
TOUT PLEIN D' HONNEUR; AIME DE TOUS; en tout louable.

Le grand Genie, cet Esprit tant admirable
En Solides conseils; l' Oracle de ces lieux,
Pieux, Scavant, Adroit, pour accorder des DIEUX,
Enfin cet Homme tout à fait inimitable.

Le soin du bien Public, & du Prochain l' amour,
Dans son VOL TRIOMPHANT le priva bien du jour;
Mais, mesme DANS SA MORT LE FIT DIGNE D' ENVIE.

Ne faités plus en vain des souhaits; icy bas
Le faux Phenix mourroit, pour reprendre la vie:
Le veritable est mort! & ne reviendra pas.

Par ce peu de lignes, a dû honorer la Memoire
de ce venerable defunt

LEBE-RECHT de PRÖCK,

Schuldige Pflicht
Deren sich
Bey Beerdigung
Des Weiland
Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn
Gebhards von Alvens-leben/
Hochfürstl. Sächß. Geheimten Raths ꝛc.
Auf Neuen Gattersleben/ Glötha/ Brumby und
Seedorff Erbherrens ꝛc.
Erinnerten
Dessen
Höchstbetrübte Eydam/ Söhne/ und Kindes-Kinder.

HIer liegt ein reiner Schnee in heissen Sommertagen/
Der damahls fiel/ als GOtt die Welt betrüben wolt.
Was sag' ich Schnee? hier liegt ein überirdisch Gold.
Was Gold? Was Edelstein? Was Perlen? Ich will sagen/
Hier liegt ein Tugend-Heldt/ den Erd' und Himmel klagen;
Ein Mann dem wenig gleich/ keiner gleich/ dem GOTT und Menschen hold/
Das Wunder unsrer Zeit/ das ewig leben solt.
Den hoch und niedrige auf Händen wolten tragen.
Der Fürsten Aug und Hand/ des edlen Adels Cron:
Ein Weißheit volles Buch/ der Musen lieber Sohn.
Ein Mann/ der all sein Thun auf GOtt und Welt gericht/
Der jenen hertzlich liebt'/ und dieser redlich diente/
Das Silber-gleiches Haupt mit teutscher Treue grühnte;
In diesem einem wahr es all! mehr sag' ich nicht.

Also belobet und betrauret seinen an leiblichen Vaters statt geliebten Herrn Schwäher biß ins Grab.

B. J. v. A.

Herr

HERR VATER! Seines Ruhms anitzo zu erwehnen/
Jst überflüssig/ weil der ewig grünen wird;
Zu reden von der Angst/ und Schmertzen vollen Sehnen/
So über seinen Todt wird Lebenslang geführt/
Jst was/ durch Wort/ Jch nicht vermag recht aus/ zudrücken; (dicht;
Jedoch verlangt von mir die Pflicht ein Leichge-
Und gleichwol wil der Schmertz sich nicht zum Reimen schicken/
Er ruh'/ HERR VATER wol; denn mehr vermag ich nicht.

Gebhard Ludolff von Alvensleben.

BEtrübnüs voller Tag/ da unsers Hauses Licht/
Jn dunckler Erden Grufft/ wir sehen einversencken. (Pflicht
Du führst mir zu Gemüht/ das treue Kindes
Erheischt/ des VATERS Lob mit Thränen zugedencken;
Wie aber lässet doch der überhäufte Schmertz
Mir so gar wenig Kraft/ den Worten nachzusinnen/
Es wird von Traurigkeit beklemt das matte Hertz/
Und weis für heißer Angst nicht was es soll beginnen/
Mir kommen vor Gesicht/ die ungemeine Lieb/
Die Jch von Jugend auf unzehlichmahl verspühret/
Die mehr als Vater Treu so unermüdet blieb/
Der allzeit kluge Raht so mich bißher geführet/

Jch

Ich seh das graue Haupt geneigt / (Ach mit was Leyd!)
Das stets für mich gesorgt; Ich seh den Mund erbleichē/
Der mir gab guten Raht; Die Hand/ so jederzeit/
Mich hat regiert/ erstarrt/ Ich seh den Geist entweichen/
Die Augen schliessen sich / der matte Pulß besteht.
Erkaltet liegt der Leib/ verlassen von der Seelen/
Die aufwarths wiederumb zu ihren Schöpfer geht/
Und läst ob diesen Todt Sich Hinterbliebene quelen/
Die sehnlich ruffen nach/ ein halb ersäufftes Ach/
Dem kaum der Thränen Fluht vergönnt hervor zu dringen/
Ists möglich also daß Ich Wörter finden mag/
So Kunst bey gleichen Fall pflegt an den Tag zu bringen.
Zwar ist den Sterblichen Ihr Lebens Ziel gesetzt/
Des Allerhöchsten Schluß kan niemand widerstreben/
Ein Gott-ergebnes Hertz mit Hoffnung sich ergetzt/
Und glaubt das Wiedersehn in einem bessern Leben.
Wie aber gibt uns doch die Unumbgängligkeit
Des Sterbens wenig Trost ! Weil wir als Christen wissen/
Wie wohl der Seelen ist/ daß Sie der Seeligkeit
Geniest bey Ihrem Gott/ von allen Leyd entrissen/
Mißgönen wir Ihr nicht die stets gewünschte Ruh/
Und wünschen vielmehr Glük / zu den erlangten Freyden/
Doch können wir nicht sehn die Augen schliessen zu
Den VATER/ daß uns nicht ein solch betrübtes Scheiden/

In tiefstes Trauren setzt; Ja weñ auch der Verlust/
So vielen kläglich scheint/ die Freundschafft nur verbunden;
Muß vielmehr dieser Fall in eines Kindes Brust/
Wo treue Liebe ruht/ erwecken solche Wunden/
Die fast unheilbar sein. Der Ruhm so blasser Neyd
JHM selbst nicht kan entziehn/ und den als wol erworben
Selbst die Bescheidenheit zu nennen sich nicht scheut/
Bleibt zwar auch nach den Todt/ und ist nicht mit gestorben/
Dient aber leyder auch zu unserm Troste nicht/
Giebt uns vielmehr was wir verlohren zuerkennen
Gleich wie/ bey finstrer Nacht/ wir mehr der Sonnen Licht
Erwegen/ als wenn es uns seinen Glantz will gönnen/
Unglücklich ist ein Kind/ dem in der ersten Blüht/
Durch allzufrühen Todt/ die Eltern sind entrissen/
Doch fühlet diesen Riß kaum ein so zart Gemüht/
Indem so weit sich nicht erstreckt ein kindlichs Wissen/
Hingegen treues Bluht/ so in erwachsnen rinnt/
Die ein erkentlichs Hertz in Ihren Busen hegen
Für offt erkennte Treu Sich mehr getroffen sind
Je mehr der Sinn vermag sein Unglück zuerwegen.
Fliest ungehindert den Ihr heisse Trähnen fliest!
Nichts hemmt hier Euren Lauff wo nichts als Wehmuht scheinet;
Und weil ja der Verlust unwiederbringlich ist/
Kan Er nach Würdigkeit nie gnugsam sein beweinet.

Johann Friedrich von Alvensleben.

ES läst die Wehmuht selbst das Weinen offt nicht zu/
Die Trähnen welche wir in unsern Leyd vergiessen/
Die Zähren so mit Macht aus unsern Augen fliessen/
Sein offtmahls traurtger Erquickung Trost und Ruh/
Mehr zeigt den innern Schmertz ein tiefgeholtes Ach/
Als vieles klagen an/offt kan ein stilles Schweigen
Mehr von des Hertzens Gram / als alles Reden zeugen/
Bey überheuffter Angst ist Zung und Mund zu schwach/
Drumb schweig ich weil die Pflicht/ so dieser meiner Brust/
Die Kindes Schuldigkeit schon längst hat eingeprägt
Nicht kan nach Würdigkeit sein an den Tag geleget;

Zu groß ist hier der Schmertz/ noch gröſſer der Verlust.

Carl August von Alvensleben.

WJe: Liebster GROS PAPPA/ so sols doch seyn geschieden/
Und heissen GUTE NACHT: Gefält ihm gar hienieden

Zu

Zu bleiben länger nicht: Solls deñ schon seyn getreñt/
Da wir Ihn kaum erkant/ und GROSPAPPA genennt?
Ey das wär allzufrüh! gedencken sich zu letzen/
Da wir den Anfang kaum gemacht uns zu ergetzen/
An seinem Vater-Hertz; Nein/ sprechen wir/
O Nein!
Es muß vor diesesmahl noch ungeschieden seyn.
Ach! aber Ach! Ach Schmertz! Wir sehen schon verschlossen
Die Augen grosser Huld/ der wir zu kurtz genossen:
In unser zarten Blüht; Die zeigen gnugsam an/
Wie/ was vermeinet wir/ gar nicht geschehen kan.
Hierüber lassen wir/ wie billig/ Thränen fliessen/
Und unser Augen Ovell wie Bächlein sich ergiessen/
Weil früh/ ach viel zu früh! der seinen Geist aufgiebt
Der uns so Vät-ja mehr denn Väterlich geliebt.
Nun dann Er ist dahin! Doch wollen wir gedencken
Zum öfftern seiner Huld/ Ihm davor Thränlein schencken/
Getröstẽ auch dabey/ es werde bald geschehn/
Das wir Ihn wiederumb mit Freuden ewig sehn.

Also beweinten das frühe Absterben des seel. Herrn Geh. Rahts

Dessen gesambte hinterbliebene Tochter-Kinder.

):*:(

MONUMENT

Dressé
Al' eternelle memoire
De
MONSEIGNEUR

GEBHARD
D' ALVENSLEBEN,

MINISTRE D' ETAT DE PLUSIEURS PRINCES SEIGNEUR NEUEN GATTERS-LEBEN, BRUMBY, SEEDORF ET GLOETHA.

Par la reconnoillance
D' URBAIN THIERRY LUEDEQUE,

Senec. Epist. 20.
Veniet illa dies, qvo nemo in honorem tuum mentietur.

ET nè manque pas de donner des larmes
à la mort trop precipitèe de celuy;
qui par mille actions immortelles avoit merité
de ne mourir jamais.
C' eſt
l' illuſtre GEBHARD D' ALVENSLEBEN:
Illuſtre par ſa naiſſance;
illuſtre par ſon eſprit,
illuſtre par ſa fortune,
mais plus illuſtre encore par ſes eminentes vertus.
Il ſortit de l' ancienne & noble maiſon d' Alvensleben,
dont il eſt malaiſé de trouver les premieres ſources.
Comme dans cette famille
la vertu des Peres ſe communique ordinairement avec le ſang,
il ſe montra digne de ſes illuſtres Ayeux
dés ſa premiere jeuneſſe.
Son Eſprit
avide de tout ſavoir,
et
capable de tout apprendre,
ſe fit remarquer de bonne heure.
Il paſſa jours & nuits à l' etude,
& adjoutant à cette excellence du naturel l' aſſiduité du travail,
il acquit bientot ce grand ſavoir,
qve le monde a admiré depuis.
Auſſi la fortune,
qvelqve injuſte & capricieuſe qv' elle ſoit d' ailleurs,
ne le fut pas long temps à ſon egard.
A peine fut il de retour des païs etrangers,
où il avoit embelli ſes connoiſſances,
qu' on l' apella aux cours & aux conſeils des Princes.
Mais ſachant
que la cour, auſſibien que la mer, eſt pleine d' eceuils,
& que les charges ſont veritablement des charges,
il ne ſ' y engagea point
ſans étre aſſeuré, que c' etoit du ciel, que cet ordre luy venoit.
Une entrée ſi belle ne fut point dementie par les ſuites.
Il rapporta touttes ſes actions à la glorie de Dieu,

&

& n' alla jamais au conseil
qu' il n' eut auparavant sondé celuy de sa conscience.
Aucun interest ne le divertit du chemin de la justice,
Il n' eut dans touttes ses actions d' autre but,
que l' utilité publique,
il n' espera d' autre recompense,
que la gloire de bien faire,
Comme il savoit,
que pour bien servir un Prince
il faut quelques fois avoir le courage de luy deplaire,
il ne conforma pas aveuglément sa volonté
à celle de ses Maitres.
Mais suivant par tout les regles de sa fidelité,
il leur dit avec une hardiesse respectueuse,
ce que sa conscience luy dictoit.
Quand la fortune changeoit de face,
il ne fit que changer de vertu,
Soit qu' il fallut se moderer dans les prosperités
ou se soutenir dans les malheurs,
son ame demeura toûjours egale.
Enfin,
sa vie a eté sans reproche,
et
sa reputation sans tache.
Si ses eclattantes vertus ont fait quelques fois parler l'envie,
la verité l' a toûjours fait taire,
& la medisance n' a jamais eté cruë,
non pas méme de ses ennemis.
Mais
Sauver du monde!
faut-il que quelques soixante ans bornent une vie si belle,
& si digne de durer toûjours?
Faut-il, que ce Heros de nos temps meure comme nous autres?
Ce n' est pas, que sa mort n' ait été digne de sa vie,
Comme il avoit toujours mepriſé
les richesses,
les grandeurs,
et touttes les choses que le monde adore,
il les a qvittè sans emotion,

Il

Il a veu le bout de sa carriere avec jove,
parce qu'il y voyoit des couronnes.
Il est mort de la mort des justes.
Passant,
si ce que tu viens d' apprendre te fait fondre en larmes.
Arréte les.
C' est outrager les cendres de notre Heros,
que de le pleurer en l' etat, où il est.
C' est s' affliger de son rriomphe.
Il est presentement dans le port.
Il marche sur les etoiles.
Il est hors des atteintes de l' injustice, del' envié,
et de tous les autres fleaux de la vie humaine.
Pleure donc plustot avecmoy notre infortune;
Pleure une perte,
qve les enfans de nos enfans,
& les derniers de nos neveux pleureront encore,
Les pauvres ont perdu leur Pere.
Les affligés leur espoir,
Les veuves & les orphelins leur deffenseur.
La justice son unique appuy.
Le païs de Magdebourg toutte sa consolation.

Der
Vielzufrüh / doch hochselig
verschlossene
Mit Gottesfurcht / Tapferkeit und Weißheit
über und über angefüllete
Rosenschrein /
Das Preiswürdige / nunmehr / ach leider!
entseelte
Hertze
Des Weiland Wohlgebohrnen Herrn /
HERRN
Gebhards von Alvensleben /
Uf Neuen Gattersleben / Brumby / Glötha und See-
dorff Erbherrns / Hochfürstl. Sächß. hochmeritirten Ge-
heimten Rahts /
Am Tage
Der
Hoch-Adel. höchstrühmlichen Beerdigung /
Welcher war
Der 14te Häumohn des lauffenden Jahres.
Zu Bezeugung unterdienstschuldiger / danckbarer Er-
käntnis der vielfältig genossenen / hohen Gewogenheit und gebühr-
lichen Leidwesen über den hochschmertzlichen Todes-
fall tranrig besungen /
Von
M. Conrad Heinrich Viebingen /
Röm. Käyserl. gekrönter Dichtmeister und Predigern
zu Ummendorff.

Jetzt da der edle Rosenstock
Solt' anziehn seinen Purpurrock
Und seine keusche Milch uns zeugen.
Da lodern seine Blätter/
Man sieht sein kranckes Haupt sich neigen.
Ein rauher Nord/ ein Hagelsturm
Ein grimmer Zahn/ ein schwartzer Wurm/
Hat seine Wurtzel angestochen
Sein Safft und Krafft entgehet
Und seine Zierd ist abgebrochen.
Der hohe Gipfel trug die Bluhm
Mit nimmerwelcken Tugend-Ruhm
Und war biß an die Stern gestiegen
Sein lieblich-süsses Rüchen
Kunt allen Balsam leicht besiegen.
Wie mancher Fürste neigte sich
Mit seinem Haupte gnädiglich
Die unschätzbare Bluhm zu küssen:
Die Gnadenreichen Hände
Hat diese Roß oft zieren müssen.
Wo war ein solcher kluger Raht
Der finden kunte Raht und Taht
Drinn auch nicht diese Rose prangte:
Man suchte zum geringsten
Das man von Ihr Geruch erlangte.
Das gantze Land ward wol erquickt
Wann Gattersleben von sich schickt
Die lieblichen gesunden Düfte/
Wann dieser Rosen Kräfte
Erfülleten die sanften Lüfte.
Wo war ein Armer/ dessen Hand
Das weiche Hertzblaht nicht entfand:
Wo war wol ein trostloses Hertze
Das hier nicht Ruh' und Schatten
Kunt finden für der Sonnen Kertze:
Die Rose zwar thut ihren Mund
Ein wenig auf in früher Stund
Den Honigsüssen Tau zu fassen:
Und kan mit ofnen Hertzen
Die Sonn nicht unbegrüsset lassen.
Wann dieser göldner Rosenmund
(Da Er noch frisch war und gesund)

Sich auffthat/ nur ein Wort zu sprächen/
So sah man Weißheit flüssen
Gleich denen Milch und Honig Bächen.
Was kunt wol so veraltert seyn
Das diesen weisen Rosenschrein
Nicht hätt zu seiner Ruh erwählet?
Man must mit Lust anhören
Wann Ers auf Fingern her erzählet.
Sein Lilien weisses weises Haupt
Mit Palm- und Lorbeer schön belaubt
War Pindus unsers Teutschen Landes.
Wo kont' ein Gipfel prangen
Als diese Krohn des Adelstandes.
Was Gottes Wort der Trost der Welt/
Was Regiments Kunst in sich hält
Was in den Haushalts Regeln stehet
Das fande man im Buche
Das Ihr hie selbst entseelet sehet.
Jedoch was nehm' ich immer für?
Wie solt dies wenige Papier
Den hoch verdienten Lobspruch fassen?
Da doch die gantze Erde
Nicht alles kunte bey ihr lassen.
Sie must von Ihm den besten Theil
Zu JESU seinen Trost und Heil
Zum Himmels Rosen Garten schicken.
Da wird mehr Raum gefunden/
Da wirds der der Rosen besser glücken.
Hier zwar bleibt in dem engen Platz
Ein unschätzbarer edler Schatz
Ein edler Leib von edlem Bluhte
Drin ehmals hat gewohnet
Kunst/Weißheit/samt dem tapfern Muhte.
Den setzet sanft und leise bey
Das Er ein wenig ruhig sey
Der sich so viel bemühen müssen
Gönnt seiner teuren Seele
Das Sie kan ihren Bräutgam küssen.
Gott Lob und Danck! das man noch kan
Von diesem Weltberühmten Mann
(Des manches Land sehr wol genossen)
Viel wolgerahtne Pflantzen
Viel schöne Rosen sehn entsprossen.
Eröfne Gott dein Seegen Haus
Theil deinen Geist gedoppelt aus

Auf

Auf diese Wolgebohrne Söhne
Des grossen Eidams Hertze
Mit Weißheit / Glück / und Ruhm bekröhne.
So muß zwar unser Adelstand
So muß das gantze Vaterland
Ein edles Kleinod / ach! verlieren!
Doch wird uns GOTT mit Menge
Der Alvenslebschen Rosen zieren.
Du aber leb' in jener Welt
O Alvensleben kluger Held
Du hochverdiente tapfre Seele!
Gönn deinem edlen Cörper
Die kurtze Ruh' in dieser Höhle.
Ein Augenblick geht bald fürbey
So werden die Gefangne frey
Die hier das schwartze Grab beschlossen
(Ich mein die edlen Glieder)
Und werden deine Lust genossen.
Glück zu! Du grosser Hochzeit Tag
Den keine Kunst beschreiben mag
Wann wir den grossen Alvensleben
In seiner göldnen Krohne
Mit tausend Freuden sehn umbgeben:

Trauer- und Ehrengedächtnüs/
Dem Weyland
Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn
Gebhard von Alvensleben/
Hochfürstl. Sächß. Geheimen Rahte ꝛc.
Auf Neuen Gattersleben/ Glötha/ Brumby und
Seedorff Erbherrn ꝛc.
Am Tage Seiner Beerdigung/
War
Der 14te Jun. des 1682ten Jahres.
Aufgerichtet
Von verschiedenen/
Des Seelig-Verstorbenen
Wohlgeneigten Gönnern und vornehmen
Freunden.

Trauer- und Ehrengedächtnüs/

Welches

Dem Weyland

Wohlgebohrnen Herrn/

HERRN

Gebharden von Alvensleben/

Auf Neuen Gattersleben/Glötha/Brumby und Seedorff Erbherrns/ Hochfürstl. Sächß. hochverdienten Geheimen Rahte/

Bey

Seiner Solennen Beerdigung

aufrichten/

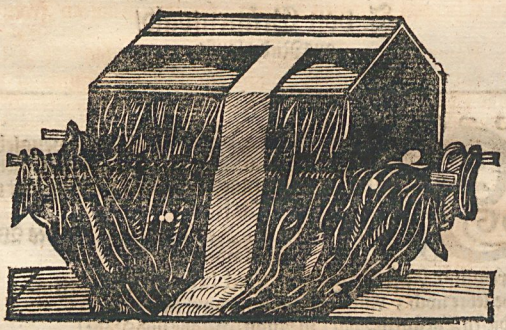
Und damit seine obliegende Schuldigkeit abstatten wollen.

J. von Grünenwald/

aus Niederlaußitz.

SO hat Herr Gebhard auch/der Edle Alvensleben/
Aus der grundbösen Welt/ sich Himmel-auf begeben?
O der schnell flüchtgen Zeit! Wann Klugheit und Verstand/
Wann Treu und Redligkeit hielt' auf des Würgers Hand.
Der Fromm/ Aufrichtige/ der Friedlich-Alvensleben
Derselbe lebte noch; Allein wir müssen schweben
Auf diesen Thränen-Thal/ in Angst/ Gefahr und Nohr/
Bis uns der Höchst' erlöst/ durch einen sehlgen Todt.
Der Hochgeschätzte Mann/ der Redlich-Alvensleben/
Lies seinen Hohen Sinn nicht an der Erden kleben;
Die Alte Teutsche Treu hatt in Ihm ihren Sitz/
Er war dem Vaterland und andern Leuten nütz;
Und nun wird Er vermißt / beklagt in vielen Reichs-Provintzen/
In Deutschland überall/ bey manchen grossen Printzen/

Die Klugheit und Verstand hatt selbsten Ihn gezeugt/
Und die Auffrichtigkeit gegängelt und gesäugt
Von seiner Jugend an. In seinem Lebens Jahren
Hat Er auf dieser Welt/an manchem Orth' erfahren
Viel arge Tück und List. Er war ja in der That/
Dem Theuren Landes Herrn/ ein treu geheimbter Raht;
Nun ist in Gottes Thron' in grossen Engels Orden
Der treue Gebhard auch/ Geheimbter Raht geworden/
O unvergleichlich' Ehr'! O grosse Herrligkeit;
Die JESUS Ihm ertheilt in dieser Gnadenzeit.
Wohl dem! der also stirbt/ wie Herr von Alvensleben/
Dem kann die Nach-Welt hier auch Ruhm und Ehre geben/
Er lebt im Himmel-Reich/ wo man die Gottheit preißt:
Den drey-geeinten GOtt: Den Vater/ Sohn und Geist.



WJe unerforschlich seind/O GOTT! doch deine Wege!
Wie schlipfrich ist die Welt? wie glatt seind ihre Stege?
Wo GOTT nicht helt und hilfft/wo Er nicht hebt und trägt/
Da hat der schnöde Todt den Menschen bald erlegt.
Am meisten ist hierbey mit Trähnen zu beklagen/
Das gar kein Unterscheid zu finden/noch zu sagen/
Wie hier und dar bald der/bald jener Morgen dort/
Hingehen muß ins Grab/und eilen alsofort:
Das nicht zum wenigsten der Kern der guten Leute/
Der Fromme/Redliche/Erfahrne/Kluge heute/
Da es band übergeht und alles fället ein/
Zur Stützen bleiben soll/und ausgenommen seyn.
Nun Grosser Treuer GOTT! Du weist es wohl zu machen.
Von dir kömbt alles her. All unser Glück und Sachen
Regieret deine Hand mit solchem Weißheits Ruhm/
Das jederman verspührt/Er sey dein Eigenthumb/
Du hast betrübet hoch/du hast uns weg genommen/
Den Theuren werthen Mann/den wir zu unsern Frommen
Kaum hatte hergebracht. Er gehet wieder hin/
Ach Leyder! allzu bald/nach unser Menschen Sinn.
Du wirst dargegen doch mit Trost zu stärcken wissen/
Die diesen schwehren Riß anjetzo leiden müssen.
Du wirst auf dich O HERR! selbst nehmen alle Last/
Die du dem gantzen Staat sonst aufgeleget hast.
Und du getreuer Knecht geh ein zu deinen Freuden/
Die dir bereitet hat dein GOTT nach vielen Leiden/
In dieser bösen Welt. Dein Nahme bleibet groß
Auf Erden weit und breit/auch durch des Grabes Schoß.

Aus hochverbundener Schuldigkeit/Christlichem selbsteigenem Mitleiden/und zum letzten Vale

Joh. Christoph Wex/Geheimbder Raht und Cantzlar zu Merseburgk.

GebhardVs von ALVensLeben/ GeheIMter Raht Vf NeVVen GattersLeben.

Ist gestorben. M DC LXXXI.

DEm selbst der Tugend Ruhm ein schönes Grabmahl setzet/
Das keine Glut und Flut/ Neyd oder Zeit verletzet/
Hat In Der VVeLLt DIe SVnD besiegt/
Lebt itzt In seinen GOTT VergnVgt.

Gebohren M DC XVIII. Alt worden. LXIII.

Welches dem wohlseel. Herrn Geheimten Rahte/ zu höchst verdienten Nachruhme beylegen sollen und wollen

Jochim Wilhelm Marschalch V. B.

Sonnet.

DU kluger Mann/ der du die rechte Fürsten Kunst
So manchen hohen Haupt vollkommen vorgesungen
Wie? hat den hohen Geist des Würgers Macht bezwungen?
O Nein! Du läst ihm nur des Leibes schnöden Dunst/
Der Geist ist ausgeschmückt mit Sarons Blumen Gunst/
Nach seinem Mittelpunct/ dem Himmel/ zugedrungen/
Verlachet Welt und Tod/ weil ihm der Sieg gelungen/
Und jauchzet Freuden-voll in Engelreiner Brunst.
Dein Nahm ist fest geprägt in grosser Fürsten Hertzen
Mit ewig güldner Schrifft; Die Kinder und Gemahl
Verbrenen umb dein Grab viel tausend Liebes Kertzen
Und Teutschland bleibet stäts dein grosser Ehren Saal.
Der ist erst zu dem Zweck der rechten Weißheit kommen
Wer im Geheimen Raht der Engel auffgenommen.

Aus schuldiger observantz schriebe dieses geringe

Johann Heinrich von Obernitz.

Auf des hochseel. Herrn Geheimten Rahts Grab.

APollo prange nicht mit deinen klugen Hügel (gel
An Kunst und Weisheit arm/ komm her und brich das Sie/
Des schwartzen Grabes auff. Da ist's wo kluger Raht
Und Kunst/ auch Redligkeit sich hin verstecket hat.

Zu Darthuung schuldiger observantz/ und hertzlichen Mitleidens setzte dieses wenige

George Abraham von Brandenstein.

Mira-

Miracul unser Welt! Oracul grosser Fürsten!
Der Weißheit Ocean! Der Alten Redligkeit!
Will sich der Welt entziehn/ ob gleich nach Ihme dürsten
Die Grossen in dem Land/ und Niedre dieser Zeit.
Weil Er der Fürsten Aug/ der Armen Hand gewesen/
Der Waisen Trost und Schild/ der untertrückten Schutz/
Drumb wird sein Ruhm bestehn/ die Nachwelt von Ihn lesen;
Es starb der Redliche/ der jederman war nutz.

Zu Bezeugung Christlichen Beyleids und Darthuung schuldiger Oblegenheit/ setzet mit hinzu

Tobias Dieterich von Buckersrode.

Quicquid nobilitas & mens generosa mereri
Laude potest, omne id clauditur hoc tumulô.
Hic jacet ipsa Charis, virtus, prudentia, candor,
Pura fides, pietas, relligionis amor.
Ah! funesta dies, ah! lamentabilis hora,
Qua bona tot puncto disperiere brevi.
Imperiosa necis, si flectere jura valerent:
Nunquam Vir tantus mortis adisset iter.
Succensere tibi si, Parca severa, liceret
Possem; ac lugebrem rite movere sonum.
Sed quid opus mentem tantis onerare querelis
Parca severa nihil, fors inimica nihil.
Fata regunt homines; DEUS est qui tempora vitæ
Digerit, arbitrio cuncta regitq; suo.
Sic placuit vitæ Domino, Divina voluntas
Sic statuit, contra quis velit ire Deo?
Numinis hoc opus est, onus est duoq; Numinis; Inde
Qui dedit hoc, dabit & ferre, quod ipse dedit;
Mortuus est; passim vivit notissima virtus
Nominis, & nunquam commoritura cluet.
Factorum VIRI clarescit fama perennis,
Floret & annosi temporis usq; dies.

In honorem beatè Defuncti, Dn. ab Alvensleben.
Patroni sui desideratissimi
L. m. q. apposuit

Johann Jacob Fuhrmann/
Cons. Sax.

Heroi

EPITHAPHIUM.

HEroi manes & gens audite piorum:
ALVENSLEBIADES hanc tumulatus humo est.
Vos indignanti reddi sua munera cœlo
In requiem læto lumine suspicitis:
At patriæ suus Hector abest: sensére sagittas
Pergama, Pallidio nunc viduata suo!
Ohe Saxonicis ignotum annalibus instar!
Nec temère talem flevimus ante virum.
Placemus Superos, & tu venerare carendo,
Si qua eris, amissum postera turba bonum.
Qui, dum vita fuit, nunquam se quæsiit extra;
Non cera aut titulis vult & odore coli.
Solus pompa sibi, qui nec tria verba loquenti
Credere fortunæ vellet & invidiæ.
Vixit, sed vitæ series nunc incipit actæ,
Quæ pretium doctæ nobilitatis habet.
Vixit, sed magni series nunc incipit ævi,
Quæ pretium sanctæ relligionis habet.

Venerandæ memoriæ
incomporabilis Patronis verissimi Herois
mæsto animo f.

T. L. D.

Syrach 10/27.

Fürsten/Herrn und Regenten sind in grossen Ehren/ aber so groß sind Sie nicht/ als der so GOtt fürchtet.

Syr. 30/13. 14.15.16.

O wie groß ist der/ so weise ist/ aber wer GOtt fürchtet/ über den ist Niemand; Denn die Furcht GOttes gehet über alles/ wer dieselbige fest hält/ wem kan man den vergleichen.

D. Luther. Tom. 5. Altenb. f. 251.

An Herrn Hans von Sternberg/ Rittern.

Es ist wohl noht/ daß man etliche vom Adel lobe und preise/ die es denn auch wohl wehrt sind. Demnach weil Gott der Vater im Himmel Euch begabet hat mit rechtem Ernst und Liebe zu seinem heiligen Wort/ und aller Tugend/ habe ichs nicht lassen wollen solche Gnade GOttes in Euch zu preisen und zu loben.

WEr aus Altem Adel Stammen seines Lebens Uhrsprung führet/
Und mit grossen Seelen Gaben von dem Schöpfer ist gezieret/

Wem

Wem erlangte Wissenschafften und belobter Tugend Liecht/
Zu den hohen Ehren Stellen Bahn und Wege zugericht;
Wen das Glück auff Händen träget/ und mit seinen goldnen Gaben
Uber alles immer reicher ist begierich zu erlaben;
Der wird billig vor den Andern unvergleichlich hochgeacht/
Und sein Ruhm auch nach dem Leben unvergeßlich groß gemacht.
Aber wer den HErren fürchtet/ und sein Wort aufrichtig liebet/
Wer mit Hertzen/Mund und Wercken seinen Nahmen Ehre giebet/
Ist für Engeln/Gott uñ Menschen noch weit höher werth geschätzt/
Und sein Lob/nach Syrachs Worten/ allen Andern vorgesetzt.
Keines derer hat ermanglet an den Theuren Alvensleben/
GOtt hat Jhm mit grossen Gnaden dieses alles reichlich geben/
Das Er Grossen Fürsten dienen/und dabey dem gantzen Land
Kunt mit seiner Weißheit nutzen/ welches jedermann bekand.
Solches las ich Andre rühmen/mein Sinn ist allein gerichtet
Auff die treue Gottes-Liebe/ wie das fromme Hertz vernichtet
Dieser Zeiten eitles Wesen/und den HERREN fürcht und ehrt/
Zuvollbringen dessen Willen einig jederzeit begehrt;
Darüm wird sein wehrter Name nicht nur hier geschrieben werden
Jn die Zahl der Hochberühmten/ die gelebet je auff Erden;
Sondern es hat Jhm bereitet GOttes Güte Ruhm und Freud/
Mit den außerwehlten Scharen dorten in der Ewigkeit.

Dieses ruffet dem wohlseeligen Herrn Geheimten Raht zu wahrhafftigen Nachruhm nach

D. Valentinus Sittig/ Fürstl. S. Merseb. Hofprediger und Superint.

WO ist der theure Mann den Grosse Fürsten priesen/
So hat Er andern gleich sich auch gemacht davon;
Doch weil Er auf der Welt Sich stetig treu erwiesen/
So trägt in Himmel Er der Engel Ehren Kron.

Dieses setzet zu letzten Ehren letzung hinzu

Hannß Carl von Brandenstein.

SO stirbt der Theure Mann/nachdem durch kluges Rathen
Bey Grossen Printzen hier Er sich beliebt gemacht:
Sein Ruhm bleibt in der Welt; Er/der in Himmel lacht/
Empfängt den Gnaden Lohn/ belobter Tugend Thaten.

Aus obliegender Schuldigkeit setzte dieses wenige

Carl Heinrich Metzsch.

Sonnet.

Bantz nichts Beständiges sind man in dieser Welt/
Das welches gestern noch vor andern feste stunde/
Das gehet heut eh man sichs noch versieht zu Grunde/
Und der so jetzo steht / weiß nicht wie bald Er fällt/
Dem der sichs nicht versieht wird heimlich nachgestellt/
Das eilte schleunig fort / und sinckte und verschwunde/
Was man nur neulich noch bekleibt und grünend fünde/
Auch weder Crohn/ noch Trohn/ noch Reich/ noch Zepter hält.
Wir Menschen selbsten sind ein Schatten frembde Gäste/
Miethleute dieser Welt / wir sitzen gar nicht feste/
Wir stehen doch nicht recht / wir warten doch nicht lange/
Wir leben sicher hin und sterben immer zu/
Und so gehn wir dahin / Ich eben so wie Du/
Dieß macht ein jedes eilt zu seinen Untergange.
Drumb höchstbetrübte Frau : Stößt Sie vor grossen Leiden
Den warmen Seufzer Wind / gleich durch bethränte Brust/
Weil sie den theuren Mann der Sie geliebt muß meiden/
So tröste Sie sich doch / weil Ihr nicht unbewust
Daß Sich Ihr Eh/Herr sind gewis bey Gottes Gästen/
Denn wenn Er etwas nimt / so greifft Er nach den Besten.

Mitleidend und schuldig satzte dieses hinzu

Otto Erdman von Dießkau.

Der GOTT und Fürsten treu- und rühmlich hat gedienet/
Dem grosse Wissenschafft und ungemeiner Witz
Vor längsten eingeräumt den Hohen Ehren Sitz/
Der Todt so unverhofft sich leider ! hat erkühnet
Zu legen in den Staub ? Nein / nein die Edle Seele
Bey GOTT in Freuden lebt / der Nachruhm stirbet nicht/
Den Tugend/Helm und Schild kein Lebens Feind zubricht.
Sanfft ruh' Er / Mein Mecen in seiner Grabes Höle.

Mit flüchtiger Feder / Aus pflichtschuldigsten Mitleyden setzte dieses hinzu

Christian Ludewig von der Wense.

):o:(

GENEROSISSIMO,
Atq; omnis generis Virtutibus præcellentissimo
VIRO,

DN. GEBHARDO
AB ALVENSLEBEN,

DOMINO HÆREDITARIO IN GATTERSLEBEN.

Reverendisſimi quondam & Serenisſimi Principis,
ET DOMINI,
DOMINI AUGUSTI,
Adminiſtratoris Magdeburgenſis, Ducis Saxoniæ inclytæ,
& felicisſimæ memoriæ, Conſiliario Intimo
ſtatus,
Patrono ſuo, quondam, magno hoc Epicedio,
ultimum valedicit, Ejusq; lætam memoriam
ſimul poſteritati, debitè com-
mendat,
ABRAHAMUS MARCONNET, J.U.D.

GEBHARDUS ALVENSLEBIUS,
Per anagramma:
Bella ſubi: Vetes gnarus.
Explicatio.

MArtia gens, animis properè factisq; ferois,
Bella ferunt, Illis ſymbolon, arma SUBI.
Conſilio at pollens, cuiq; experientia rerum,
Bella VETET, GNARUS, quæ mala, bella ferant.
Pacis amor, Virtutis honos, & Conſily eris,
Magne Vir, haud dubiè, nomen ad aſtra vehunt:
Queîs lateri junctus præcelſi Principis, omen
Illius impleſti; Famaq; grata canet.

):o:(

Wohlverdientes und Hochrühmliches

Andencken/

Welches

Dem Weyland Wohl-Gebohrnen Herrn/

HERRN

Gebharden von Alvensleben/

Hochfürstl. Sächß. Geheimen Rathe ꝛc.

Auf Neuen Gattersleben/ Glötha/ Brumby und Seedorff Erbherrn ꝛc.

Bey dessen

Solennen Exequien

Aufrichten und eröffnen wollen

Inwendig benannte auffrichtige Gönnere und Freunde.

Hoc
MONUMENTUM
Sacrum esto
GEBHARDO,
Quem
ex
Illustri ALVENSLEBIORUM Prosapia
susceptum,
Haud minus Illustre virtutum jubar
fecerat
Illustriorem & Illustrissimis
acceptum.
Vixit
Piè Deo,
Justè sibi ipsi,
Sincerè Proximo;
egregriè doctus
Utramq; fortunam æquali perferre moderatione.
Siqvidem versatus est
in aulis sine adulatione,
in officiis sine corruptione,
in dignitatibus sine fastu,
in opibus sine luxu.
Cum,
Quæ ingrati hujus seculi fuerunt grates,
Pro meritis immeritis afficeretur injuriis,
æquô id tulit animô,
nec calumnias unquam,
Nisi sanctâ sanctæ vitæ innocentiâ refutavit,
& contemnendo vicit,
Abiit, non obiit,
Ut pii solent,
quorum
Mors temporalis est transitus,
non
abesse & non esse;
sed
à vitâ fragili in vitam æternam,

Di-

Divinô judiciô pro meritis cuique constitutam,
aperitque januam
Vitæ æternæ, & bonæ famæ perennaturæ.
Tu Viator,
anteqvam abeas,
Manibus ejus benè mecum precare,
Memori pectore recondens,
quod
Vir bonus, etiamsi moriatur, vivat,
Vir malus, etiamsi vivat, moriatur.

Oder:

HIer liegt HERR ALVENSLEBEN/
ein klug- und treuer Raht/
Der redlich seinem GOtt und FUR-
STEN hat gedienet;
Dem/ traun! das VATERLAND sehr
viel zu dancken hat/
Und dessen guter Nahm stets bey Uns immer grünet.
Es liegt hier nur der Leib; Drum weine/ PFLEGER/
nicht/
Die Fromme Seele hat sich Himmel an geschwungen/
Da gönne IHR die Freud'/ und merck dieß zum Bericht/
Daß dem/ der seelig stirbt/ sey alles wol gelungen.

Seinem im Leben höchstwerthgeschätzten Herrn Gevatter/ auffrichtigen Freunde und grossen Gönner satzte in Eil dieses wolverdiente Ehren Gedächtnüs die Schuldigkeit dessen vornehmen Leydtragenden HochAdelichen Haußes treuer Freundes und Dieners

D. J. C. Herolds/
C.B.H.u.R.R.t.H.M.

ALs du / mein liebstes Hall / mein andres Vaterland/
An deines Fürsten Hoff den Theuren Alvensleben
Mit hochbegabten Geist sah'st täglich dem ergeben/
Was Recht und nützlich war: Augustus rechte Hand.

Da gieng es löblich zu/ da war Schutz/ Fried und Recht/
Da galt die Gottesfurcht / die Klugheit schwebte oben:
Es kunte diesen Hoff genug doch keiner loben:
Es war beliebt / belobt / bey allen Herr und Knecht.

Der Unterthanen Hertz war willig und bereit/
Ihm war doch alle Furcht der Drangsal gantz benommen:
Hoffart und Eigennutz die kunten nicht aufkommen;
Was soll ich sagen viel: Es war recht göldne Zeit.

Mein eignes Glück und Ehr auch traten in die Blüt'
Zur selben guten Zeit. Augustus Gnadenblicke
Die lenckete auf mich / zu meinem Trost und Glücke/
Herr Alvensleben Gunst / und Edeles Gemüht.

(Dis muß bey deiner Grufft / O Hochbegabter Geist!
Mit danckbaren Gemüht / und heissen Liebes-Thränen
Zu unverlöschten Lob' / und guter letzt erwehnen
Da der undanckbarn Welt dich GOttes Hand entreist.)

Als es darauff rund und bund an allen Ecken gieng
Und da den klugen Raht die Thorheit übertäubte/
Des Eingennützes Tand die Warheit fast entleibte/
Und hielt das Grund-Gesetz des Landes gar gering.

Da kunt der Seel-ge Herr auch nicht wol länger seyn
Bey so verkehrten Thun/ er wolte lieber weichen:
Er war Hofflebens sat/ ließ andere erreichen
Wornach sie strebeten/ ergab sich GOTT allein.

Mit Alvensleben gieng doch alles Leben fort.
Des frommen Fürsten Hoffs und Landes Stern und Glücke
Wurd gantz verirt / verwirt / Krebsgängig / gieng zurücke /
Und kam fast gar zu bald in andern Stand und Ort.

Doch bliebe dieser Herr bey Herren hochgeschätzt.
Auch in der Einsamkeit / Er gar nicht einsam lebte.
Sein Schloß ein Rahthaus war / da Trost und Hülffe schwebte:
Da ein recht grosser Schatz war allen beygesetzt.

Es kame Groß und Klein / als zum Gemeinen Guht /
Wie zu dem Salomo die Weißheit zu erlernen /
Wenn sich in schwerer Sach der Ausschlag wolt' entfernen /
Und gienge nie darvon als mit vergnügten Muht.

Weil nun des Höchsten Schluß Denselben fodert ab /
Da klage wer da kan / da weine wer kan weinen.
Hie geht fort Trost und Raht / der Vater von den Seinen:
Des Landes wehrter Schatz und Preiß geht in das Grab!

Was jetzo nimt zu sich des grossen Gottes Hand /
Das jetzt betrübte Haus der Edlen Alvensleben
Aus seinen Kindern wird geduppelt wiedergeben /
Zu deiner Freud' und Zier / du liebstes Vaterland!

Welches / unter hertzlichen Mitleiden / von GOtt unabläßig bittet

Sebastian Göbel / Heil. Schrifft D.
Abt des Evangel. Closters Berga / bey Magdeburg.

Mich. 7. v. 2. Nach der Weymarischen Bibel.

Die Frommen / (Gutthätigen) Leuthe sind weg in diesem Lande / und die Gerechten (aufrichtige / redliche) sind nicht mehr unter den Leuthen.

ALs dort nach seinen Raht die Frommen GOtt weg raffte
So war das Sünden Maas erfüllet / das Er straffte
Das werthe Land / das Er Ihm hatte außersh'n
Zu seinen Eigenthumb; Es muste wüste steh'n.

Weil

Weil GOTT nun jetzt auch rafft die Frommen aus dem Lande/
Was ist zu hoffen hier? Jeder in seinem Stande
Das Sünden Maas hat voll; Drum gleiche Straff auch GOtt
Nun dräuet diesem Land: O seelig früher Todt/
Die Treue/Redligkeit/die ungemeine Proben
Dieß Fromm-Gerechten Manns/ich andere lasse loben/
Sein seelig End ich rühm/dergleichen Todt auch ich
Von GOtt jetztalle Tag/wünsch hertz-und innniglich.

Zu Bezeigung seiner Schuldigkeit gegen die hochwehrteste Familia des seeligst-verstorbenen Herrn Geheimten Rahts setzte es mit betrübtem Gemühte

Johann-Andreas Ockell/D.

Cicero Parodox. 2.
Mors terribilis est iis, quorum cum vita omnia extinguuntur, non illis quorum laus emori propter virtutum non potest.

KAnn etwas unsern Geist die Traurigkeit versüssen
Wañ itzt der grimme Tod sein Recht an uns ausübt/
Wann wir schon halb entseelt die matten Augen schliessen
Und uns in dieser Welt sonst nichts Ergötzung gibt/
So kann/nechst Gottes Trost/der Nachruhm den vergnügen
Der sich durch Raht und That der Welt bekant gemacht/
Es mag sein hohes Lob nicht in Verborgen liegen/
Es grünet unverwelckt in einer schönen Pracht/

Wann

Wann gleich der Edle Leib ins finstre Grab geleget/
Da Ihm Vergessenheit in sich verschlossen hält/
So bleibt sein kluger Ruhm doch ewig eingepräget
Der Fürsten holden Sinn und der gelehrten Welt.

Seinem hochwehrtgeschätztem Patron schrieb dieses zum letzten Ehren.

Friederich Ernst Knorre/ D.

HIc qvoqve in exemplo est, illustri sangvine cretus
ALVENSLEBIADUM, veteris contagia noxæ,
Primi hominis lapsu in miseros translata nepotes,
In nostrum sævire genus, jamq; omnibus æquè
Ingruere, ingenti morborum examine facto,
Tandem etiam, quæcunq; diem mora tardet, acerbam
Accelerare necem, viteq; imponere finem.
Si genus adspicias, pictosq; ex ordine vultus
Majorum, quosdam claravit adorea Martis,
Quosdam pacis amor superis & gloria junxit,
Militiæ titulis utriusq; & honoribus auctos,
Doctrinæq; omnis famâ super æthera notos.
Si spectes animi dotes, servator honesti
Unus erat, nulli æterum virtute secundus,
Flos delibatus populi, Consiq; sacellum,
Et torrens Svade, atq; Ducum cura unica, amorq;,
Nobiliumq; Pater. Non illo promptior alter,
Nec dare consilium melior, rebusq; gerendis
Rite probare fidem, seu Principis Aula subactæ
Poscceret auxilium, aut titubans Respublica mentis.
Si testis mihi Sala rapax, sit testis Elyster,
Et, qui longinquis Moravorum è finibus ortus
Parthenopen validam latè complectitur Albis,
Has Pietas dotes non ullo perlita fuco,
Relligio, atq; oculus plebis miserator egenæ,
Augebat, meritumq; istis affabat honorem,

Nec

Nec minus omnigenûm fæcunda scientia rerum,
Quà non à captu tantum illum simplice vulgi,
Sed quoq; Nobilium melior natura redemit.
Illustres ortus hominum, natosq;, nepotesq;,
Et seriem antiqui generis non noverat alter
Rectius, & nostri sibi jam devinxerat ævi
Tempora, in Heroum memorandis actibus ipsam
Consumens vitam vitæ immortalis amore.
Unde etiam, quà vasta patet Germania terris,
Quà Rhodanus, Ligerisq; ruunt, violensq; Garumna,
Et cœlo admotas pervenit gloria ad Alpes.

Nec tamen Heroum sanguis, priscæq; coruscans
Nobilitatis apex, nec mentis dona, nec omnes
Eloquii florentis opes, nec maxima quondam,
Sed meritis fortuna minor, nec jugiter ardens
Virtutis studium, pietas nec magna, nec amplæ
Copia doctrinæ, & totum dispersa per orbem
Gloria, in hoc uno quamvis sociata, tulerunt
Supperias ægro: fuit experiundus acerbæ
Mortis agon, calcanda fuit durissima lethi
Semita, reddendumq; solo, quod venerat inde.
Atque ita succubuit communi victus ab hoste,
Qui rapiens vitam hanc æternæ exordia vitæ
Secum unà defert: ex quo formidine liber
Rursus habet vitam, & victo super hoste triumphat.

In lacrymas tamen ire decet, submissaq; verba,
Quæ medios inter gemitus vox rauca ministrat,
Adjicere ingenti tumulo. Si pauca loquamur,
Nil meritis tantis tribuisse videbimur, & nos
Postera damnabit, vel præsens arguet ætas.
Et tamen est, quicquid canimus, minus. Ipse videre
Adstantesq; Duces videor mihi, & inclyta pasim
Nomina ad officium lacrymarum triste vocari.
Nobilium fæcunda cohors, spectata Virorum
Agmina, supremum promptè comitantur honorem,
Et dum feralis non dum concluditur urna,

Canitiemq; sacram spectant, frontemq; verendam,
Magnaq; facta Viri, & vigiles pro Principe curas.
Prudentemq; animum memorant, multosq; per annos
Spectatas dotes. Sunt, qvi sine labe peractam
Extollunt verbis vitam, qvi multa recensent
Dicta, & conditos placida gravitate lepores,
Et cultum integræ sanctum & venerabile semper
Nomen amicitiæ. Mihi nunc meminisse relictum est,
Venturosq; etiam magnus durapit in annos,
Me monstrante, dolor. Cui quondam maxima cura
Posteritatis erat seræ, qui illustribus ausis
Noverat, & secli splendoribus addere famam,
Hunc quoq; fama memor venienti prodere seclo,
Plurima perpetuo pensans benefacta favore,
Perget, & Historia extollet: sed dicere nemo
Venturo poterit, nisi qvi mirabitur, ævo.

Illustris & Excellentissimi Viri, Patroni sui
maximi, æternæ memoriæ
scripsit

Henricus Meibomius, Med. D.
Ejusq; & Historiarum in Academ.
Julia Prof. Publ.

Der noch lebende und ümb das gantze Land höchstverdiente
Geheimte Raht
Herr von Alvensleben.

Es kleidet billig sich / daß Hauß von Alvensleben
Anjetzt in schwartzer Poy und tieffes Leiden ein /
Weiln Sie der Todten-Grufft demselben übergeben /
Der dieses Landes Schmuck und Stütze konte sein.
Doch darff ich ungescheut mit gutem Grunde schreiben /
Das Er / im Grabe selbst / nicht todt zu rechnen ist /
Weil Seines Nahmens Ruhm / wird ungestorben bleiben /
Auch der so grosse Geist / die Seele / nichts vermist.
Die Liebe so Er hat zu Land' und Stadt getragen
Die Klugheit / welche man in Raht und That erblickt /

Wird

Wird man in Felsenhaun / in Gold und Silber schlagen/
Das man den Abriß nur auff spāte Nach-Welt schickt.
Die grosse Wissenschafft / der Höffe Heimligkeit/
Das Ansehn welches Jhm in seinen Augen saaß/
Wird nicht zugleich ins Grab / noch zum Vergessen schreiten/
Und was man sonst von Jhm / gleich einem Schatze laaß.
Man wird die Gottesfurcht / die stets in Jhm gebrennet/
Den Adel seines Ruhms / in Diamanten sehn.
GOtt / der die Seinigen / geliebte Kinder nennet/
Wird / das dies Lob vergeh / woll lassen nie geschehn.
Drümb lebt Er noch bey uns / in dem erlangten Nahmen;
Und in der Ewigkeit / lebt der erlöste Geist/
Allwo man nichts nicht spührt von eines Todes Saamen/
Allwo man alle Noht mit Wolergehn beschleust.
Daselbsten dienet Er / dem aller grösten Fürsten/
Der hier bey Fürsten stets war groß und angenehm;
Daselbsten darff Jhm nicht / nach Recht / und Wolsein dürsten:
Denn Unrecht ist dort nicht / und alles ist bequehm;
Daselbsten kan Er selbst / mit Fürsten Hüten prangen/
Und Krohnen trägt man da getreuen Dienern auff.
Wohl wer durch Wechsel kan dergleichen Stand erlangen/
Wohl wer also beschliest des eitlen Wandels Lauf!
Drümm muß das Trauer-Kleid / das Sie / Betrübte tragen.
Nur bloß ein Zeuge seyn / wie werth Sie / den geschätzt.
Den Jhr Hochadeliches Hauß anjetzo läst beklagen
Und dessen Schaale man nur blos zu Grabe setzt.
Es muß alleine dies / durch Trauren sein gemeinet/
Das man Verlangen trägt / nach dessen Gegenwart.
Wer als verstorben Jhn / nicht nur den Abtrit / weinet/
Ist selber mehr als tod / ist selber gantz verschart.
Und diesfals will ich selbst mein Bey-Leyd niederlegen/
Des nun verblichnen Gunst sol unvergessen seyn.
Auch wird noch mancher Muth sich durch Betrübnis regen/
Den solcher Männer Schluß / entziehet vielen Segen.

Mit diesen wenigen hat den ümb Land und Leuthe höchstverdienten
Herrn Geheimen Raht / aus Schuldigkeit beweinen
sollen in Hall

D. Johann Christian Oveintz /
R. d. z. z. D. L. Br. B. V. u.
G. M. R.

B, Hie-

B. HIERONYMUS,

(Epist. ad Celantiam, nobilem matronam.)

SUMMA APUD DEUM EST NOBILITAS, CLARUM ESSE VIRTUTIBUS.

Summa apud esto DEUM, clarum virtutibus esse
Nobilitas, pietas nil nisi juncta, valet.
ALVENSLEBIADES benè noverat ista GEBHARDUS,
Nobilitate nitens, sed pietate magis.
Nobilis inde tulit virtutis in orbe brabea,
Sed pietatis habet fulgidiora polo!

Generosi & summè Nobilissimi,
B. Dn. Compatris, supremis honoribus, rogatus
adsignabat,
Nobilitatis cœlicæ superpondia gratulans,
relictis moerentibus condolens, solamina
apprecans

GOTTFRIDUS OLEARIUS, D. S.

Im ersten Buch der Maccab. am 10/16.

Des redlichen Manns gleichen findet man nicht.

HOch zu bejammern ist/ das leider sind begraben
Des theuer-grossen Manns Herr Alvens-lebens Gaben/
Die manches Fürsten Hauß mit Seufftzens-Ach beklaget/
Und Ihm auch nach den Todt/ nichts als nur Ruhm nachsagt!

Nach

Nach redlich-teutscher Treu sein Hertz zum Mund Er neigte/
Und ohne Staats Genieß sehr klugen Raht darreichte
Dem/der Ihn darum bat. GOtt sey der Seinen Lohn/
Und setze Ihnen auff der Gnaden Ehren Kron!

Welches aus Schuldigkeit wünschet
Andreas Christophorus Schubart/
der heiligen Schrifft Doctor ꝛc.

HIERONYMUS:
Summa apud Deum nobilitas est, clarum esse virtutibus.

SO ists und bleibt noch allzeit wahr/
Der höchste Christen-Adel
Heist leben ohne Tadel/
Wer seinen Glauben machet klahr/
Darf sich vor GOtt und Menschen lassen sehn.
Und diß hat stets bedacht
Der theure Herr von Alvensleben/
Sein Leibspruch war: schlecht und gerecht/ und eben/
Drumb da Er jetzt giebt gute Nacht
Der bösen Welt/ hat Er sehr wol verdient/
Das dieser Vers auf seinem Grabe grühnt:
Hier liegt ein doppelt Edler Mann/
Den niemand sattsam rühmen kan.

Welches zu Bezeugung seiner Schuldigkeit
in Hall schrieb
D. IOHANN CHRISTIAN OLEARIUS,
Pastor zu St. Moritz und Scholarcha.

MOrtuus olim omni fuerat qui tempore vitæ
Mortis in articulo desiit ille mori.
Expectata etenim Mors momine quolibet, illo
Momine, quo præceps irruit, ipsa ruit.
Salve Heros Secli! Victor tam strenue salve!
Mors Tibi victa priùs, quam Tibi visa fuit.

Generosissimi & Gratiosissimi Domini sui Mecænatis beatissimos Manes, devoto obsequio, venerari paucis hisce debuit.

JOACHIMUS OLHAFIUS, D.

WAs GOTT und die Natur erfodert in den Leben/
Das war vollkommen da/bey dir du deutscher Mann/
Der wenig es mehr giebt/die schlechte Feder kan
Dein Lob und Adelstand zur gnüge nicht beschreiben/
Du dientest deinem GOTT aufrichtig / und dein Nathen
Richstu nach dessen Wort/das mach den guten Grund/
Den Fürsten warstu treu/dem Nechsten deinen Mund
Gabstu ohn' alles Falsch / ja deine gantze Thaten

War

War Recht und Redligkeit/ das wird ein jeder sagen/
Wer dich gekennet hat/ und von dir etwas weiß/
O Ruhm/ der nicht vergeht/ das ist der Tugend Preiß/
Drumb billich jedermann dein Sterben muß beklagen.

Welches/ seinem in der Welt auffrichtig gewesenen hohen Gönner zu unsterblichen warhafftigen Nachruhm/ mit betrübter Feder entdecken sollen

Augustus Rudloff/ D.
Des Churfl. Brandenb. in Hertzogthume Magdeburg Schoppenstuls Assessor.

Sic Procerum Nestor, sic svavi Tullius ore
Sic patriæ Sidus deliciumq; cadit!
Alvonum præclustris honos, prægrande Nepotum
Exemplum, populi desiit esse pater!
Palleo! Sic tantis meritis clarissimus unus
Arte, fide, ingenio, relligione jacet!
Invida virtuti semper cur longius ævum
Nolunt, cur seros fata negantq; dies?
Est patriæ commune malum! Nos flebile carmen
Pangimus, atque omnes irrita vota damus.
Ast ô Divorum Consors, Tibi terra tropæum
Erigit, & cœlum digna brabæa parat.

Illustris atq; incomparabilis Viri suiq; dum vivebat rari Patroni obitum, in debiti obsequii ac gratissimæ mentis signum suæ, prosequitur

Christoph Schröter,

Ich

DIch bin des Ruhms ein Feind. So stund in einem Schreiben
Des Herrn Geheimen-Rahts / als ich wolt einverleiben
Sein wolverdientes Lob / durch Schrifft / der Ewigkeit;
Wiewohl ich schwächer war / als schuldig und bereit.
Wohl dem / der also kan sich in sein Nichts versencken /
Und an den Himmel nur und Tugend immer dencken /
Wie dieser theure Mann! Jhm bleibt dennoch der Preiß /
Davon fast jederman sehr viel zu sagen weiß.
Wie heilsam hat Er doch dem Lande können rathen:
Darüm Er hoch geacht bey vielen Potentaten /
Die nun mit eigner Hand betauren den Verlust /
Der Jhnen zugefügt / wie vielen K. bewust.
Denn Jhm war der Verstand / der Sprachen Wissenschafften /
Die sonsten nirgend / als auf klugen Sinnen hafften /
Das Recht / die Redligkeit / die alte deutsche Treu /
Sambt hohen Adels Ruhm von Gott geleget bey.
Was sonst unsterblich macht / das war bey Jhm zusammen /
Vor allen schlugen auch des Glaubens Eyffer Flammen
In voller Andachts-Gluht aus seinem Hertzen auf /
Und zeigeten der Welt den rechten Christen-Lauff.
Wenn Er zu seinen Gott mit Demuht wolte treten /
Und für des Landes Noht / als eigne Wolfahrt beten /
So war gleich als versenckt die edle fromme Seel /
Und labte sich recht wohl in JESUS Wunden-Höhl;
Nochmehr / wenn Er genoß zu seiner Himmels-Reise
Das theure Mañ / das Wort und JEsus Nachtmahls-Speise.
Die Andacht glimet noch in seiner schönen Schrift /
Die Er dann aufgefast und Seeligkeit betrifft.
Die Priester zeugen es; Was Er sonst hat geschrieben /
Dazu ohn eignen Ruhm die Andacht ihn getrieben /
Davon sag Ich jetzt nichts: Es war allein gemeint
Zu GOTTES Lob. Drum bleibts: Er war des Ruhms ein Feind.

Drauff

Drauff fähet nun erst an sein Nahm und Ruhm zu grü-
nen/
Als welcher aufgestellt an hoher Sternen Bühnen/
Da bleibt Er ewig stehn/ da lebt Er ungekräncket/
Wol dem/ der auch so lebt/ und an den Himmel
denckt!
So bleibt der rechte Ruhm des hohen Adels stehen/
Wenn man durch GOttes Wort mit GOTT sucht
umbzugehen/
So ist der Glaube recht/ so lebt und stirbt sichs gut/
Und gibt nachbleibenden Exempel/ Trost und
Muht.

Auß Schuldigkeit schrieb es/ zum unvergessenen
Andencken viel genossener Affection
M. Joh. Heinrich Häbecker/
Diac. der Kirchen zu Calbe.

A & O.

Auf des Seligen Herrn Geheimen Rahts von Alvensleben
Begräbniß.

Hier ist kein falscher Tand.
Hier ist nichts unbewandt.

Schild. Fahnen. Wapen. Sarg. Conduct.
Abdanckung. Klagen.
Leich-Predigt. Carmina. Und ingesamt zu
sagen
Was heut man hört und sieht. Wer diesen
Mann gekant/
Gönnt Ihm die Ehr und spricht: Hier ist
nichts unbewandt.

Seinem hochwerthesten hertz-geneigtesten seligen Herrn
Patrono schrieb dieses wenige in grossen Trau-
ren sähnlich nach/ dessen gewesener
Beichtvater.
Joh. Bär.

WEnn was gemeines wird in eine Grufft gesencket/
Das Jhme selbsten nur und kaum gegeben Raht/
Das wird vergessen bald. Wen aber/ den die That
Also erkläret/ daß Er mit allem Fleisse dencket
Zu dienen Männiglich/ ja selbsten rühmlich lencket
Auf eine gleiche Bahn der grossen Fürsten Staat
Durch seinen klugen Witz/ als eine gute Saat
GOtt nimt/ und einen Theil der ersten Mutter schencket/
Das wird mit Schmertz vermißt; und so vergißt man nicht/
Was dem Hochseligen das gantze Land nachspricht:
Er war der Fürsten Aug/ des Landes starcke Seule/
Der Greisen Häupter Haupt/ das Hertz der Ritterschafft/
Der Traurigen ihr Trost/ der Armen Hülff und Krafft.
Ach/ daß der theure Mann der Erden wird zu Theile!

Womit seine treue Pflicht und schuldige Observantz bezeugen sollen

Johann Dannewaldt.

SO ist nun/ leider! auch durch Todes-Macht gefället
Des hohen Adels Cron/ der sich zur Maur gestellet/
Wann er auf Knien lag/ wann er gab guten Raht/
Ein Mann von Gottesfurcht/ von Treu/ von Lieb und That.
Ich bin recht sehr bestürtzt/ und mich von Hertzen kräncke/
Wenn den Verlust und Fall ich bey mir überdencke;

Der

Der theure Mann ist hin! Der frommen Prie-
ster Schutz/
Der Fürsten Hand und Hertz / der Armen
Trost und Trutz.
O daß ein solcher Mann nicht hundert Jahr mögt
leben/
Der durch gerechtes Thun kan Raht und Hülf-
fe geben!
O daß der grimme Todt / durch Sünd / hat
solche Macht/
Zu stecken solchen Mann so bald in finstre
Nacht!
Doch / was soll finstre Nacht? Laß hin den Cör-
per strecken
In eine finstre Gruft/Gott wil ihn auferwecken:
Die Seele/dessen Licht/gab schönen Tugend-
Schein/
Muß auch in tunckler Nacht / mehr als ein
Demand seyn.
Hier hat Er so gelebt / daß sein Lob keinem glei-
chet/
Weil seine Tugend Krafft den hohen Grad er-
reichet/
So viel hier müglich ist: Er lebt in solchem
Licht/
Drum̃ wollen solchen Stand wir Ihm miß-
gönnen nicht:
Wir wünschen uns vielmehr demselben nach
zuwandeln
Auff gleicher Tugend-Bahn / und also stets zu
handeln/ Daß

Daßunsre Seele sey im Glauben so geschickt/
Wenn auf des Höchsten Winck sie einsten
auch abdrückt.

Zum wolverdienten unvergeßlichen Nachruhm seines
wolseligsten Herrn Patroni, fügete dieses gerin-
ge/ aus schuldigster Observantz,
hinzu

M. Conradus Hävecker/
Pfarr. zu Brumbi.

Grabschrifft/

Des Seel. Herren Geheimten-Rahts/ Herren
Gebhards von Alvensleben.

DEs werthen Fürstens-Raht/ der Herr von Alvensleben
Hat dieser Grabes Krufft den Cörper übergeben
Wan Gottes-Furcht/ Witz/ Kunst/ Verstand und Centner-
Wort
Vom Todte machten frey/ so lebt Er fort für fort
Doch kröhnet Preiß sein Grab mit schönen Lohrbeer Zweygen/
Und wird von seinem Ruhm die Nachwelt nimmer schweigen
Die Edle Seele lebt im frohen Himmels Saal.
Wir folgen/ wen Gott wil/ mit willen alzumahl
GOtt tröste die Er hat in Trübnis hinterlassen/
Er wolle selbige mit Liebes-Armen fassen
Er sey der Wittwen Wirth/ Er sey der Kinder Stab/
Ihr Vater und ihr Freund wisch alle Thränen ab.

Seinem höchst-wehrtgeschätzten Seeligen Herrn Patrono
hat dieses Ehren-Gedächtniß aus schuldigkeit
auffsetzen sollen

Jacob Grube/ Pfarr zu Derben
und Seedorff.

OCcidit ante GEBHARDUS Nomine clarus,
Stemmatis antiqui, nobilitatis honor;

Con-

Consilio felix, felix & honoribus amplis,
Conjugio felix, pignore, dives opum.
Occidit heu PATRIÆ PATER & PROBITATIS AGALMA,
Heu cecidit PATRIÆ Spes, COLUMENQUE suæ.
Occidit heu COLUMEN! periit PATRONUS! adempto
Defensore, vices quas mala Fata dabunt.
Hinc gemit, hinc mœretque ILLUSTRIS Turba Virorum
Deplorans tanti funera mœsta Viri.
Hinc gemit, hinc mœret, lachrymarum flumina miscens,
Turba propinquorum, Turba simul sobolum,
Ac ait: Heu PATRIÆ PATER OPTIMUS, INCLYTUS HEROS
Occidit! Heu PATRIÆ MAGNA COLUMNA! DECUS.
O fatum faustumq; minus, pertriste sed omen,
Quod signat tanti mors inopia Viri.
Iram tolle Deus, vel da modo, corruat iste
Mundus, qui tales nescit habere Viros.

Summo post Deum Patrono suo
f.

VALENTINUS HOIERMAN,
P. G.

WEwiß es ist nicht schlecht/ viel tapffre Ahnen zehlen/
Die man in Kupffer sticht/ in Alabaster gräbt/
In schönen Zimmeren zur Schau und Ruhm erhäbt/
Damit man sich stets bey der Nachwelt kan befehlen:
Doch ohne Tugend ist der Adel frembde Haabe/
Des andern Eigenthum/ und nur entlehnte Pracht/
Ein Firns der was schon schön / nichts heslichs / schöner macht/
Ein Balsam welcher reucht nach Leichen in dem Grabe.
Die Adels-Würde prangt in unverfälschter Seide/
Die durch sich selber groß/ durch ihre Thaten gläntzt
Und deren Selbst-Verdienst der Ahnen Helme kräntzt/
Tritt tapfer vor sich auf ins Vatern Ehren-Kleide.

Auf solchen Nachruhm hat der Sehl'ge auch gegründet
Des Lebens gantzen Lauff; Der Ahnen reichen Ruhm
Hat Er geschätzt / doch nur vor frembdes Eigenthum:
Dem wahren Adel sich zum Lichte angezündet.
Er weihete so fort den Frühling seiner Jugend
Der Kunst und Wissenschafft / Er schärffte den Verstand
Durch andrer Thun / es ward auch alsofort bekand
Bey hohen Häuptern was verknüpfft mit seiner Tugend.
Er war der Fürsten Lust / des tapfern Adels Krone;
Ein jeder suchte und fand bey Ihm Raht /
Es ware bey Ihm nicht Wort' / Er zeigete die That /
Der Rabulen Gezänck macht' Er gar offt zu hohne /
Besänfftigte dadurch vergallete Gemühter
Die schon als erblich warn / Er hub auf manchen Streit;
Und stifftete bey Hoh'n und Niedern Einigkeit;
Nicht nur ein Land hielt Ihn vor Ihrer Wollfahrt Hüter.
Nur aber leyder! wird uns dieser Schatz entrissen /
Es eilt der Nimmer-satt mit Ihm zum Grabe zu /
Was uns und unser Land bezierte wird im nu
Nicht ohne Schmertz versenckt in Lethen schwartzen Flüssen!
Ach! Ach! Wir sterblichen! wie güldener Granaten
Und wilder Aepffelschaal'n füll'n entlich einen Mist /
Als sehen wir alhier wie auch der Würger frist
Nebst schlechten das auch was berühmt durch hohe Thaten?
Doch nur der Leib allein gleich ausgepreßten Schaalen
Wird weggethan und in die schwartze Grufft gesenckt /
Der Thaten Safft und Kern bleibt gut und ungekränckt
Und wird weit mehr als Golt ihr Andencken pralen.
Des Seel'gen hohes Lob kan Sarch und Sand nicht fassen
Es bleibt der Ewigkeit sein Glantz fest eingeprägt
Ob schon Mond / Somn und Stern seyn in den Staub gelegt
Wird doch sein Nachruhm nie Ihn gantz vermodern lassen.

Bey des sehligen Herrn Geheimten Rahts Excellence hat hiedurch
seine Schuldigkeit abstatten sollen / Dero vormahliger
Client und höchstbetrübter Diener

Johann Conrad Ladey.

Nun

NUn hat der fromme GOTT auch den von uns genommen
Der Groß und Kleinen war ein Trost/ein Raht und Frommen/
Ein Beystand in der Noht/ Ein Helffer/ Schutz und Schild
Der gegen jedermann sich gütig/ treu und mild/
Und zwar also bewieß' das man mit Warheit rühmet:
Er war ohn' allen Falsch/ und nicht mit List beblühmet/
Ein kluger Fürsten Raht/ in seinen Thun gerecht
Wie man von Hiob rühmt/ ohn' Hoffart/ fromm und schlecht/
Und seines gleichen war im Lande nicht zu finden/
Er war der Lahmen Fuß/ Er war ein Licht der Blinden/
Und dem Tobiä gleich/ den Armen stets bereit/
Zu mindern ihre Noht/ der Nackenden ihr Kleit.
Was von Nathanael der Heyland selbst dort preiset/
Das Er sey ohne falsch/ und seinen Jüngern weiset
Das der ein treu/und recht/ Israeliter sey/
Das ist auch itzt die Cron die nun geleget bey
Dem Hochverseligten/ der von uns ist entrissen/
Der stets in seinen Thun sah' auff ein gut Gewissen/
Und war Ein lieber Mann bey allen so genant/
Vornehmlich aber auch bey GOTT also bekant;
In dem Er war ein Licht/ das gerne sich verzehrte/
Wenn's nur dem Nechsten schien/ und dessen Nutz vermehrte;
Bey allen seinen Raht und Thun/in Müh' und Ruh
Da war der HERR mit Ihm und gab Ihm Glück dazu.
Ja wie Er seinen GOtt so treulich hat geliebet/
Den Glauben/ sein Gebet und Christenthum geübet/
Und immer mehr zu GOtt sich von der Welt bekehrt/
Das hat man Tag und Nacht gesehen und gehört.
Und weil Er wol gelebt/ so starb Er auch im Friede/
Nach dem Er lebens satt/und dieser Welt war müde;
Drumb hat Ihn GOTT gebracht zu seiner Väter Stadt/
Wo seines Lebenslang' kein End/ und Ziel mehr hat.
Er stand' hier vor den Riff/ und hielte GOTTES Armen/
Nun wird Er ewiglich darinnen dort erwarmen;
Sein Himmel war sein Hertz/ im Himmel ist Er nun/
Und kan in seinem GOtt und JEsu ewig ruh'n.

Er

Er war auf Erden hier / vor andern / hoch geehret /
Nun ist im Himmel auch sein Ehren-Grad vermehret
Noch tausentmahl so viel / Er wird im Sternen-Saal
Mit sitzen oben an am Freud und Ehren Mahl.
Sein Ehren-Graues Haubt wird leuchten als die Sonne /
Und wie des Himmels Glantz in lauter Freud und Wonne;
GOtt Vater / Sohn und Geist / die drey vereinte
Cron /
wird ewig / ewig seyn Sein tausendfacher Lohn.

Zu letzt schuldigen und unvergeßlichen Andencken seines Christlichen und gutthätigen Herrn wolte dieses in Gehorsam beyfügen einer von des hochseel. Herrn Geh. Rahts von Alvensleben gewesenen Dienern

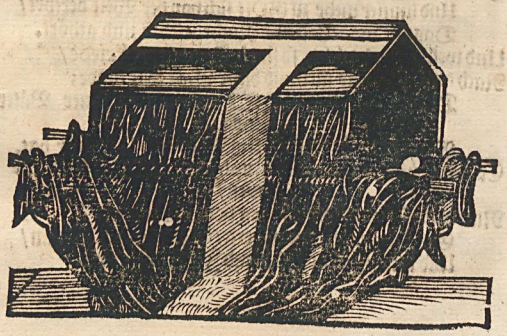
Albrecht Friedrich Gast /
F. S. Bauschr. z. Merseb.

Grabe-Schrifft.

DJe Pflicht / gemässe Treu / in deutscher Redligkeit;
Die Sorge des Berufs / in Unverdrossenheit;
Der Fürsten treuer Raht in der Verschwiegenheit;
Des Nechsten schneller Fuß; Des Armen willig Hand;
Der Gattin liebster Freund; Der Kinder frommer Vater;
Der Dürfftigkeit Gehör / der Inversicht Beirather
Ligt unter diesen Stein / verscharret in den Sand.

Dieses so ware / als würdige Lob konte / zu höchsten Ehren des höchst Sel. Herrn Geheimen Rahts / nicht verschweigen.

G. P.



N.V.C. E. 344

THEATRUM
Cœlestis Gloriæ.

Das ist

Groß-Herrlicher und Himmlisch-Fürstlicher

Schau-Platz

Der Ewigen Glory und Seligkeit.

Darein

n nach gelanget und eingegangen

Der Weiland

lgebohrne Herr/

Herr

XXV.

rd von Alvens-

leben/

Hattersleben / Glotha/

) und Seedorff Erb-Herr/

Fürstl. Sächsischer

eheimer Raht/

blennen Christ-Adelichen Begräbnis/

r der 14. Juny Anno 1682.

Ansehnlicher Trauer-Versamlung

s den Text-Worten Psal. 17. v. 15.

uen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich

n ich erwache nach deinem Bilde.

trachtet und fürgestellet in der Kirchen

zu Hohndorff von

r / Verordneten Prediger daselbst.

Wolffenbüttel/

rch Paul Weissen/ Im Jahr 1682.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-508697-p0133-8